



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Rechtsextreme Jugendsubkultur im Internet am Beispiel der
Social Network Site Facebook

Verfasserin

Eva Felnhofer, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin:

Ass.-Prof. Univ-Doz. Dr. Mag. Gerit Götzenbrucker

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne unzulässige fremde Hilfe angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Diese Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am

INHALTSVERZEICHNIS

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG	3
AUFBAU UND FORMELLES	9
THEORETISCHER TEIL	11
1 Einleitung	11
1.1 Forschungsinteresse	13
1.2 Kommunikationswissenschaftlicher Fachbezug.....	14
2 Rechtsextremismus – Kennzeichen und zentrale Elemente.....	15
3 Rechtsextremismus und Internet.....	17
3.1 Die Anfänge – Mailbox und Infotelefon	17
3.2 Die Möglichkeiten des Internet	19
3.2.1 „Erlebnisswelt Rechtsextremismus“	20
3.2.1.1 „RechtsRock“ - Musik als Bindeglied	21
3.3 Strafrechtliche Unterschiede.....	22
3.3.1 Strafrechtliche Vereinheitlichung?.....	23
3.4 Prävention und Bekämpfung	24
4 Jugendliche und Internet	26
4.1 Das Internet als „Erlebnismedium mit starkem Spaßfaktor“	26
4.1.1 Motivation zur Internetnutzung.....	27
4.2 Die Wandlung zum „Mitmachnetz Web 2.0“	28
4.2.1 Facebook	31
4.2.1.1 Zahlen, Daten, Fakten	31
4.2.1.2 Wie funktioniert Facebook - eine ethnografische Beobachtung	32
4.2.1.2.1 Facebook und die Bedürfnispyramide	36
4.3 Wer sind die Nutzer?	37
4.3.1 Unterscheidung anhand von SINUS-Milieus	39
4.3.1.1 Social Network-Nutzer als „Moderne Performer“	41
4.3.1.2 Kritik am SINUS-Milieu-Modell	42
5 Jugendliche und Subkultur	42
5.1 Der Begriff der Kultur	42
5.1.1 Kulturelle Macht	43
5.2 (Jugend-)Subkulturen	44
5.2.1 Formelle Unterscheidungen	45
5.2.2 Rechtsextreme Subkultur oder rechtsextreme Szene?	47
5.2.3 Subcultural Studies – Ein Abriss zur „Entdeckung“ der Jugend	49

5.2.4	Resistance through Rituals – Resistance through Style	50
5.2.4.1	Die Rolle der Medien	53
5.2.4.2	Nur „symbolischer Widerstand“?.....	55
5.2.4.2.1	Profane Kultur mit „Störfunktion“	57
5.3	Rechtsextreme Jugendsubkulturen	59
5.3.1	Gründe für die Zugehörigkeit zu einer Jugendsubkultur	59
5.3.2	Gründe für die Zugehörigkeit zu einer rechtsextremen Jugendsubkultur	61
5.3.2.1	Kulturell verortete Gründe	61
5.3.2.1.1	Die Ergebnisse der Sinus-Milieu-Studie 2000	62
5.3.2.1.2	Die Ergebnisse der Shell-Studie „Jugend 2000“	64
5.3.2.2	Subkultur-spezifische Gründe	65
5.3.3	Unterschiede zwischen rechtsextremen Jugendsubkulturen	68
5.3.3.1	Gabber	69
5.3.3.2	Hooligans	72
5.3.3.2.1	Vom Hooligan zum Ultra.....	73
5.3.3.3	Skinheads	75
6	Der rechtsextreme Stil.....	79
6.1	Symbole und Codes	79
6.2	Mode: Kleidung, Frisur und Tätowierungen	81
6.3	Die Musik der rechten Subkultur.....	83
EMPIRISCHER TEIL		85
7	Forschungsinteresse	85
7.1	Synthesen.....	87
8	Methodische Vorgehensweise	89
8.1	Untersuchungsgegenstand	89
8.2	(Qualitative) Inhaltsanalyse	90
8.3	Kategoriensystem und Operationalisierung.....	91
8.4	Stichprobe.....	93
8.4.1	Rekrutierung und Kontakt.....	94
8.4.2	Problematiken.....	96
9	Ergebnisse	99
9.1	Vor beantworteter Freundschaftsanfrage.....	99
9.2	Nach beantworteter Freundschaftsanfrage	100
9.2.1	Nutzername	100
9.2.2	Soziodemographische Daten	101
9.2.3	Profil- und Hintergrundbild.....	102

9.2.4	Verlinkte Bilder.....	104
9.2.5	Fotoalben.....	107
9.2.6	Interessen.....	109
9.2.7	Freundesliste.....	111
9.2.8	Abonnements.....	111
9.2.9	Notizen	112
9.2.10	Pinnwand	112
9.2.10.1	Vom Profilbesitzer geteilte Inhalte	112
9.2.10.2	Von Freunden geteilte Inhalte	116
10	Beantwortung der Synthesen	119
10.1	Erste Synthese.....	119
10.2	Zweite Synthese	120
10.3	Dritte Synthese.....	121
10.4	Vierte Synthese	122
10.5	Fünfte Synthese.....	124
11	Diskussion und Ausblick	125
	LITERATURLISTE	129
	Internetquellen	134
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	137
	TABELLENVERZEICHNIS.....	138
	ANHANG	139
	Facebook Nutzer – Verzeichnis	139
	Kategoriensystem.....	141
	CURRICULUM VITAE.....	159
	ZUSAMMENFASSUNG	161
	ABSTRACT.....	163

AUFBAU UND FORMELLES

Folgende Arbeit zum Thema rechtsextreme Jugendsubkultur im Internet am Beispiel der Social Network Site Facebook ist in einen theoretischen sowie einen empirischen Teil gegliedert.

Im **theoretischen Teil** der Arbeit wird, nach einer grundsätzlichen Einleitung und der Darlegung des Forschungsinteresses, im zweiten Kapitel der Begriff des Rechtsextremismus anhand seiner Kennzeichen und zentralen Elemente definiert.

Im dritten Kapitel, Rechtsextremismus und Internet, soll zunächst die geschichtliche Entwicklung rechtsextremer Online-Auftritte umrissen werden, um anschließend die aktuelle Situation, Gründe für die Attraktivität des Internet für Rechtsextremisten sowie den rechtlichen Rahmen näher zu beleuchten.

Das vierte Kapitel, Jugendliche und Internet, umfasst das Nutzungsverhalten Jugendlicher im Internet, die Gründe für die Attraktivität des so genannten Web 2.0 und dessen verschiedene Angebote – darunter auch die Social Network Site Facebook, welche den Untersuchungsgegenstand bildet. Der letzte Punkt des vierten Kapitels geht der Frage nach, welche Jugendliche welche Angebote nutzen. Die Frage „Wer sind die Nutzer?“ soll in Anlehnung an die SINUS-Milieu-Forschung beantwortet werden.

Das Thema Jugendliche und Subkultur bildet das fünfte Kapitel des theoretischen Teils, welches sich zunächst mit dem Begriff der Kultur sowie der (Jugend-)Subkultur und dem Unterschied zwischen den Begrifflichkeiten Subkultur und Szene auseinandersetzt, um anschließend spezifische Merkmale einer (Jugend-)Subkultur und ihres Stils, Gründe für eine Zugehörigkeit zu einer Subkultur sowie die (potenziell) rechtsextremen Subkulturen der Gabber, Hooligans und Skinheads zu betrachten.

Das letzte theoretische Kapitel fokussiert konkret auf den Stil der rechtsextremen Subkultur und stellt deren Symbolik, spezifische Codes, ihre Mode sowie ihre Musik vor.

Der **empirische Teil** der Arbeit behandelt zunächst das Forschungsinteresse. Unter Berücksichtigung der dargelegten Theorie werden fünf Synthesen aufgestellt, die sich grob in die zwei Kategorien Qualität der Kommunikation und Subkultur-Zugehörigkeit gliedern lassen.

Das darauf folgende Kapitel stellt die methodische Vorgehensweise und in diesem Zusammenhang den Untersuchungsgegenstand Facebook, die Methodik der qualitativen

Inhaltsanalyse, die Kriterien und die Vorgehensweise für das Erstellen eines Kategoriensystems und dessen Operationalisierung sowie die Rekrutierung der für die Inhaltsanalyse benötigten Stichprobe vor. Einen wichtigen Punkt bildet hier die Abhandlung über, die Analyse betreffende, rechtliche und ethische Problematiken sowie die Reflexion bezüglich der persönlichen Sicherheit der Autorin.

Anschließend folgen die Ergebnisse der durchgeführten Inhaltsanalyse, welche, dem Aufbau des im Anhang befindlichen Kategoriensystems gemäß, veranschaulicht werden.

Anhand dieser Ergebnisse werden im Folgenden die aufgestellten Synthesen beantwortet, um die Erkenntnisse im vorletzten Kapitel der Arbeit zu diskutieren und sie in Bezug zu den theoretischen Abhandlungen und Überlegungen analysieren zu können.

Das letzte Kapitel widmet sich einer Diskussion der präsentierten Ergebnisse und bindet einen Ausblick auf mögliche weiterführende Forschungsarbeiten mit ein.

Die vorliegende Arbeit ist aus Gründen der besseren Lesbarkeit in einer geschlechtsneutralen Sprache verfasst. Mit sämtlichen, sich auf Personen beziehenden Formulierungen, sollen jedoch beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen werden, außer an jenen Stellen, wo mit einer entsprechenden Formulierung ausdrücklich darauf hingewiesen wird.

An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass die Darstellung rechtsextremer Codes und Symboliken, das Zitieren rechtsextremer, zum Teil verfassungswidriger Inhalte sowie das Verlinken auf Seiten mit rechtsextremen Inhalten ausschließlich dem Forschungsinteresse und der wissenschaftlichen Arbeit dienen. Persönlich distanziert sich die Autorin ausdrücklich davon.

THEORETISCHER TEIL

1 Einleitung

„Der Rechtsextremismus stellte im Jahr 2010 keine ernsthafte Gefahr für den Staat beziehungsweise die Verfassung oder eine Bedrohung der inneren Sicherheit dar.“¹, so der positive Grundton im österreichischen Verfassungsschutzbericht 2011. Während sich die „ältere Generation“ des rechtsextremen Spektrums zunehmend zurück zieht, werden aber gleichzeitig neue Bewegungen beziehungsweise Trends registriert. Laut dem österreichischen Bundesministerium für Inneres ist ein „ideologisch primitiver subkultureller jugendlicher Rechtsextremismus, der mit der Bezeichnung ‚Skinheads‘ nicht mehr vollinhaltlich erfasst und beschrieben werden kann“² erkennbar, wobei die Verbreitung über Online-Angebote eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt.³ Diese Einschätzung teilt auch der Rechtsextremismus-Experte Andreas PEHAM: „Neonazismus ist zunehmend zur Jugendbewegung geworden. [...] Wir nennen das Erlebniswelt Neonazismus.“⁴

Die rechtsextreme Szene verstehe es, mittels vielfältiger, für Jugendliche attraktiver Angebote, Kontakte zu knüpfen und des Weiteren zu festigen⁵, so PEHAM. Diesbezüglich scheint innerhalb der letzten Jahre vor allem das Internet besonders interessant geworden zu sein. Als das schnellste und aktuellste Medium der heutigen Zeit erweist sich das Internet auch als geeignetes Medium für Propagandazwecke. Es bietet eine schnelle, kostengünstige und grenzüberschreitende Kommunikationsform und darüber hinaus weitgehende Anonymität. So kann es effektiv zur Festigung von Szenekontakten beziehungsweise zur Mobilisierung genutzt werden. Zu zahlreichen Möglichkeiten der Propagandavermittlung wie etwa Demonstrationen oder Konzerten, gesellt sich das Internet als Kombination von „Freizeit- und Unterhaltungswert mit

¹ http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Verfassungsschutz/BVT_VSB_2011_online.pdf, S.17, Stand: 22.04.2012

² http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Verfassungsschutz/BVT_VSB_2011_online.pdf, S.18, Stand: 22.04.2012

³ Vgl.: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Verfassungsschutz/BVT_VSB_2011_online.pdf, Stand: 22.04.2012

⁴ <http://derstandard.at/1246543024059/Rechtsextremismus-DOeW-Neonazismus-wird-zur-Jugendbewegung>, Stand: 22.04.2012

⁵ <http://derstandard.at/1246543024059/Rechtsextremismus-DOeW-Neonazismus-wird-zur-Jugendbewegung>, Stand: 22.04.2012

politischen Inhalten, die um einen fremdenfeindlichen Kern und die Verherrlichung, zumindest die Verharmlosung des Nationalsozialismus kreisen.“⁶

Dass trotz der – einer eigenen Einschätzung nach – insgesamt eher unproblematischen Situation, die Nutzung des Internet und hier vor allem die Nutzung von so genannten Social Network Sites wie etwa Facebook eine wachsende Rolle spielt, wird im österreichischen Verfassungsschutzbericht 2011 eingeräumt.⁷ Auch im Auftrag der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) dokumentierte die Seite www.jugendschutz.net einen enormen Anstieg an rechtsextremen Angeboten im Internet seit dem Beginn der Recherchen im Jahr 2000, wobei ein Rückgang bei der Anzahl rechtsextremer Websites einem Anstieg rechtsextremer Angebote im so genannten Web 2.0, also Diensten wie der Social Network Site Facebook oder der Video-Plattform YouTube, gegenüber zu stellen ist.⁸

Insbesondere mit dem Web 2.0 werden die Ressourcen des Internet optimal genutzt. Mit seinen Möglichkeiten zur Mitgestaltung, zur Mitwirkung, zur Selbstverwirklichung oder zur Etablierung von Gegenöffentlichkeiten gehen jedoch gleichzeitig Nachteile beziehungsweise Risiken einher: Die Fülle an Videoportalen, Weblogs oder sozialen Netzwerken bietet zum einen Platz für Kreativität, zum anderen steigt die Gefahr des Missbrauchs. Überall dort, wo die Nutzer Inhalte selbst gestalten beziehungsweise online stellen können, besteht auch die Gefahr der missbräuchlichen Verwendung für Propagandazwecke und die Vervielfachung ihrer Funktion.⁹ Dass die Wahrscheinlichkeit des Kontaktes mit rechtsextremen Inhalten auf derartigen Seiten sehr hoch ist, zeigen zum einen beispielsweise die von [jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net) erhobenen Daten bezüglich der Fülle an jugendgefährdenden Inhalten und zum anderen die hohe Bedeutung und steigende Nutzung des Mediums Internet für und durch Jugendliche.¹⁰

⁶ PFEIFFER, Thomas: Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Musik, Symbolik, Internet – der Rechtsextremismus als Erlebniswelt. In: GLASER, Stefan [Hrsg.]/ PFEIFFER, Thomas [Hrsg.]: Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention, Bonn, 2007, S.36

⁷ Vgl.: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Verfassungsschutz/BVT_VSB_2011_online.pdf, S.18, Stand: 22.04.2012

⁸ Vgl.: <http://jugendschutz.net/pdf/bericht2010.pdf>, Stand: 22.04.2012

⁹ Vgl.: GLASER, Stefan: Neonazis im Internet: Analysen und Gegenstrategien. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 4/2007, S.20f.

¹⁰ Vgl.: Kapitel 4. Jugendliche und Internet

1.1 Forschungsinteresse

Im Rahmen dieser Arbeit soll der Trend des steigenden Missbrauchs des Internet, und hier vor allem bestehender Web 2.0-Angebote, durch Rechtsextremisten anhand der Social Network Site Facebook untersucht werden, die mit rund 845 Millionen Nutzern das größte Netzwerk dieser Art im Internet bildet.¹¹ Die große Beliebtheit von Facebook stellt, neben augenscheinlich positiven Aspekten, gleichzeitig einen fruchtbaren Boden für rechtsextreme Propaganda dar, deren Reichweite durch die verschiedenen Möglichkeiten der Seite zum Teil enorm sein kann. Während eigens eingerichtete rechtsextreme Websites erst gefunden beziehungsweise „angeklickt“ werden müssen, um mit ihren Inhalten in Kontakt zu kommen, reicht es auf Facebook, mit einer Person befreundet zu sein, die rechtsextreme Bilder, Videos oder Parolen online stellt.

Der Fokus der Untersuchung soll jedoch nicht auf die Quantität der rechtsextremen Inhalte gerichtet werden, sondern auf die Qualität der Kommunikation derselben. In diesem Zusammenhang soll des Weiteren untersucht werden, welche Subkultur-Zugehörigkeit sich den jeweiligen Nutzern zuschreiben lässt. Rechtsextreme Inhalte auf Facebook postulieren durch ihre – zumindest potenziell – enorme Reichweite aufgrund der durchschnittlichen Anzahl von 190 Freunden pro Nutzer oder Funktionen wie dem so genannten *Newsfeed*¹² eine gewisse Vermischung der rechtsextremen mit anderen (Jugend-)Subkulturen beziehungsweise auch mit Jugendlichen, die keiner Subkultur angehören.

Das leitende Forschungsinteresse lässt sich somit in zwei Kategorien unterteilen:

Art der Kommunikation

Wie werden rechtsextreme Inhalte auf der Internet-Plattform Facebook kommuniziert? Wird verschlüsselte (über subkultur-interne Symbole und Codes) oder unverschlüsselte Kommunikation verwendet? Beschränkt sich die Kommunikation rechtsextremer Ideologie auf die schriftliche Form, oder wird diese auch über Fotos oder beispielsweise

¹¹ Vgl.: Kapitel 1.7.1. Facebook

¹² Vgl.: Kapitel 1.7.1. Facebook

diverse Verlinkungen zu anderen Internet-Seiten zum Ausdruck gebracht? Worüber wird kommuniziert?

Subkultur-Zugehörigkeit

Bleiben Mitglieder der rechten Jugendsubkultur unter sich und betrachten sich selbst und die Gruppe als exklusiv? Oder haben Jugendliche, die sich innerhalb der rechten Subkultur bewegen, auch zu Jugendlichen Kontakt, die Gruppen zuzuzählen sind, welche nicht als rechts einzustufen sind?

1.2 Kommunikationswissenschaftlicher Fachbezug

Für die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft stellt das Internet das bislang am schwierigsten fassbare Medium dar. Dies resultiert aus seiner enormen Heterogenität, die sich wiederum aus der Tatsache ergibt, dass im Internet bereits bestehende Medien vereint werden, und dass es aus zahlreichen Anwendungen besteht, die unterschiedliche Formen der Kommunikation ermöglichen. Zusammenfassend kann es als „*Hybridmedium*“¹³ bezeichnet werden.¹⁴

Diese so genannte computervermittelte Kommunikation als eines der zentralen und aktuellen Forschungsfelder in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft umfasst „alle Formen der interpersonalen, gruppenbezogenen und öffentlichen Kommunikation, die offline oder online über Computernetze oder digitale Endgeräte erfolgen. Gegenstand der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Forschung ist dabei die Analyse wirtschaftlicher, technischer und sozialer Implikationen computerbasierter Anwendungen zur Kommunikation, Information und Unterhaltung.“¹⁵

Die rasante Entwicklung des Web 2.0 lässt die Anzahl und Form von Nutzungsmöglichkeiten und Angeboten im Internet steigen und sorgt gleichzeitig für eine Erweiterung des kommunikationswissenschaftlichen Forschungsfeldes um

¹³ DÖRING, Nicola: Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. 2. Auflage, Göttingen, 2003, S.8

¹⁴ Vgl.: DÖRING, 2003, S.8ff.

¹⁵ KIMPELER, Simone/ SCHWEIGER, Wolfgang: Einführung. Computervermittelte Kommunikation als Forschungsgegenstand in der Publizistik und Kommunikationswissenschaft. In: Die digitale Herausforderung. Zehn Jahre Forschung zur computervermittelten Kommunikation, Wiesbaden, 2007, S.15

Kommunikationskanäle wie Social Network Sites oder Video-Plattformen, welche soziale Beziehungen und Netzwerke entstehen lassen, fördern oder verstärken und letztendlich Identität stiftend wirken können. Während die Beschäftigung mit dem Medium Internet lange Zeit von Passivität geprägt war, ist mit dem Aufkommen des Web 2.0 nun auch, wie eingangs bereits erläutert, die Möglichkeit des „Mitmachens“ vorhanden.¹⁶

2 Rechtsextremismus – Kennzeichen und zentrale Elemente

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus kommt es häufig zu begrifflichen Verwirrungen beziehungsweise zu der synonymen Verwendung unterschiedlicher Begriffe für dasselbe Phänomen wie beispielsweise Neonazismus, Neofaschismus oder Rechtsradikalismus. In der folgenden Arbeit soll, basierend auf Willibald HOLZER, der laut dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) die „wohl differenzierteste und präziseste Bestimmung“¹⁷ lieferte, lediglich der Begriff Rechtsextremismus verwendet werden.

Einen zentralen Begriff stellt für HOLZER im Zusammenhang mit rechtsextremer Ideologie der Begriff der Natur dar. Rechtsextremismus wird als natürliche Anschauung betrachtet, die gegen jede Anzweiflung gefeit ist. Durch den Bezug zur Natur als Konstante entzieht sie sich in ihrer Natürlichkeit jeder Kritik und kann nicht in Frage gestellt werden. Alles dieser Ideologie entgegen Gesetzte wird als „widernatürlich“ verstanden.¹⁸

Zwei weitere essentielle Begriffe sind das „Volk“ und die „Volksgemeinschaft“. Die rechte Ideologie steht für die patriarchalisch-hierarchische, harmonische und einheitliche Gesellschaft ein, in der sich der Einzelne durch seine Verpflichtung dem Ganzen, also dem Staat gegenüber, heraushebt. Widerstrebende Tendenzen wie Liberalismus, Kommunismus, Emanzipationsbestrebungen von Frauen, ebenso wie Ethnopluralismus werden als zu vernichtende Bedrohung angesehen. Hier spielt das Prinzip des Sündenbocks eine große Rolle: Bestimmte Gruppen wie sprachliche, religiöse oder

¹⁶ Vgl.: FISCH, Martin/ GSCHEIDLE, Christoph: Das Mitmachnetz 2.0: Rege Beteiligung nur in Communities. Ergebnisse der ARD/ ZDF-Onlinestudie 2008, in: Media Perspektiven, 7/2008, S.356

¹⁷ http://www.doew.at/thema/thema_alt/rechts/refrauen/begriffre.html, Stand: 23.04.2012

¹⁸ Vgl.: http://www.doew.at/thema/thema_alt/rechts/refrauen/begriffre.html, Stand: 23.04.2012

kulturelle Minderheiten, Parteien, Politiker oder auch Wissenschaftler werden als Grund für soziale oder wirtschaftliche Missstände angesehen oder krimineller Handlungen beschuldigt.¹⁹

Ein drittes Merkmal stellt für HOLZER die „nationalisierende Geschichtsbetrachtung“ dar, ein Versuch zur Überwindung von Spannungen zwischen Schuld und gewünschter Verherrlichung. Nationalsozialistische Gewaltakte und ihre Protagonisten während des Zweiten Weltkriegs werden entweder beschönigend geschildert oder überhaupt negiert (zum Beispiel Leugnung des Holocaust), während vermeintliche Errungenschaften und positive Aspekte des „Dritten Reichs“ glorifiziert werden.²⁰

Schließlich hebt HOLZER die latente Gewaltbereitschaft und die Akzeptanz von Gewalt hervor, welche sich jedoch im Gegensatz zum militanten Rechtsextremismus oder Neonazismus eher auf „verbale Gewalt“ und nicht auf die tatsächliche Ausübung beschränkt.²¹

GESSENHARTER betont in seiner Definition von Rechtsextremismus zusätzlich die Ablehnung rationaler Diskurse, da die „natürliche Vormachtstellung“ keiner Argumente bedarf.²² Als letztes Definitionskriterium lässt sich der ebenfalls von GESSENHARTER erwähnte Hang zum „*Führertum und Militarismus*“²³ hinzufügen. Autoritäre Staatsformen werden demokratischen vorgezogen, wobei die Bürger sich einer hierarchisch strengen Ordnung widerstandslos zu unterwerfen haben.²⁴

¹⁹ Vgl.: http://www.doew.at/thema/thema_alt/rechts/refrauen/begriffre.html, Stand: 23.04.2012

²⁰ Vgl.: http://www.doew.at/thema/thema_alt/rechts/refrauen/begriffre.html, Stand: 23.04.2012

²¹ Vgl.: http://www.doew.at/thema/thema_alt/rechts/refrauen/begriffre.html, Stand: 22.04.2012

²² Vgl.: GESSENHARTER, Wolfgang: Rechtsextremismus in Deutschland. Ein Überblick. In: MECKLENBURG, Jens [Hrsg.]: AntifaReader. Antifaschistisches Handbuch und Ratgeber, Berlin, 1996, S.27

²³ GESSENHARTER, 1996, S.27

²⁴ Vgl.: GESSENHARTER, 1996, S.27

3 Rechtsextremismus und Internet

„Das Internet ist billig, schnell und sauber. Wir lieben es.“²⁵

Wie einleitend bereits erwähnt, bietet das Internet eine schnelle, weitgehend kostenlose beziehungsweise kostengünstige und grenzüberschreitende Form der Kommunikation²⁶, die mithilfe zahlreicher technischer Möglichkeiten – in Verbindung mit ein wenig Kenntnis derselben – rechtsextremem Gedankengut die Möglichkeit gibt, sich in „modernem Gewand“²⁷ zu präsentieren. Bevor jedoch aktuelle rechtsextreme Online-Auftritte, deren Hintergründe und der rechtliche Rahmen näher beleuchtet werden, soll zunächst ein Überblick über deren geschichtliche Entwicklung gegeben werden.

3.1 Die Anfänge – Mailbox und Infotelefon

Dass sich Rechtsextremisten Computer zu Nutzen machen, um sich mittels dieser zu vernetzen und gezielt Informationen auszutauschen, wurde bereits im Jahr 1985 von der jüdischen Menschenrechtsorganisation *Anti Defamation League* an die Öffentlichkeit getragen.²⁸ Die Wurzeln dieser Nutzung liegen in den USA und in Kanada, wo als einer der ersten Louis Ray Beam, bundesstaatlicher²⁹ Anführer des *Ku Klux Klan*, ein rechtsextremes Mailbox-Netz³⁰ mit dem Namen „*Aryan Nations Liberty Net*“ ins Leben rief.³¹

Während in den USA und in Kanada das Netz immer weiter ausgebaut wurde und sich immer mehr Mitglieder anschlossen, vergingen noch einige Jahre, bis auch

²⁵ RIMLAND, Ingrid (A.d.V.: Webmasterin der revisionistischen, in Deutschland indizierten Website <http://www.zundelsite.org>), zit. nach: PFEIFFER, Thomas: „Das Internet ist billig, schnell und sauber. Wir lieben es“ RechtsextremistInnen entdecken den Computer. In: CIPPITELLI, Claudia [Hrsg.]: Die neuen Verführer/ Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in den Medien. Dokumentation der 22. Tutzinger Medientage 2003, München, 2004, S.209

²⁶ Vgl.: Kapitel 1. Einleitung

²⁷ GLASER, Stefan: „Vernetzter Hass“. Rechtsextreme Propaganda im World Wide Web. In: CIPPITELLI, München, 2004, S.229

²⁸ Vgl.: PFEIFFER, 2004, S.210

²⁹ A.d.V.: Idaho, USA

³⁰ Mailbox-Netze können als Vorläufer der modernen Online-Kommunikation gesehen werden und sind mittels Telefonnetz hergestellte Verbindungen zwischen einzelnen Computern, die insgesamt eine Art elektronisches schwarzes Brett bilden. Man unterscheidet hier zwischen Nachrichten, welche sich Nutzer privat zukommen lassen können und welche für jeweils andere Nutzer nicht sichtbar sind und solchen Nachrichten, die an die Allgemeinheit der Nutzer gehen und auf welche auch von allen reagiert werden kann. Vgl.: PFEIFFER, 2004, S.210f.

³¹ Vgl.: PFEIFFER, 2004, S.210f.

deutschsprachige Rechtsextremisten auf die Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation aufmerksam wurden. Ausschlaggebend hierfür war die steigende Anzahl an Organisations- und Demonstrationsverboten sowie Hausdurchsuchungen, welche die Stimmen nach alternativen und gleichzeitig undurchsichtigeren Kommunikationsformen lauter werden ließen.³²

Im Rahmen dieser Umstrukturierung entstand das „Thule-Netz“, dessen Gründung auf die (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) NPD zurückgeht. Bereits im Jahr 1992 hatte die NPD als erste Rechtspartei ihre Propaganda über den BTX-Dienst (Bildschirmtextzeitung) der deutschen Telekom verbreitet, das seit 1993 bestehende „Thule-Netz“ stellte in Form eines Mailbox-Netzes die professionalisierte Fortsetzung dar und war ebenso wie das amerikanische „*Aryan Nations Liberty Net*“ ein Mailbox-Netz.³³

Eine weitere Kommunikationsmöglichkeit stellte das Infotelefon dar, dessen Entstehung ebenfalls im Umfeld der NPD geortet werden kann. Das erste Infotelefon, das technisch gesehen ein Anrufbeantworter ist, ging im Jahr 1992 in Betrieb und war eng mit dem „Thule-Netz“ verbunden: Ansagen des NIT („Nationales Infotelefon“) enthielten Verweise auf das „Thule-Netz“ und umgekehrt.³⁴

Unter dem Motto „*Wir sind drinnen, der Staat bleibt draußen*“³⁵ sollte aus Sicht der Betreiber eine für politisch Andersdenkende nicht einsehbare Zone entstehen, ein Netzwerk, welches dazu dienen sollte, Kontakte herzustellen und zu festigen, Informationen aufzubereiten und auszutauschen und durch Kodierung der Botschaften und exklusive Mitgliedschaft rechtlichen Konsequenzen zu entgehen. Resultierend aus eben dieser Exklusivität und Verschlüsselung wurde bald erkannt, dass mittels Mailboxen und Infotelefonen nur Vernetzung nach innen, nicht jedoch nach außen stattfand und somit keine Breitenwirkung erzielt werden konnte.³⁶

Ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre verloren diese Medien zusehends an Bedeutung und die rechtsextreme Szene begann ihre Aufmerksamkeit auf das World Wide Web zu

³² Vgl.: DIETZSCH, Martin/ MAEGERLE, Anton: RechtsextremistInnen und Neue Medien. In: MECKLENBUG, Jens [Hrsg.]: AntiFaReader. Antifaschistisches Handbuch und Ratgeber, Berlin, 1996, S.221

³³ Vgl.: DIETZSCH/ MAEGERLE, 1996, S.221ff.

³⁴ Vgl.: DIETZSCH/ MAEGERLE, 1996, S.225f.

³⁵ HETZER, Thomas (A.d.V.: Pseudonym: TETZLAFF, Alfred; Betreiber der zum „Thule-Netzwerk“ gehörenden Mailbox „Widerstand“), zit. nach: PFEIFFER, 2004, S.224

³⁶ Vgl.: DIETZSCH/ MAEGERLE, 1996, S.224f.

richten: Im Jahr 1995 war mit „Stormfront – White Nationalist Ressource Page“ die erste deutschsprachige rechtsextreme Seite online.³⁷

In Österreich fand die „Premiere“ im Februar 1996 statt: Zwei einschlägig bekannte Rechtsextremisten, nämlich Peter Kurt Weiß und der Computerexperte Frank Swoboda, hatten unter dem Namen „Bürgerschutz“ eine Seite ins Leben gerufen, auf der rechtes und neonazistisches Gedankengut wie etwa in Form diverser Publikationen zu finden war, und wo auch das antisemitische Werk „Talmud ohne Maske“ zum Verkauf angeboten wurde.³⁸

3.2 Die Möglichkeiten des Internet

„Aber wir sind nicht im Jahr 1930. [...] Wir müssen zu Jugendlichen in einer Sprache sprechen, die sie verstehen, und das geht vor allem durch Musik und durch high-tech Zugänge wie Internet Web-sites und e-mail Diskussionsgruppen. Ich hoffe, daß [sic!] jeder ... erkennt, wie unglaublich revolutionär dieses Forum für unsere Bewegung ist [...]“³⁹

Nachdem nun seit über zwei Jahrzehnten digitale Medien und das Internet zur Vernetzung von Rechtsextremisten und zur Verbreitung von Information und Propaganda genutzt werden, existieren mittlerweile vielfältigste Angebote aus dem rechtsextremen Spektrum im Internet. Sie reichen von Download-Seiten für indizierte Musik oder Spiele⁴⁰ über Versand-Seiten mit Kleidung, CDs und anderen rechtsextremen Materialien⁴¹ bis zu Online-Radios oder Chat-Rooms.⁴² Wie bereits erwähnt⁴³ sind hierbei die besonders unter Jugendlichen sehr beliebten Web 2.0-Angebote sehr interessant: Optisch ansprechend aufgearbeitet und mit optischen Effekten abgerundet⁴⁴, sind laut jugendschutz.net allein auf der Video-Plattform YouTube mehrere hundert Beiträge mit rechtsextremem Material

³⁷ Vgl.: PFEIFFER, 2004, S.214f.

³⁸ Vgl.: ZELLHOFER, Klaus: Österreichs rechtsextreme Internet-Premiere. In: BAILER-GALANDA, Brigitte [Hrsg.]: Das Netz des Hasses: rassistische, rechtsextreme und neonazistische Propaganda im Internet. Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, 1997, S.162

³⁹ BURDI, George (A.d.V.: Pseudonym: HAWTHORNE, Eric; kanadischer Produzent rechtsextremer Musik und Internet-Aktivist), zit. nach: DIETZSCH/ MAEGERLE, 1996, S.221

⁴⁰ Vgl.: GLASER, 2004, S.229

⁴¹ Vgl.: GLASER, 2007, S.19

⁴² Vgl.: PFEIFFER, 2004, S.218

⁴³ Vgl.: Kapitel 1. Einleitung

⁴⁴ Vgl.: PFEIFFER, 2004, S.218

zu finden. Auch auf Social Network Sites konnte ein zunehmender Missbrauch dokumentiert werden.⁴⁵ Individuell gestaltbare Profilsseiten der Nutzer, welche unter anderem die Möglichkeiten bieten, Links zu anderen Internet-Seiten, Fotoalben oder Weblogs zu veröffentlichen, stellen geeignete Propaganda-Multiplikatoren dar.

3.2.1 „Erlebniswelt Rechtsextremismus“⁴⁶

Die Qualität dieser Kommunikation ist dabei äußerst jugendaffin. Optisch ansprechende und moderne Gestaltung in multimedialen (Videos, Musik, etc.) und interaktiven (Kommunikations-Plattformen) Angeboten, gepaart mit subtiler statt offensiver Verbreitung rechtsextremer Inhalte und der Unterbreitung unkomplizierter Einstiegs- und Kontaktmöglichkeiten stellen einen guten Bezug zu „*jugendlichen Lebenswelten*“⁴⁷ her.⁴⁸

Hier ist zwischen zwei Versionen der Rekrutierung von Jugendlichen zu unterscheiden:

Feindbilder

Statt mit explizit rechtsextremen Symbolen wie dem Hakenkreuz zu arbeiten, ist immer häufiger subtile Propaganda im World Wide Web zu finden, welche von geschichtsfälschenden Artikeln (zum Beispiel über den Zweiten Weltkrieg) bis zu dem vermeintlichen Aufdecken von Gründen für soziale Missstände wie Arbeitslosigkeit mit dem gleichzeitigen Schaffen von Feindbildern (zum Beispiel mit pauschalen Ausdrücken wie „die Ausländer“) reicht.⁴⁹ Diese Art der Kommunikation spricht einerseits reale Ängste an, die negative Einstellungen gegenüber Minderheiten wahrscheinlicher machen, und kann auch auf diejenigen wirken, die sich nicht bewusst als rechtsextrem bezeichnen würden. Andererseits schaffen Feindbilder ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer bestimmten Gruppe mit gleichzeitiger Abgrenzung zu „den Anderen“.⁵⁰

⁴⁵ Vgl.: GLASER, 2007, S.20f.

⁴⁶ GLASER, Stefan/ PFEIFFER, Thomas [Hrsg.]: Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention, Bonn, 2007

⁴⁷ GLASER, 2007, S.20

⁴⁸ Vgl.: GLASER, 2007, S.20

⁴⁹ Vgl.: GLASER, 2007, S.20

⁵⁰ Vgl.: PFEIFFER, 2007, S.43f.

Unterhaltung

Als zweite Version kann die Unterhaltung durch multimediale Inhalte wie Videos, Musik etc., aber auch die Werbung mit Aktivitäten beziehungsweise „Action“⁵¹ gesehen werden. Vor allem rechtsextreme Kameradschaften haben die Wirksamkeit von unterhaltsamen und gemeinschaftlich durchgeführten Freizeitangeboten erkannt⁵² und werben unter anderem mit Veranstaltungen wie Konzerten und Demonstrationen, aber auch mit Sportturnieren, Ausflügen oder mit Festivitäten wie beispielsweise Wikingerfesten. Dies soll dazu dienen, virtuelle Kontakte auch in das reale Leben zu tragen und zu festigen sowie dazu, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.⁵³

3.2.1.1 „RechtsRock“⁵⁴ - Musik als Bindeglied

„Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näher zu bringen, besser als dies in politischen Veranstaltungen gemacht werden kann, kann damit Ideologie transportiert werden.“⁵⁵

Was Ian Stuart Donaldson, verstorbener Sänger der britischen Neonazi-Band *Skrewdriver* bereits Anfang der 1990er Jahre erkannte, hat im Zusammenhang mit der steigenden Nutzung des Internet durch Rechtsextremisten an Bedeutung zugenommen: Musik und ihr Austausch und Erwerb spielen im Hinblick auf die Vernetzung von Rechtsextremisten und die Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts eine zentrale Rolle. Musik stellt neben Identifikationsmöglichkeiten wie beispielsweise Mode einen wichtigen Bestandteil *„jugendlicher Lebenswelten“*⁵⁶ dar und bietet gleichzeitig die Möglichkeit eines niederschweligen Einstiegs in die rechtsextreme Szene. Rechtsextreme Musik kann für Jugendliche, die in ihrer politischen Meinung ungefestigt sind, eine Orientierung darstellen beziehungsweise bereits vorhandene Einstellungen je nach Häufigkeit des Musikkonsums verstärken oder festigen.⁵⁷

⁵¹ PFEIFFER, 2007, S.39

⁵² Vgl.: GLASER, 2007, S.20

⁵³ Vgl.: PFEIFFER, 2007, S.39

⁵⁴ DORNBUSCH, Christian [Hrsg.]/ RAABE, Jan [Hrsg.]: RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, 2002

⁵⁵ DONALDSON, Ian Stuart, zit. nach: DORNBUSCH, Christian: „RechtsRock“ – Musik als Köder. Ein Thema für Schule und Jugendarbeit. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 4/2007, S.16

⁵⁶ GLASER, 2007, S.20

⁵⁷ Vgl.: WÖRNER-SCHAPPERT, Michael: Was macht Hass-Seiten attraktiv? Fallbeispiel: Musik als virtuelle Propagandawaffe. In: GLASER, Stefan [Hrsg.]/ PFEIFFER, Thomas [Hrsg.]: Erlebniswelt

Die Attraktivität von Musik unter Jugendlichen ist auch Rechtsextremisten nicht entgangen und wird auf rechtsextremen Homepages häufig als attraktives „*Design-Element*“⁵⁸ in Form von Download-Angeboten, Hintergrundmusik oder im Rahmen von Animationen eingebaut.⁵⁹ Anonymer und kostengünstiger, wenn nicht kostenloser, Konsum beginnt nun, das bis in die Mitte der 1990er Jahre übliche, eher aufwändige Bestellen von Tonträgern über einschlägige Versandseiten zu ersetzen.⁶⁰ Der so genannte „RechtsRock“ repräsentiert hier jedoch nicht eine konkrete Musikrichtung, sondern kennzeichnet sich lediglich dadurch, dass in den Liedtexten rechtsextremes oder nazistisches Gedankengut transportiert wird.⁶¹

3.3 Strafrechtliche Unterschiede

„Das Unbequeme am Internet ist, daß [sic!] es international ist, und sich der offiziellen deutschen Zensur entzieht, daß [sic!] dort Jeder mit vergleichsweise geringem Aufwand eine große Öffentlichkeit erreichen kann, und sich so der inoffiziellen Zensur entzieht und daß [sic!] es Blockwarte und Gesinnungshüter quasi entmachtet, weil Jeder widersprechen kann. [...]“⁶²

Was der Teilnehmer *Zarathustra* 1995 im „Thule-Netz“ betreffend der Möglichkeiten des Internet schreibt, fasst die Problematik der Kontrollierbarkeit rechtsextremer Inhalte im Netz kurz zusammen. Während in Österreich und Deutschland neonazistische Inhalte oder etwa das Leugnen des Holocaust als Wiederbetätigung gelten und somit strafbar sind, fallen derartige Äußerungen in Großbritannien, in den USA und in Kanada unter die freie Meinungsäußerung, sind also verfassungsrechtlich geschützt und können somit auch ohne jegliche Konsequenzen ins Internet gestellt werden.⁶³

Deutschsprachige Rechtsextremisten können aus diesem Unterschied ihren Vorteil ziehen, indem sie ihre Homepages über ausländische Server online stellen, ohne

Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention, Bonn, 2007, S. 99ff.

⁵⁸ WÖRNER-SCHAPPERT, 2007, S.101

⁵⁹ Vgl.: WÖRNER-SCHAPPERT, 2007, S. 101

⁶⁰ Vgl.: DORNBUSCH, 2007, S.17

⁶¹ Vgl.: DORNBUSCH, 2007, S.16

⁶² „Zarathustra“ (Teilnehmer des deutschen „Thule-Netzes“, Eintrag vom 26.05.1995), zit. nach: PFEIFFER, 2004, S.223

⁶³ Vgl.: PFEIFFER, 2004, S.222

strafrechtlich belangt werden zu können. Wie viele derartige Homepages sich zurzeit auf ausländischen Servern befinden, kann aufgrund der hohen Fluktuation nicht genau angegeben werden, jedoch sprach der deutsche Innenminister Schily im Jahr 2001 von etwa 800 Seiten, welche zu rund 90% über amerikanische und kanadische Server online gestellt worden waren.⁶⁴ Diese Fluktuation resultiert aus häufigen Sperrungen der Homepages, wenn die Betreiber die Inhalte entdecken, die über ihren Server vertrieben werden.⁶⁵ Eine Möglichkeit, auch dies zu umgehen, sind so genannte „Szene-Provider“⁶⁶, welche ebenfalls meist im Ausland betrieben werden, deren Inhaber jedoch ebenso rechtsextreme Ideologien vertreten.⁶⁷ Ein Beispiel hierfür stellt die NPD dar, welche im Jahr 1997 erstmalig selber rechtsextremistischen Gruppierungen Dienstleistungen als „Szene-Provider“ anbot.⁶⁸

3.3.1 Strafrechtliche Vereinheitlichung?

Laut Burkhard SCHRÖDER ist es ein Einfaches, vermeintliche Anonymität im Internet aufzuheben, da es ausnahmslos möglich ist, Verantwortliche zu finden – sei es die „technische Verantwortung“ im Sinne eines Internet-Providers, welcher Dienstleistungen anbietet, oder sei es die inhaltliche Verantwortung im Sinne des Inhabers einer Domain, von dem oder der man ohne Weiteres Name, Adresse und sogar Telefonnummer herausfinden kann, da der Provider derartige Daten gespeichert haben und den Behörden im Rahmen einer Strafverfolgung auch aushändigen muss. Ein Beispiel dafür, dass dieser Vorgang auf nationaler Ebene funktioniert, ist jugendschutz.net, dessen Mitarbeiter seit dem Jahr 2000 daran arbeiten, Propaganda-Homepages mit Hilfe von Behörden und Server-Betreibern sperren zu lassen.⁶⁹ Sind die Daten jedoch beispielsweise bei einem US-amerikanischen Provider gespeichert, sind die Betreiber nicht verpflichtet, sie an österreichische oder deutsche Behörden weiter zu geben.⁷⁰

⁶⁴ Vgl.: WEIDENKAFF, Ingo: Propaganda und Kommunikation. Rechtsextremistische und neonazistische Auftritte im Internet. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 1/2001, S.26

⁶⁵ Vgl.: GLASER, 2004, S.230

⁶⁶ GLASER, 2004, S.230

⁶⁷ Vgl.: GLASER, 2004, S.230

⁶⁸ Vgl.: PFEIFFER, 2004, S.217

⁶⁹ Vgl.: GLASER, 2007, S.19

⁷⁰ Vgl.: SCHRÖDER, Burkhard: Rechtsextremismus im Internet. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bonn, B39/2000, S. 2

Das Problem ist, so SCHRÖDER, im Prinzip also lediglich die Verschiedenheit der Rechtssysteme in verschiedenen Ländern. Während er sowie auch Ingo WEIDENKAFF davon ausgehen, dass eine „*Forderung nach strafrechtlichen Mindeststandards*“⁷¹ keine Erfolge verbuchen wird können⁷², da das Internet als ein „*Welt umspannendes*“ und somit dem internationalen Recht unterliegendes „*Kommunikationsnetz*“⁷³ kaum zu fassen ist, erkennt Gabriele SCHMÖLZER in diesem Bereich Potenzial. Berücksichtigt man problematische Bereiche wie den Unterschied zwischen Individual- und Massenkommunikation⁷⁴ oder die Verantwortlichkeit von Servern⁷⁵, so könnte zumindest der Handlungsspielraum der nationalen⁷⁶ Strafkompentenz auch auf das Ausland erweitert werden.⁷⁷

3.4 Prävention und Bekämpfung

Dass Rechtsextremismus im Internet kein Phänomen ist, welches sich rein auf den deutsch- oder englischsprachigen Raum beschränkt, zeigt die seit dem Jahr 2002 bestehende Organisation INACH (*International Network Against Cyber Hate*), welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, rassistische und diskriminierende Inhalte im Internet zu bekämpfen. Ursprünglich von der deutschen Organisation jugendschutz.net und der niederländischen Organisation *Magenta Foundation* gegründet, traten bis zum Jahr 2005 auch Organisationen aus Ländern wie beispielsweise Österreich (*Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit ZARA*), Schweden (*Expo*), Dänemark (*The Documentation and*

⁷¹ SCHRÖDER, 2000, S.2

⁷² „*Wie sollte, zumal es um Meinungsdelikte geht, ein Konsens etwa zwischen den Regierungen Deutschlands, den USA, Burmas, Saudi-Arabiens und Kenias aussehen?*“ SCHRÖDER, 2000, S.2

⁷³ WEIDENKAFF, 2001, S.27

⁷⁴ Unter Individualkommunikation ist etwa das Schreiben von E-Mails an einen privaten „Briefkasten“ zu verstehen, während Massenkommunikation beispielsweise das Schreiben von Kommentaren in ein öffentliches Forum bedeutet. Hier sind unter anderem Normen der Europäischen Menschenrechtskonvention zu beachten, was bedeutet, dass nicht für die Öffentlichkeit gedachte Nachrichten im Internet genauso behandelt werden müssten wie Nachrichten, welche herkömmlich per Post versandt werden (Briefgeheimnis). Vgl.: SCHMÖLZER, Gabriele: Strafrechtliche Aspekte zum Thema Rassismus, Neonazismus und Rechtsextremismus im Internet. In: BAILER-GALANDA, Brigitte [Hrsg.]: *Das Netz des Hasses: rassistische, rechtsextreme und neonazistische Propaganda im Internet*. Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, 1997, S.253f.

⁷⁵ Hier unterscheidet SCHMÖLZER zwischen „Access-Providern“, welche ihren Kunden Webspace für eine eigene Homepage bieten, und „Service-Providern“, welche sich, verschieden stark, an Inhalten und an deren Gestaltung beteiligen. Aus rechtlicher Sicht muss dann unterschieden werden, ob ein Provider überhaupt für strafbare Inhalte belangt werden kann, und wenn ja, ob aktive Beteiligung oder beispielsweise Unterlassung die Grundlage für einen Tatbestand bilden. Vgl.: SCHMÖLZER, 1997, S.267f.

⁷⁶ A.d.V.: In SCHMÖLZERS Artikel ist damit Österreich gemeint.

⁷⁷ Vgl.: SCHMÖLZER, 1997, S.252-272

Advisory Center on Racial Discrimination DACoRD), Polen (*Never Again Association*), Spanien (*Movimento Contra la Intolerancia*) oder die USA (*Anti Defamation League*) dem Projekt bei und ließen ein internationales Netzwerk entstehen.⁷⁸ Zum einen auf Grund von Beschwerden, zum anderen durch Eigenrecherche der Mitarbeiter werden rechtsextreme Homepages, aber auch Musik- oder Videodateien oder einzelne Äußerungen dokumentiert. In weiterer Folge wird versucht, in Zusammenarbeit mit Behörden, Druck auf die Inhaber derjenigen Provider auszuüben, über welche die jeweiligen Inhalte online gestellt wurden, um sie wieder aus dem Netz entfernen zu können.⁷⁹

*„The influence of the Internet increases every year. [...] The power of this huge virtual universe, where everything is possible, is extraordinary. This can sometimes be forgotten when we are looking at the dark side of the Internet. And the dark side of the Internet which is developing exponentially is the web 2.0.“*⁸⁰

Was einleitend⁸¹ bereits dargelegt und von Stellen wie dem österreichischen Bundesministerium für Inneres oder der deutschen Organisation jugendschutz.net als alarmierende Entwicklung erkannt wurde, wird auch von der INACH als große Herausforderung im Kampf gegen Rechtstextremismus gesehen. Selbst auf diesen Bereich fokussierte NGO's⁸² falle es schwer, mit der Infiltration des Web 2.0 durch rechtsextreme Inhalte umzugehen, so der Vorstand der INACH, Philippe A. SCHMIDT, weil ihnen zum einen die Expertise für das sich immer weiter entwickelnde Phänomen fehle, zum anderen, weil die Zusammenarbeit mit der Internet-Industrie mangelhaft sei. Dies gelte es innerhalb der nächsten Jahre zu verbessern, sofern Rechtstextremismus im Internet erfolgreich bekämpft werden soll.⁸³

⁷⁸ Vgl.: INACH Annual Report 2010, online verfügbar unter: http://www.inach.net/INACH_report_2010.pdf, Stand: 24.04.2012

⁷⁹ Vgl.: INACH Annual Report 2010, online verfügbar unter: http://www.inach.net/content/INACH_annual_report-2010.pdf, Stand: 24.04.2012, S.5ff.

⁸⁰ INACH Annual Report 2010, online verfügbar unter: http://www.inach.net/INACH_report_2010.pdf, Stand: 24.04.2012, S.2

⁸¹ Vgl.: Kapitel 1. Einleitung

⁸² A.d.V.: Die Abkürzung NGO steht für *Non-Governmental Organization*.

⁸³ Vgl.: INACH Annual Report 2010, online verfügbar unter: http://www.inach.net/INACH_report_2010.pdf, Stand: 24.04.2012, S.2f.

Während die Organisation INACH mit ihren Überlegungen dort ansetzt, wo eine gewisse Anfälligkeit Jugendlicher für rechtsextreme Inhalte suggeriert wird, halten beispielsweise Stefan GLASER⁸⁴, Kathrin GOMOLZIG, Medi KUHLEMANN und Christa LIMMER⁸⁵ die grundsätzliche Prävention für sinnvoll. Mittels der Vermittlung medienpädagogischer Ansätze wie dem Konzept „Interkulturelles Lernen“ für Toleranz und Offenheit⁸⁶, oder aber Workshops zur Wirkung rassistischer Äußerungen soll Jugendlichen bereits in der Schule die Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit gefährdenden Inhalten im Internet vermittelt werden.⁸⁷

4 Jugendliche und Internet

Einleitend wurde erwähnt, dass mit dem vielfältigen und stetig wachsenden Angebot an rechtsextremen Inhalten im Internet eine große Bedeutung für und gleichzeitig eine steigende Nutzung des Mediums durch Jugendliche einher gehen.⁸⁸

4.1 Das Internet als „Erlebnismedium mit starkem Spaßfaktor“⁸⁹

Der besondere Reiz der Internetnutzung für Jugendliche besteht laut EIMEREN darin, dass im Vergleich zu Medien wie Fernsehen und Hörfunk eigene Interessen und Ansprüche ohne großen Aufwand beziehungsweise ohne großes politisches oder soziales Engagement eingebracht werden können und gleichzeitig ein Forum zur Kommunikation und zum Austausch zur Verfügung gestellt wird.⁹⁰

Im Gegensatz zu erwachsenen Nutzern, bei denen das Internet eher als Möglichkeit zum Informationserwerb fungiert, ist bei Jugendlichen der Fokus mehr auf

⁸⁴ Vgl.: GLASER, Stefan: Dem Hass die Stirn bieten. Medienpädagogische Ansätze zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Internet. In: GLASER, Stefan [Hrsg.]/ PFEIFFER, Thomas [Hrsg.]: Erlebnisswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention, Bonn, 2007

⁸⁵ Vgl.: GOMOLZIG, Kathrin/ KUHLEMANN, Medi/ LIMMER, Christa: Prävention von Rechtsextremismus als Aufgabe des Jugendschutzes. Möglichkeiten der Prävention. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 1/2001, S.17-19

⁸⁶ Vgl.: GOMOLZIG/ KUHLEMANN/ LIMMER, 2001, S.19

⁸⁷ Vgl.: GLASER, 2007, S.120ff.

⁸⁸ Vgl.: Kapitel 1. Einleitung

⁸⁹ EIMEREN, Birgit: Internetnutzung Jugendlicher, In: Media Perspektiven, Frankfurt am Main, 2/2003, S.

68

⁹⁰ Vgl.: EIMEREN, 2003, S.67

Unterhaltungsangebote gerichtet. Als ein in den Alltag integriertes Medium steht bereits 2003 für die jugendlichen (14- bis 19-jährigen) Nutzer die E-Mail-Kommunikation, der Austausch in Foren oder Chatrooms, der Download von Multimedia-Angeboten und das Musikhören im Internet im Vordergrund.⁹¹

Was die Auswahl der besuchten Seiten betrifft, so gibt zwar der Großteil der 14- bis 19-Jährigen an, gezielt Adressen aufzurufen, im Vergleich zu erwachsenen Nutzern „surfen“ Jugendliche insgesamt aber zielloser im Internet, wobei pro Sitzung durchschnittlich sieben Websites aufgerufen werden. Auch bei der Nutzungsdauer pro Sitzung zeigen sich Unterschiede zwischen Jugendlichen und Erwachsenen: Besonders an Wochenenden ist die Beschäftigung mit dem Medium besonders intensiv und dauert um rund 40 Minuten länger (insgesamt 188 Minuten) als die Nutzungsdauer eines Erwachsenen.⁹²

4.1.1 Motivation zur Internetnutzung

Laut Nicola DÖRING werden alle Zustände und Prozesse, welche dem Verhalten einer Person seine Richtung, Intensität und seinen Verlauf geben, als Motivation beschrieben. Motivation ergibt sich aus zwei Einflüssen, nämlich zum einen aus Einflüssen aus der Umwelt beziehungsweise Umgebung (zum Beispiel Normen) und zum anderen ist sie determiniert durch Persönlichkeits-Merkmale wie Bedürfnisse und Interessen.⁹³

Anhand von Abraham MASLOWS Bedürfnishierarchie, einer der wohl bekanntesten Theorien zur Motivation, mittels derer sich verschiedene Motive auf unterschiedlichen Ebenen strukturieren lassen, kann auch die Nutzung von Internet-Angeboten gut erklärt werden (siehe Tabelle 1). An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass MASLOWS Theorie keine allgemein gültige, sondern eine kulturspezifische Theorie darstellt, da in verschiedenen Kulturen auch verschiedenen Werten mehr oder weniger Bedeutung zugeschrieben wird.⁹⁴

⁹¹ Vgl.: EIMEREN, 2003, S.68

⁹² Vgl.: EIMEREN, 2003, S.67-75

⁹³ Vgl.: DÖRING, 2003, S. 261

⁹⁴ Vgl.: DÖRING, 2003, S.262

Bedürfnisse	Internet-Aktivitäten
8. Bedürfnisse nach Transzendenz	Religiöse und spirituelle Angebote, Memorial-Pages für Verstorbene
7. Bedürfnisse nach Selbstverwirklichung	Eigene Internet-Firma, Interessensgemeinschaften im Netz (z.B: Weblogs/ Blogosphäre)
6. Ästhetische Bedürfnisse	Künstlerische Angebote, Musik-, Bild- oder Videoportale (z.B.: YouTube, flickr)
5. Intellektuelle Bedürfnisse	Fach- und sachbezogene Angebote, wissenschaftliche Diskussionsforen (z.B.: Wikipedia)
4. Bedürfnisse nach Selbstwertschätzung	Programmierung von Internet-Software, persönliche Homepage im Web (z.B: Gestalten einer Profilseite in Networking-Community, Verfassen eines Artikels für Wikipedia)
3. Bedürfnisse nach sozialer Integration	Social Network Seiten, Chatrooms, Kontaktbörsen zur Partnersuche (z.B: Facebook)
2. Bedürfnisse nach Sicherheit/ Komfort	Online-Versicherungen, Online-Banken
1. Biologische Grundbedürfnisse	Online-Wohnungssuche, Cyber-Sex

Tab. 1⁹⁵: Die Befriedigung von Bedürfnissen im Internet

Ausgehend von der von DÖRING vorgenommenen Zuordnung von Bedürfnissen zu Internet-Aktivitäten kann davon ausgegangen werden, dass die Nutzung von Web 2.0-Angeboten vorwiegend aufgrund der angestrebten Befriedigung von Bedürfnissen nach sozialer Integration, Selbstwertschätzung, Intellekt, Ästhetik und Selbstverwirklichung erfolgt.

4.2 Die Wandlung zum „Mitmachnetz Web 2.0“⁹⁶

Mit dem so genannten Web 2.0 werden die bereits vorhandenen Möglichkeiten des Internet optimal genutzt, erweitert beziehungsweise miteinander verbunden. Durch die Entwicklung von „Social Software“⁹⁷ wurde es innerhalb der letzten Jahre möglich,

⁹⁵ Vgl.: DÖRING, 2003, S.262

⁹⁶ FISCH/ GSCHEIDLE, 2008, S.356

⁹⁷ A.d.V.: Unter „Social Software“ werden Software-Programme verstanden, welche es ermöglichen, selbst kreierte Inhalte unter technisch ebenso einfachen Bedingungen wie beispielsweise beim Schreiben und Versenden von E-Mails online stellen zu können. Verfahren, welche ohne „Social Software“ nicht funktionieren könnten, sind unter anderem das Verfassen von Beiträgen für die Internet-Enzyklopädie Wikipedia oder das Hochladen von Fotoalben auf ein Social Network-Profil.

Internet-Portale wie YouTube, Social Network Sites wie Facebook beziehungsweise Angebote wie die Online-Enzyklopädie Wikipedia zu entwickeln. Dies führte dazu, dass die Partizipationsmöglichkeiten im World Wide Web erhöht wurden und durch die Möglichkeit, Inhalte selbst kreieren und mitbestimmen zu können, ein Wandel von passiver zu aktiver Beschäftigung mit dem Medium erzielt wurde.⁹⁸

Im Rahmen der ARD/ ZDF-Onlinestudie 2008 wurde zwischen sechs verschiedenen Web 2.0-Angeboten unterschieden:

Virtuelle Spielwelten: In einer virtuellen Spielwelt ist der Nutzer durch eine selbst gewählte Figur, den so genannten *Avatar*, vertreten, mittels derer er sich in verschiedensten Online-Welten bewegen und auch mit anderen *Avataren*, d.h. anderen Spielern in Kontakt treten kann (zum Beispiel: *Second Life*).

Weblogs (kurz: Blogs) stellen im Grunde eine Art Online-Tagebuch dar, in welchem der Nutzer private Einträge auch in Verbindung mit Fotos veröffentlichen und sie mit Weblogs anderer Nutzer verlinken kann, welche wiederum die Möglichkeit haben, Beiträge zu kommentieren. Die Gesamtheit der Weblogs im Internet wird „Blogosphäre“ genannt.

Wikipedia: Die Internet-Seite Wikipedia ist eine Online-Enzyklopädie, welche es Teilnehmern ermöglicht, Artikel zu breit gefächerten Themenbereichen zu verfassen und auch Artikel zu verändern, welche von anderen Nutzern online gestellt wurden.

Bilder- und Videocommunities bieten ihren Nutzern eine Plattform zum Hochladen von Dateien, welche bewertet und kommentiert werden können. Während das zur Verfügung Stellen von Bildern und Videos meist eine Mitgliedschaft bei der jeweiligen Website erfordert, kann das Herunterladen beziehungsweise die Nutzung zum Großteil ohne Anmeldung erfolgen (zum Beispiel YouTube für Videos, flickr für Bilder).

⁹⁸ Vgl.: FISCH/ GSCHEIDLE, 2008, S.356

Soziale Netzwerke/ Communities können auch als „*Kontakt- beziehungsweise Beziehungsnetzwerke*“⁹⁹ bezeichnet werden. Nutzer können sich eine so genannte „Nickpage“ beziehungsweise eine Profilseite einrichten, auf der sie sich mittels eines kurzen Steckbriefs, Fotos etc. selbst präsentieren und sich gegenseitig entweder private, für andere nicht sichtbare Nachrichten, oder aber öffentliche Nachrichten auf einer Pinnwand hinterlassen können. Hier wird zwischen privaten sozialen Netzwerken (zum Beispiel Facebook) und beruflichen sozialen Netzwerken (zum Beispiel Xing) unterschieden.

Soziale Lesezeichensammlungen sind Internet-Seiten, auf denen man seine privaten Lesezeichen beziehungsweise „Favoriten“ mit kurzen Beschreibungen versehen veröffentlichen kann (zum Beispiel Mister Wong).¹⁰⁰

Während Anwendungen wie E-Mails oder „klassische“ Chatrooms weiterhin genutzt werden, ist bei jugendlichen Nutzern dennoch eine Verlagerung der Kommunikation auf Web 2.0-Angebote zu beobachten. Diese Entwicklung lässt sich zum Teil dadurch erklären, dass in ihnen bereits bestehende Anwendungen vereint werden. Für Jugendliche scheint hier vor allem auch das Bereitstellen von so genanntem *user-generated content*¹⁰¹ von Interesse zu sein (57%), während nur etwa ein Viertel (22%) der Gesamtheit der Internet-Nutzer am aktiven Teilnehmen zumindest ein wenig interessiert ist.¹⁰²

Besonders gut lässt sich diese Vermischung verschiedenster Anwendungen an der weltweit größten Social Network Site Facebook erkennen, welche aufgrund ihrer Popularität und Fülle an Angeboten und Möglichkeiten zur Selbstdarstellung und Kommunikation die geeignete Plattform für die im empirischen Teil dieser Arbeit folgende Inhaltsanalyse darstellt und an dieser Stelle näher beleuchtet werden soll.

⁹⁹ FISCH/ GSCHEIDLE, 2008, S.357

¹⁰⁰ Vgl.: FISCH/ GSCHEIDLE, 2008, S.357

¹⁰¹ Unter *user-generated Content* werden von Nutzern zur Verfügung gestellte Online-Inhalte verstanden. FISCH/ GSCHEIDLE, 2008, S.356

¹⁰² Vgl.: FISCH/ GSCHEIDLE, 2008, S.356

4.2.1 Facebook

*„Facebook’s mission is to make the world more open and connected. People use Facebook to stay connected with friends and family, to discover what’s going on in the world, and to share and express what matters to them.“*¹⁰³

Die im Jahr 2004 vom damaligen Harvard-Studenten und jetzigen Geschäftsführer (CEO) Mark Zuckerberg¹⁰⁴ gegründete Social Network Site Facebook mit seinem Hauptsitz in Kalifornien, USA, stellt mit über 3.000 Mitarbeitern und rund 845 Millionen aktiven Nutzern pro Monat das weltweit größte soziale Netzwerk dar.¹⁰⁵

4.2.1.1 Zahlen, Daten, Fakten

Nutzung Internet allgemein

Daten zur generellen Internetnutzung von Jugendlichen liefert beispielsweise die Austrian Internet Monitor-Studie (AIM)¹⁰⁶ für das 1. Quartal 2011. Die Ergebnisse besagen, dass rund 85% aller Österreicher ab 14 Jahren prinzipiell über einen Zugang zum Internet verfügen und 57% diesen fast täglich nutzen. Besonders hoch sind die Nutzerzahlen in der Altersgruppe der unter 40-Jährigen, wo mit etwa 95% nahezu jeder online ist.¹⁰⁷

Nutzung Social Media

Die Seiten, die insgesamt am häufigsten besucht werden, sind im Social Media-Bereich zu finden: Pro Monat haben sich 60% der Nutzer auf Wikipedia informiert, 59% die Videoplattform YouTube besucht und 48% waren auf Facebook aktiv. Konzentriert man sich bezüglich des Social Media-Bereiches auf die Gruppe der jüngeren Nutzer, also der 14- bis 29-Jährigen, ist erkennbar, dass nahezu jeder derartige Angebote nutzt. Bereits im Jahr 2008 belegten die Ergebnisse der deutschen ARD/ ZDF-Onlinestudie diese enorme Beliebtheit:

¹⁰³ <http://newsroom.fb.com/content/default.aspx?NewsAreaId=22>, Stand: 08.03.2012

¹⁰⁴ Vgl.: KIRKPATRICK, 2010, S.19ff.

¹⁰⁵ Vgl.: <http://newsroom.fb.com/content/default.aspx?NewsAreaId=22>, Stand: 08.03.2012

¹⁰⁶ Der AIM stellt eine Untersuchung des Marktforschungsinstitutes „Integral“ dar und erhebt anhand von 12.000 pro Jahr durchgeführten Interviews (mit Österreichern ab 14 Jahren) Daten zur Internet-Nutzung.

Vgl.: http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?internet/internet_aim.htm, Stand: 09.03.2012

¹⁰⁷ Vgl.: http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?internet/internet_aim.htm, Stand: 09.03.2012

- 68% der 14- bis 19-Jährigen und 57% der 20- bis 29-Jährigen geben hier an, zumindest selten private Netzwerke und Communities zu nutzen. 61% der 14- bis 19-Jährigen und über die Hälfte (53%) der 20- bis 29-Jährigen verfügen auch über eine eigene Profilseite auf einer Networking-Plattform, welche von rund der Hälfte aller 14- bis 29-Jährigen mindestens einmal wöchentlich aufgerufen wird.
- Videoportale wie YouTube werden sogar von 90% der 14- bis 19-Jährigen und von 77% der 20- bis 29-Jährigen genutzt.
- Noch beliebter als Videoportale ist die Website der Online-Enzyklopädie Wikipedia, welche von 91% der 14- bis 19-Jährigen und von 76% der 20- bis 29-Jährigen zumindest selten besucht wird.¹⁰⁸

Nutzung Facebook

Soziale Netzwerke betreffend kann Facebook immer mehr eine Art Monopolstellung zugeschrieben werden: Alleine von 2009 auf 2010 verdreifachte sich die Anzahl der Nutzer, während Social Network Sites wie MySpace oder StudiVZ immer größere Einbußen machten.¹⁰⁹ Eigenen Angaben zufolge konnten mit Ende Dezember 2011 845 Millionen aktive Nutzer pro Monat gezählt werden, die ihren Wohnsitz zu etwa 80% außerhalb der USA und Kanada haben. Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt wurden 483 Millionen täglich aktive Nutzer registriert.¹¹⁰ Von diesen Nutzern hat rund die Hälfte über 100 Freunde, durchschnittlich beläuft sich die Freundesliste auf rund 190 Personen.¹¹¹

4.2.1.2 Wie funktioniert Facebook - eine ethnografische Beobachtung

Um die Social Network Site mit all ihren Abläufen und Funktionen zu beschreiben, soll auf die ethnografische Beobachtungsmethode zurückgegriffen werden. Diese Art der Beobachtung ist laut Luciano PACCAGNELLA¹¹² oder auch Nicola DÖRING besonders im Bereich der Internet-Forschung gegenüber Computerprogrammen, die Daten sammeln

¹⁰⁸ Vgl.: FISCH/ GSCHEIDLE, 7/2008, S. 359

¹⁰⁹ Vgl.: http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?internet/internet_aim.htm, Stand: 09.03.2012

¹¹⁰ Vgl.: <http://newsroom.fb.com/content/default.aspx?NewsAreaId=22>, Stand: 08.03.2012

¹¹¹ Vgl.: <http://www.facebook.com/notes/facebook-data-team/anatomy-of-facebook/10150388519243859>, Stand: 08.03.2012

¹¹² PACCAGNELLA, Luciano: Getting the Seats of Your Pants Dirty: Strategies for Ethnographic Research on Virtual Communities. In: Journal of Computer Mediated Communication, 3/1997, online verfügbar unter: <http://jcmc.indiana.edu/vol3/issue1/paccagnella.html#s3>, Stand: 28.03.2012

und Abläufe aufzeichnen und aufzeigen, aufgrund ihres Potenzials einer ganzheitlichen Beschreibung im Vorteil.¹¹³

Die Autorin verfügt seit August 2010 über eine eigene Profilseite auf Facebook und bewegt sich seitdem fast täglich sowohl in passiver (zum Beispiel die Beiträge anderer Nutzer lesend oder deren Fotoalben ansehend), als auch in aktiver Form (zum Beispiel eigene Bilder oder Statusmeldungen online stellend) auf der Social Network Site.

Bevor der Aufbau eines Profils auf Facebook und die verschiedenen Möglichkeiten und Funktionen, die damit verbunden sind, erläutert werden, soll vorab betont werden, dass das Funktionieren von Facebook – abgesehen von technischen Voraussetzungen – vor allem durch eines bedingt wird, nämlich durch aktive Teilnahme. Erst durch diese kommt einem Social Netzwerk-Profil seine soziale Bedeutung zu.

Grundsätzlich sind bei einem Facebook-Account die Start- und die Profilseite voneinander zu unterscheiden: Die Startseite dient hauptsächlich als Überblick und präsentiert zum einen eine sich im Sekundentakt selbst aktualisierende Liste an aktuellen Meldungen und Aktivitäten von Freunden, den *Newsfeed*¹¹⁴, zum anderen eine „Haupt-Nachrichtenseite“ sowie anstehende Veranstaltungen oder Geburtstage. Der Unterschied zwischen dem *Newsfeed* und der Haupt-Nachrichtenseite ist folgender: Während die Haupt-Nachrichtenseite jene Inhalte präsentiert, welche die Freunde direkt selber erstellt haben (beispielsweise durch das Posten eines Links oder eines Fotos), sind im *Newsfeed*, wie in Abbildung 1 ersichtlich, auch alle anderen Aktionen der Freunde sichtbar (beispielsweise das Kommentieren des Links einer Person, mit der man nicht zwingend auch befreundet sein muss). Auf der Profilseite hingegen befindet sich die Freundesliste, die eigene Pinnwand oder aber Bilder, auf denen sich der jeweilige Nutzer entweder selbst markiert hat, oder durch andere markiert wurde.

¹¹³ Vgl.: DÖRING, 2003, S.225

¹¹⁴ Vgl.: <http://newsroom.fb.com/content/default.aspx?NewsAreaId=21>, Stand: 08.03.2012



Abb.1: Facebook-Newsfeed

Immer sichtbar, egal, ob man sich auf der Start- oder der Profilsseite des Accounts befindet, ist eine Leiste, die einerseits die Suche nach Personen, Seiten etc. ermöglicht und zum anderen darüber informiert, ob man eine neue Freundschaftsanfrage, eine neue, persönliche Nachricht erhalten, oder ob durch einen anderen Nutzer eine Aktivität gesetzt wurde, die einen persönlich betrifft. Zu Letzterem zählen beispielsweise die Informationen darüber, dass man auf einem Bild markiert wurde, oder dass jemand eine Botschaft auf der eigenen Pinnwand hinterlassen hat.

Abbildung 2 demonstriert die Benachrichtigung über eine neue persönliche Nachricht sowie eine, in Bezug auf den Nutzer gesetzte Aktivität:

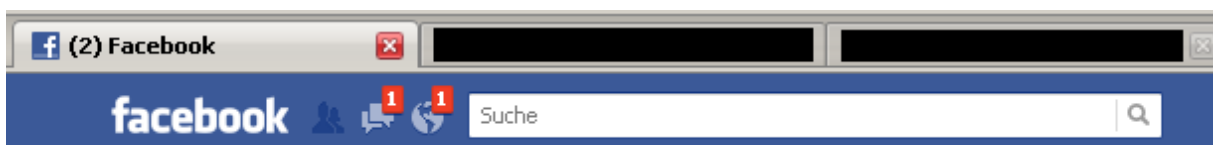


Abb. 2: Benachrichtigung über eine neue persönliche Nachricht sowie eine Aktivität

Im Folgenden sollen die vielfältigen Möglichkeiten und Funktionen von Facebook beziehungsweise der Nutzen, der daraus jeweils gezogen werden kann, in die zwei Kategorien Selbstdarstellung und Kommunikation geteilt werden, wobei angemerkt werden muss, dass diese beiden Punkte nicht klar voneinander abgegrenzt werden können – das Kommentieren eines Videos etwa ist durch eine entsprechende Wortwahl ebenso

eine Art der Selbstdarstellung, genauso wie natürlich die Wahl eines bestimmten Profilfotos anderen Nutzern etwas kommuniziert.

Selbstdarstellung

Als „Kontakt- beziehungsweise Beziehungsnetzwerk“¹¹⁵ fungierend, können sich registrierte Nutzer auf Facebook eine eigene Profilseite einrichten, auf der sie sich mittels der Bekanntgabe eines Namens und anderen persönlichen Angaben wie jenen des Alters, des Geschlechts, des Wohnortes, des Berufes, der Ausbildungsstätte oder etwa der religiösen und politischen Ansichten, sowie mittels eines Profilfotos selbst präsentieren können. Seit September 2011¹¹⁶ werden die Profilseiten Schritt für Schritt als so genannte *Timeline* eingerichtet beziehungsweise umgestellt und stellen eine Art chronologischen Lebenslauf dar. Mit dieser Möglichkeit kommt zu einem Profilfoto zusätzlich ein Titelbild hinzu, welches ebenfalls frei wählbar ist und vom Profilfoto zum Teil überdeckt wird.

Zur Selbstpräsentation auf Facebook gehört auch die Möglichkeit, seine Interessen in den Bereichen Sport, Musik, Filme, Spiele oder diversen anderen Aktivitäten auszudrücken. Hier gibt es unzählige Seiten, die im Vergleich zu einer Profilseite keiner Privatperson gehören. „Mag“ man eine solche Seite, indem man einen so genannten „Gefällt mir“-Button betätigt, scheint diese fortan bei den persönlichen Interessen auf und man wird mit Aktualisierungen dieser Seiten versorgt.

Kommunikation

Der Kommunikationsaustausch mit anderen Nutzern funktioniert entweder durch private, nur für den jeweiligen Adressaten einsehbare Nachrichten, durch einen eigenen Facebook-Chat, der auch eine Videofunktion anbietet, oder aber durch das Hinterlassen von Nachrichten auf einer Pinnwand. Die Öffentlichkeit dieser Pinnwand, sowie auch jene aller übrigen Informationen außer des Namens und des Profilfotos, kann von jedem Nutzer benutzerdefiniert eingestellt werden und kann etwa der gesamten Allgemeinheit der Facebook-User geöffnet werden, oder bloß für eine Handvoll Nutzer aus der eigenen Freundesliste. Ein wichtiger Nutzungsaspekt der Pinnwand ist das Schreiben so genannter

¹¹⁵ Vgl. Kapitel 4.2. Die Wandlung zum „Mitmachnetz Web 2.0“

¹¹⁶ Vgl.: <http://newsroom.fb.com/content/default.aspx?NewsAreaId=21>, Stand: 08.03.2012

Statusmeldungen, mittels derer man seine Freunde und Bekannte über aktuelle Geschehnisse auf dem Laufenden halten kann, und die gleichzeitig eine weitere Variante der Selbstpräsentation bilden.

Für Interessens- oder Anlass-basierte Kommunikation gibt es außerdem die Möglichkeiten, entweder offene (für die Gesamtheit der Facebook-Nutzer sowie auch jene Internet-Nutzer, die nicht bei Facebook registriert sind, einsehbar) oder geschlossene (nur für einen benutzerdefinierten Personenkreis einsehbar) Gruppen oder Veranstaltungen zu erstellen, zu denen jeweils weitere Personen als Mitglieder hinzugefügt oder gelöscht, beziehungsweise als Teilnehmer eingeladen werden können.

Während der Hauptfokus von Facebook auf interaktiver Kommunikation liegt, stellen die so genannten „Abonnements“ einen eher einseitigen Konterpart dar: Die Meldungen von Personen des öffentlichen Interesses wie zum Beispiel die von Politikern oder Journalisten – aber auch die aller anderen Nutzer –, können „abonniert“ werden, was bedeutet, dass sie auf der Startseite des jeweiligen Abonnenten erscheinen, ohne eine Facebook-Freundschaft als zwingende Grundlage zu haben.

Kommunikation findet jedoch nicht nur verbal, sondern auch in Form von Bildern oder Videos statt, die entweder vom Nutzer selber online gestellt, also direkt von ihrem Computer oder einem Handy mit Internetzugang „hochgeladen“ werden können, oder mittels einer Verlinkung auf eine andere Internetseite präsentiert werden. Jeder Nutzer hat des Weiteren die Möglichkeit, auf seiner Profilseite Fotoalben zu erstellen. Bildmaterial sowie Videos können kommentiert oder „gemocht“, werden – letzteres geschieht, indem der so genannte „Gefällt mir“-Button betätigt wird, der unter sämtlichen Beiträgen zu finden ist.

4.2.1.2.1 Facebook und die Bedürfnispyramide

In Bezugnahme auf die in Kapitel 4.1.1. (Motivation zur Internetnutzung) im theoretischen Teil dieser Arbeit dargestellte Bedürfnispyramide nach MASLOW¹¹⁷, soll an dieser Stelle auf das immense Potenzial von Facebook bezüglich der Befriedigung von

¹¹⁷ Vgl.: DÖRING, 2003, S.262

Bedürfnissen eingegangen werden, das gleichzeitig die enorme Beliebtheit der Social Network Site zu erklären hilft. Jedem der in der Pyramide angeführten Bedürfnisse kann prinzipiell mit einer oder mehreren Anwendungen von Facebook zumindest ansatzweise Genüge getan werden: Bedürfnissen nach Transzendenz mit Seiten oder Gruppen von Religionsgemeinschaften oder Memorial-Seiten für verstorbene Personen, Bedürfnissen nach Selbstverwirklichung mit der Funktion „Notiz“, die einem Blog gleichen kann, ästhetischen Bedürfnissen mit der Möglichkeit, Bilder oder Videos online zu stellen, intellektuellen Bedürfnissen mit auf die Online-Enzyklopädie Wikipedia verlinkten Seiten oder Seiten von Online-Zeitungen, Bedürfnissen nach Selbstwertschätzung mit dem Gestaltungsspielraum auf der eigenen Profilseite, Bedürfnissen nach sozialer Integration durch das Suchen nach bestimmten Personen oder das Kommunizieren im Chat und biologischen Bedürfnissen etwa durch die Möglichkeit zur Wohnungssuche via Facebook. Lediglich der Befriedigung von Bedürfnissen nach Sicherheit und Komfort scheint Facebook nicht gerecht zu werden, sondern diese gegenteilig eher wachsen zu lassen. Zum lockeren Umgang der Social Network Site mit Privatsphäre äußert sich der Gründer Mark Zuckerberg mit den Worten, dass diese eine nicht zeitgemäße Konvention sei.¹¹⁸

4.3 Wer sind die Nutzer?

Genutzt wird Facebook weltweit hauptsächlich von der Gruppe der 10- bis 24-Jährigen, gefolgt von der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen, wobei zwischen weiblichen und männlichen Nutzern lediglich geringe Unterschiede bestehen, die männlichen in ihrer Gesamtzahl jedoch leicht dominieren.¹¹⁹ Dass dieser Gesamtüberblick auch auf einzelne Länder zutrifft, zeigen beispielsweise die Ergebnisse des Social Media Radar Austria. Laut diesen sind 51,35% der Nutzer männlich und 48,65% weiblich. 680.480 der insgesamt 2.766.660 österreichischen Facebook-Accounts sind der Gruppe der 13¹²⁰- bis 19-Jährigen zuzuschreiben, 924.120 jener der 20- bis 29-Jährigen.¹²¹

¹¹⁸ Vgl.: <http://www.taz.de/!46566/>, Stand: 21.04.2012

¹¹⁹ Vgl.: <http://www.allfacebook.de/userdata/world-wide?period=1month>, Stand: 09.03.2012

¹²⁰ A.d.V.: Die Nutzung von Facebook ist ab dem Alter von 13 Jahren erlaubt: „*Du wirst Facebook nicht verwenden, wenn du unter 13 Jahre alt bist*“, <http://www.facebook.com/#!/legal/terms>, Stand: 09.03.2012

¹²¹ Vgl.: <http://socialmediaradar.at/facebook.php>, Stand: 09.03.2012

Um herauszufinden, ob Unterschiede zwischen den Nutzern verschiedener Social Network-Angebote bestehen, führte Eszter HARGITTAI im Jahr 2007 an der Universität von Illinois, Chicago (USA) eine Studie durch.¹²² Von den 56% weiblichen und 44% männlichen befragten Studenten mit einem Durchschnittsalter von 18,4 Jahren gaben rund 88% an, soziale Netzwerke regelmäßig zu nutzen, rund drei Viertel (74%) nutzten mindestens ein soziales Netzwerk des Öfteren. Um mögliche Unterschiede zu erheben, wurden im Rahmen der Befragung die Kategorien Geschlecht, ethnische Herkunft und Bildungsgrad der Eltern der jeweils befragten Person genauer betrachtet. Während die Gesamtheit der Social Network Sites betreffend keine gravierenden Ungleichheiten hinsichtlich soziodemographischer Hintergründe festzustellen waren, gab es diese sehr wohl, sobald einzelne soziale Netzwerke näher untersucht wurden:

Personen, deren Eltern einen niedrigen Bildungsgrad aufwiesen, waren der Studie zufolge eher Nutzer der Seite MySpace im Vergleich zu Nutzern von Facebook, deren Eltern eine höhere Bildungsstufe abgeschlossen hatten. Die ethnische Herkunft betreffend, waren Studenten latein- oder südamerikanischer Herkunft eher bei MySpace registriert als „weiße“ Studenten, die Facebook bevorzugten, und als Studenten asiatischer Herkunft, deren Profilseiten am häufigsten auf Xanga und Friendster zu finden waren.

Der quantitative Unterschied zwischen den Geschlechtern war zwar keine gravierender, jedoch bei Facebook, MySpace und Friendster vorhanden: Die Beschäftigung mit beziehungsweise die Registrierung auf diesen Seiten erfolgte eher durch weibliche Nutzer als durch männliche¹²³ – ein Ergebnis, welches sich innerhalb der letzten Jahre umgekehrt zu haben scheint.¹²⁴

„*On the Internet, nobody knows you're a dog*“¹²⁵, schrieb Peter STEINER 1993 in der New York Times. Die Annahme, Online-Identitäten seien derart undurchsichtig, dass jedem alle Möglichkeiten offen stünden, kann mit HARGITTAIS Untersuchung widerlegt werden. Ihre Ergebnisse unterstreichen vielmehr die Annahme, dass in der Gesamtheit der Online-Angebote zwar keine relevanten Unterschiede erkennbar werden. Konzentriert

¹²² Für die Studie herangezogen wurden folgende Social Network Sites: Facebook, MySpace, Xanga und Friendster, Vgl.: HARGITTAI, Eszter: Whose Space? Differences Among Users and Non-Users of Social Network Sites. Journal of Computer-Mediated Communication, 13/2007, Artikel 14, online verfügbar unter: <http://jcmc.indiana.edu/vol13/issue1/hargittai.html>, Stand: 21.02.2009

¹²³ Vgl.: HARGITTAI, 2007

¹²⁴ Vgl.: <http://socialmediaradar.at/facebook.php> sowie <http://www.allfacebook.de/userdata/world-wide?period=1month>, Stand: 09.03.2012

¹²⁵ The New Yorker, Ausgabe vom 05.06.1993, Cartoon von Peter STEINER

man sich jedoch auf einzelne, spezifische Angebote, so kann davon ausgegangen werden, dass sie nicht von Nutzern jedes Alters, jedes Geschlechts, jeder Bildungsschicht oder jeder ethnischen Herkunft gleichermaßen in Anspruch genommen werden. Vielmehr variieren die Nutzer im Speziellen auf Social Network Sites je nach eben diesen Kriterien insofern, dass weniger Kontakte mit Nutzern anderer soziodemographischer Hintergründe erfolgen und die Möglichkeiten des Internet somit geringer sind als bisher angenommen.

4.3.1 Unterscheidung anhand von SINUS-Milieus

Eine Möglichkeit zur Charakterisierung der Nutzer sozialer Netzwerke stellen die so genannten SINUS-Milieus dar, mit deren Hilfe die Einordnung in ein bestimmtes gesellschaftliches Umfeld und gleichzeitig eine Unterscheidung zu Nicht-Nutzern getroffen werden kann.

Sinus-Milieus bedeuten im weiteren Sinn die strategische „*Basissegmentation von Gesellschaften auf der Grundlage von Wertorientierungen und Lebensstilen*“.¹²⁶ Im Gegensatz zu Klassen- und Schichtmodellen, bei denen objektive Bedingungen wie soziodemographische Daten zur Einteilung einer Gesellschaft und letztendlich auch als direktes Verbindungsglied zu beobachtbarem Verhalten herangezogen werden, ist das SINUS-Modell, ebenso wie Lebensstil- oder Milieumodelle von BOURDIEU¹²⁷, SCHULZE¹²⁸ oder HRADIL¹²⁹, durch eine zumindest teilweise Trennung dieser beiden Faktoren geprägt. Anlass zur Kritik an klassischen Schichtmodellen gab unter anderem BECK, der mit seiner Individualisierungsthese besagt, dass sich aufgrund veränderter Lebensbedingungen in der Nachkriegszeit Unterschiede zwischen verschiedenen Schichten immer mehr verringern und weniger spürbar werden. Verbesserte wirtschaftliche Bedingungen erhöhen den sozioökonomischen Status und führen folglich dazu, dass die Handlungsspielräume einzelner Personen erweitert werden und sich ehemals klasseneigene Verhaltensweisen und Einstellungen verwischen.¹³⁰

¹²⁶ <http://www.sinus-sociovision.de/>, Stand: 21.02.2010

¹²⁷ Vgl.: HAAS, 2007, S.48f.

¹²⁸ Vgl.: HAAS, 2007, S.49f.

¹²⁹ Vgl.: HAAS, 2007, S.45f.

¹³⁰ Vgl.: HAAS, 2007, S.44f.

Das deutsche SINUS-Institut¹³¹ erhebt mittels qualitativer Befragungen anhand von Wertorientierungen, Einstellungen und Lebensstilen die „*subjektive Wirklichkeit*“¹³² der befragten Personen, um anschließend eine Charakterisierung der Gesellschaft treffen und sie in Subgruppen einteilen zu können. Vordergründig relevant für die Befragung ist die aktive Variable der Wertorientierung, erst an zweiter Stelle berücksichtigt werden soziodemographische Aspekte wie Alter, Bildung etc.¹³³

Milieus verhalten sich relativ stabil, was bedeutet, dass Mitglieder eines bestimmten Milieus nicht je nach Belieben ihre soziokulturelle Identität wechseln können.¹³⁴ „*An welchen Werten man sich orientiert, was einen interessiert, oder was man schön und hässlich findet, hat in erster Linie mit dem Milieu zu tun, zu dem man gehört.*“¹³⁵ Anzumerken ist jedoch, dass bei Jugendlichen, welche sich erst im Prozess der Identitätsfindung befinden, noch nicht von einer Zugehörigkeit zu einem Milieu gesprochen werden kann, sondern lediglich von einer „Milieuorientierung“.¹³⁶

Eine solche Einteilung in „Milieuorientierungen“ trafen Silke BORGSTEDT und Marc CALMBACH in einer im Jahr 2010 in der Zeitschrift „das baugerüst“ für Jugend- und Bildungsarbeit veröffentlichten SINUS-Milieu-Studie. Anhand Abbildung 3¹³⁷ kann der Aufbau der Basissegmentation abgelesen werden: Vertikal wird die Dimension „soziale Lage“ dargestellt. Je höher sich ein Milieu in der Grafik befindet, desto höher sind der Bildungsgrad und die finanziellen Ressourcen der darin angesiedelten Personen. Auf der horizontalen Ebene sind altersspezifische Orientierungen zusammengefasst zu Grundorientierungen dargestellt. Je nachdem, ob dem Jugendlichen Werte wie Pflichterfüllung, Materialismus oder Experimentierfreude wichtig sind, ist er eher der traditionelle, der moderne oder der auf Neuorientierung ausgerichtete Typ.

¹³¹ Sozialwissenschaftliches Institut Nowak und Sörgel GmbH; Sitz in Heidelberg, Deutschland

¹³² HAAS, 2007, S.60

¹³³ Vgl.: HAAS, 2007, S.63

¹³⁴ Vgl.: WIPPERMANN, Carsten: Die kulturellen Quellen und Motive rechtsradikaler Gewalt. Aktuelle Ergebnisse des sozialwissenschaftlichen Instituts Sinus Sociovision. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 1/2001, S. 5

¹³⁵ <http://www.Sinus-sociovision.de/>, Stand: 21.02.2010

¹³⁶ Vgl.: BORGSTEDT, Silke/ CALMBACH, Marc: Vernetzt. Verplant. Verschieden. Jugendliche Freizeitwelten. In: das baugerüst, 1/2010, S.22, online verfügbar unter:

<http://www.ejb.de/cms/fileadmin/bilder/baugeruest/titel/Calmbach.pdf>, Stand: 26.03.2010

¹³⁷ BORGSTEDT/ CALMBACH, 2010, S.22

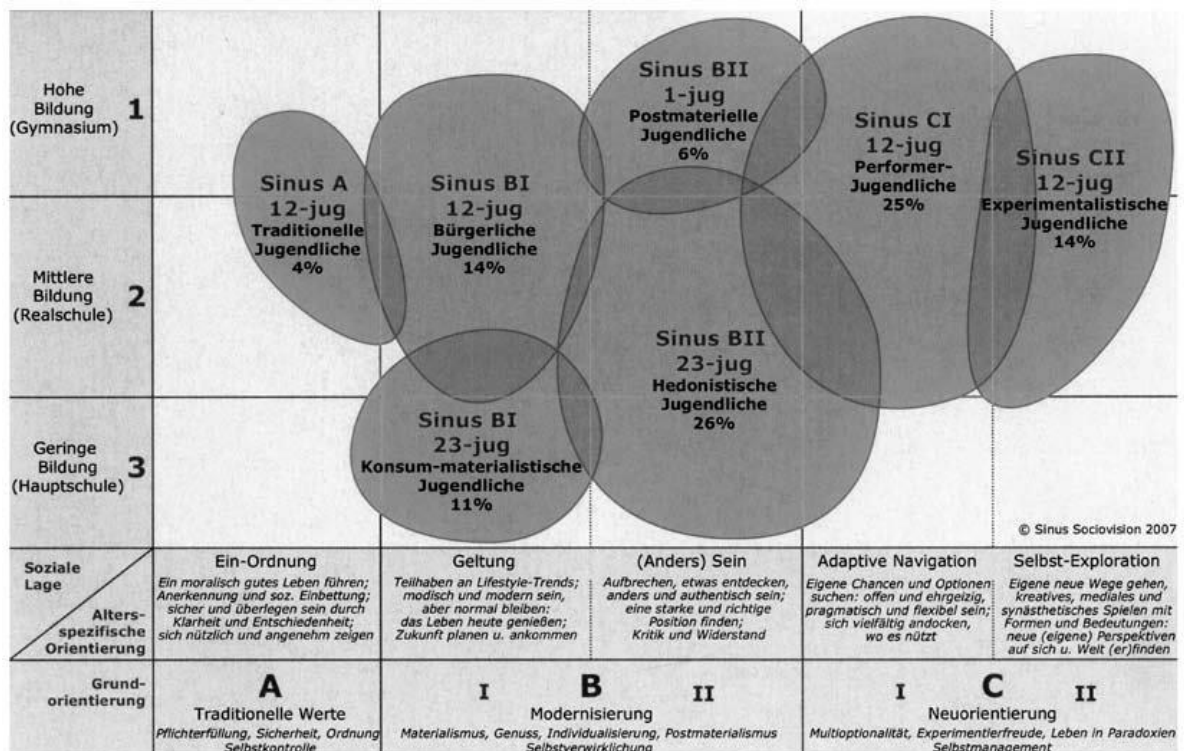


Abb. 3: SINUS-Milieu – Aufbau der Basissegmentation

4.3.1.1 Social Network-Nutzer als „Moderne Performer“

In ihrer Arbeit charakterisieren BORGSTEDT und CALMBACH die Gruppe der „Performer-Jugendlichen“, welche in der Gesamtheit einen Anteil von einem Viertel (25%) ausmachen: Als offene, flexible, in ihrer Freizeit äußerst aktive Menschen sind ihnen sowohl Selbstverwirklichung und Individualisierung (Kategorie „Modernisierung“), als auch Multioptionalität und Selbstmanagement (Kategorie „Neuorientierung“) wichtig. Geht man von dieser Definition aus und will man nun Jugendliche, die sich für Social Network Sites begeistern können, einem bestimmten Milieu zuordnen, so ist wohl dieses das passende.

Im Rahmen des ORF Teletest 2007 wurde eine SINUS-Milieu-Studie für das österreichische Fernsehpublikum durchgeführt, in der dasselbe Ergebnis abzulesen ist. Hier ist lediglich die Bezeichnung eine andere, der „Performer-Jugendliche“ wird als „Moderner Performer“ beschrieben, als „die junge, unkonventionelle Nachwuchselite: Flexibel und leistungsorientiert; intensiv leben, beruflich wie privat; Multimedia-

begeistert“.¹³⁸ Der „Moderne Performer“ macht hier 11% der Gesamtbevölkerung aus, allerdings wurde bei der ORF-Studie der Fokus nicht nur auf Jugendliche gesetzt.¹³⁹

4.3.1.2 Kritik am SINUS-Milieu-Modell

Kritisch anzumerken ist, dass die ursprüngliche Motivation für die Entwicklung des SINUS-Milieu-Modelles zunächst politischer und schließlich kommerzieller Natur war. Diesen Punkt betreffend zweifelt HAAS die Zuverlässigkeit der Methode im Hinblick auf eine wissenschaftliche Verwendbarkeit an.¹⁴⁰ Als weiteren Grund merkt er die zum Großteil problematische wissenschaftliche Haltung des SINUS-Institutes im Sinne unzureichender Transparenz der Arbeit beziehungsweise der Vorgehensweisen an.¹⁴¹

5 Jugendliche und Subkultur

Vor der Auseinandersetzung mit den spezifischen Merkmalen einer (Jugend-)Subkultur und vor allem auch mit dem subkulturellen Stil, soll zunächst der Begriff der Kultur sowie der (Jugend-)Subkultur erläutert und anschließend der Unterschied zwischen den Begrifflichkeiten Subkultur und Szene umrissen werden, um eine Erklärung dafür zu geben, wieso im Kontext mit rechtsextremen Jugendlichen der Terminus Subkultur verwendet wird.

5.1 Der Begriff der Kultur

Kultur wird laut John CLARKE, Stuart HALL, Tony JEFFERSON und Brian ROBERTS als Ausdruck des Alltagslebens beziehungsweise als Ausdruck des eigenen sozialen und materiellen Lebens bezeichnet. Sie ist ein individuelles Lebensmodell, durch welches Menschen sich selbst definieren und auch definiert werden: „*So wie Individuen ihr Leben ausdrücken, so sind sie*“¹⁴², schrieb dazu Karl MARX.

¹³⁸ http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_Sinus_kurz.htm, Stand: 26.03.2010

¹³⁹ Vgl.: http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_Sinus_kurz.htm

¹⁴⁰ Vgl.: HAAS, 2007, S.60

¹⁴¹ Vgl.: HAAS, 2007, S.66

¹⁴² MARX, Karl, zit. nach: CLARKE, John/ HALL, Stuart/ JEFFERSON, Tony/ ROBERTS, Brian: Subcultures, cultures and class. In: HALL, Stuart/ JEFFERSON, Tony [Hrsg.]: Resistance through Rituals. Youth subcultures in post-war Britain, London, 1976, S.4

Die Kultur einer Gruppe innerhalb einer Gesellschaft ist ein von bestimmten Werten, Ideen und Bedeutungen geprägtes Lebensmodell, welches für die jeweiligen Mitglieder allgemein und klar verständlich ist, sich von den Lebensmodellen anderer Gruppen beziehungsweise Kulturen jedoch klar abgrenzt. Diese Werte, Ideen und Bedeutungen sind dabei nicht bloß in der Mentalität der Gruppen eingepägt, sondern sie bestimmen und modifizieren, wie Gruppen leben, das heißt sie werden in der Praxis des Lebens für soziale Beziehungen und Organisationen relevant.

Was für eine Gruppe wichtig ist und auf welche Art und Weise sie ihre soziale Existenz produziert und reproduziert, ist hier aber keine Frage des uneingeschränkten freien Willens, sondern vor einem historischen Hintergrund zu betrachten, welcher ein vorab festgelegtes Reservoir an Möglichkeiten zur Verfügung stellt. Diese von der Geschichte einer Gesellschaft abhängigen „Startbedingungen“ werden von Gruppen aufgegriffen und können verändert und weiter entwickelt werden. Durch diese Praxis, so HALL, wird Kultur reproduziert und vermittelt.¹⁴³

5.1.1 Kulturelle Macht

Innerhalb einer Gesellschaft besteht eine Rangordnung beziehungsweise eine „*Skala der kulturellen Macht*“¹⁴⁴ unter den verschiedenen Gruppen, was bedeutet, dass dominierende und diesen untergeordnete Gruppen existieren. Die Vormachtstellung oder Hegemonie einer bestimmten Gruppe ergibt sich aus materieller Macht, welche wiederum zur Macht über geistiges Kapital führt. Dieser Vormachtstellung sind alle anderen Gruppen mehr oder weniger unterworfen, so dass die vorherrschende Gruppe während eines bestimmten Zeitraumes als primärer „Ideenproduzent“ fungiert und damit die Verbreitung von Ideen für diesen Zeitraum prägt. Insofern sind diese Ideen und Vorstellungen zumindest für diesen bestimmten Zeitraum die vorherrschenden. Dies soll jedoch nicht bedeuten, dass lediglich eine einzige Idee eine Gesellschaft prägt. Es gibt mehrere Tendenzen innerhalb der dominierenden Gruppe, und auch jene Gruppen, die nicht an der Spitze der Macht stehen, finden Wege, ihre Vorstellungen auszudrücken. Nichtsdestotrotz können die Ideen der vorherrschenden Gruppe als diejenigen bezeichnet werden, welche die soziale und kulturelle Ordnung zumindest dominieren. In einer

¹⁴³ Vgl.: CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976, S.4f.

¹⁴⁴ CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976, S.5

modernen Gesellschaft sind diese vorherrschenden Gruppen meist soziale Klassen, so dass die prägende kulturelle Konstellation auch als „Klassen-Kultur“ verstanden werden kann. Untergeordnete Gruppen – oder Klassen – können teilweise über einen langen Zeitraum hinweg mit den Ideen der dominierenden Gruppe friedlich einhergehen, meist herrscht aber ein Kampf um die kulturelle Macht, in dem gegen die Vorherrschaft einer Gruppe Widerstand geleistet wird beziehungsweise die Hegemonie gestürzt werden soll.¹⁴⁵

5.2 (Jugend-)Subkulturen

Innerhalb dieser „Skala der kulturellen Macht“ können Subkulturen als kleinere, hinsichtlich ihrer Werte, Vorstellungen und Ideen noch mehr ausdifferenzierte soziale Strukturen verstanden werden. Sie bleiben jedoch immer ein Bestandteil jener größeren Kultur, der „*Eltern-Kultur*“¹⁴⁶, aus der sie hervorgegangen sind, und müssen gleichzeitig immer auch hinsichtlich der die Gesellschaft jeweils dominierenden Kultur betrachtet werden.¹⁴⁷

Obgleich sich eine Subkultur, um als solche definiert zu werden, in wesentlichen Punkten wie in bestimmten Aktivitäten und Werten oder der Inanspruchnahme von Plätzen und Orten von der „*Eltern-Kultur*“ unterscheiden muss, so bleibt sie beispielsweise hinsichtlich Bildungsstandards dennoch mit ihr verbunden. Es existieren also zum einen differenzierende Elemente wie das Aussehen, der Slang etc., welche die Subkultur als solche ausmachen, und zum anderen verbindende Elemente wie der familiäre Hintergrund, welche die Mitglieder einer Subkultur trotz ihrer Abgrenzung immer in einen größeren kulturellen Kontext einbetten.¹⁴⁸

Laut Rolf SCHWENDTER spielt die subkulturelle Negierung und teilweise Aufhebung gesamtgesellschaftlich akzeptierter und verbreiteter Normen, trotz der von CLARKE et al. angeführten Einbindung in einen größeren kulturellen Rahmen, als weitere Unterscheidung eine große Rolle. Ausgehend von dem Versuch der Aufstellung einer

¹⁴⁵ CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976, S.5f.

¹⁴⁶ CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976, S.6

¹⁴⁷ Vgl.: CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976, S.8

¹⁴⁸ Vgl.: CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976, S.8

Normenskala¹⁴⁹, kam er zu dem Schluss, dass, bis auf eine tief verwurzelte Angst vor dem Tod, bei über 50 Normen keine Deckungen zwischen der Gesamtgesellschaft und den Subkulturen zu finden sind.¹⁵⁰ Als Inbegriff der in einer Subkultur geltenden Normen macht SCHWENDTER die „Utopie“¹⁵¹ aus, welche sich dadurch auszeichnet, dass sich Subkulturen nicht in positivem Sinne an dem orientieren, was sie gerne möchten, sondern das negieren, was sie nicht möchten.¹⁵² Diese Sichtweise, welche Subkulturen etwas Illusorisches zuschreibt, erinnert stark an die von CLARKE et al. vertretene These, dass das Bestehen von Subkulturen real nichts an vorhandenen gesellschaftlichen Strukturen zu ändern vermag und sich diese aufgrund ihres „symbolischen“ Charakters stets in einem „vorpolitischen Stadium“ befinden. Auf diese These soll im Folgenden¹⁵³ noch näher eingegangen werden.

Gibt es zusätzlich zur eng definierten Abgrenzung bezüglich spezifischer Werte, Normen, Anschauungen, Aktivitäten oder Interessen auch eine klare Abgrenzung bezüglich des (jungen) Alters der Mitglieder, dann kann von einer Jugendsubkultur gesprochen werden. Während einige Jugendsubkulturen fortwährend und unabhängig von besonderen geschichtlichen Momenten existieren, so wie CLARKE, HALL, JEFFERSON und ROBERTS es die kriminelle, zumeist männliche Jugendsubkultur der Arbeiterklasse betreffend behaupten, bestehen andere lediglich für einen begrenzten Zeitraum. Sie werden scheinbar plötzlich sichtbar, stehen dann im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit, um sich nach einiger Zeit wieder aufzulösen, so wie es beispielsweise bei den britischen Subkulturen der *Teddy Boys* oder der *Mods* der Fall war.¹⁵⁴

5.2.1 Formelle Unterscheidungen

SCHWENDTER führt die Definition im Sinne formeller Unterscheidungen innerhalb von Subkulturen weiter. Obgleich an dieser Stelle vom, mit dem Erscheinen der Erstauflage

¹⁴⁹ Um diese Skala aufstellen zu können, versuchte SCHWENDTER die gesamtgesellschaftlich geltenden Normen durch Negation umzukehren. Die Skala enthielt unter anderem Normen wie Phantasie, Minoritätenfreundlichkeit, Drogenkonsum, sexuelle Freiheit oder Antikonventionalismus. Vgl.: SCHWENDTER, Rolf: Theorie der Subkultur. 4. aktualisierte Auflage, Hamburg, 1993, S.148f.

¹⁵⁰ Vgl.: SCHWENDTER, 1993, S.148ff.

¹⁵¹ SCHWENDTER, 1993, S.154

¹⁵² Vgl.: SCHWENDTER, 1993, S.154f.

¹⁵³ Vgl.: Kapitel 5.2.4. Resistance through Rituals – Resistance through Style, S.31ff.

¹⁵⁴ Vgl.: CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976, S.7f.

seines Werkes im Jahr 1971 sicherlich in Zusammenhang stehenden, sehr stark ideologisierenden und politisierenden Stil SCHWENDTERS ausdrücklich Abstand genommen werden soll, so scheint der Ansatz einer formellen Unterscheidung grundsätzlich nicht verkehrt. SCHWENDTER versucht beispielsweise, die Gesellschaft beziehungsweise auch die Mitglieder verschiedener Subkulturen in Kategorien wie „Proletariat“, „Lumpenproletariat“ oder „Kleinbürgertum“ zu zwängen, verwendet, auch in der Neuauflage, völlig unkritisch Begrifflichkeiten wie „Neger“ oder „Zigeuner“, oder aber ordnet er Prostituierte in die Gruppe der „unfreiwilligen Subkulturen“ ein.

Demnach kann zwischen progressiven und regressiven, zwischen rationalistischen und emotionellen sowie zwischen freiwilligen und unfreiwilligen Subkulturen unterschieden werden:

Progressive und regressive Subkulturen

Das Ziel progressiver Subkulturen (zum Beispiel Anarchisten) ist es, einen Fortschritt der gesamtgesellschaftlich aktuell geltenden Strukturen zu erreichen, diese weiter zu entwickeln und umzuordnen und dadurch einen (in ihrem Sinn) grundsätzlich „besseren“ Zustand zu erreichen. Regressive Subkulturen (zum Beispiel Rechtsextremisten) dagegen streben einen Zustand an, den die Gesellschaft bereits hinter sich gelassen hat.¹⁵⁵

Rationalistische und emotionelle Subkulturen

Die Unterscheidung zwischen rationalistisch und emotionell stellt laut SCHWENDTER eine weitere Aufspaltung innerhalb der progressiven Subkulturen dar. Während rationalistische Subkulturen (zum Beispiel politische Subkulturen) großen Wert auf Analysen oder die konkrete Arbeit an, zum Beispiel, neuen technologischen Möglichkeiten legen, rücken bei emotionellen Subkulturen (zum Beispiel esoterische Subkulturen) eher Werte wie individuelle Freiheit oder individuelles Bewusstsein in den Vordergrund.¹⁵⁶

Freiwillige und unfreiwillige Subkulturen

Bei der Unterscheidung zwischen freiwillig und unfreiwillig wird als entscheidendes Kriterium das „Stigma“ hervorgehoben. Eine unfreiwillige Subkultur (zum Beispiel

¹⁵⁵ Vgl.: SCHWENDTER, 1993, S.37f.

¹⁵⁶ Vgl.: SCHWENDTER, 1993, S.40

Kriminelle) zeichnet sich im Gegensatz zu einer freiwilligen (zum Beispiel politische Subkulturen) durch soziale Diskriminierung aus, das heißt dadurch, dass *„deren Stigma vornweg von den Normen der Gesamtgesellschaft abweicht, und die eventuell erst dadurch sich ihrerseits von der Kultur der Gesamtgesellschaft distanzieren“*.¹⁵⁷

Die rechtsextreme Jugendsubkultur kann, diesen Unterteilungen zufolge, als regressive und freiwillige Subkultur bezeichnet werden.

Wieso in Zusammenhang mit rechtsextremen Jugendlichen überhaupt von einer Subkultur und nicht etwa von einer Szene gesprochen werden kann, soll im folgenden Kapitel erläutert werden.

5.2.2 Rechtsextreme Subkultur oder rechtsextreme Szene?

Dass die Begriffe Subkultur und Szene oftmals und vor allem auch im Hinblick auf Rechtsextremismus synonym verwendet werden, erscheint aufgrund existierender Gemeinsamkeiten auf den ersten Blick nicht falsch. Sowohl CLARKE, HALL, JEFFERSON und ROBERTS¹⁵⁸, als auch HITZLER¹⁵⁹ betonen in ihren Ausführungen über das Phänomen der Subkultur beziehungsweise der Szene die bedeutende Rolle der modifizierten und transformierten Verwendung von Symbolen und Zeichen zum Zwecke der *„sozialen Verortung“*¹⁶⁰ im Sinne der Konstituierung eines Zugehörigkeitsgefühls und der gleichzeitigen Abgrenzung zu „Anderen“. Eine nicht minder bedeutsame Rolle nimmt ein bestimmter Stil¹⁶¹ ein, ebenso wie bestimmte interne Rituale und Verhaltensweisen¹⁶² oder typische Treffpunkte, welche eine Interaktion der Mitglieder untereinander verlässlich ermöglichen.¹⁶³

HITZLER zufolge beschreibt der Begriff Szene genauer betrachtet gesellschaftliche Strukturen, *„die nicht aus vorgängigen gemeinsamen Lebenslagen oder*

¹⁵⁷ SCHWENDTER, 1993, S.41

¹⁵⁸ Vgl.: CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976

¹⁵⁹ Vgl.: HITZLER, Ronald: Leben in Szenen. Formen jugendlicher Vergemeinschaftung heute. 2., aktualisierte Auflage, Wiesbaden, 2005

¹⁶⁰ HITZLER, 2005, S.22

¹⁶¹ Vgl.: Kapitel 5.2.4. Resistance through Rituals – Resistance through Style

¹⁶² Vgl.: HITZLER, 2005, S.23

¹⁶³ Vgl.: HITZLER, 2005, S.24

*Standesinteressen der daran Teilhabenden heraus entstehen, die einen signifikant geringen Verbindlichkeitsgrad oder Verpflichtungscharakter aufweisen, die nicht prinzipiell selektiv und exkludierend strukturiert und auch nicht auf exklusive Teilhabe hin angelegt sind, die aber gleichwohl als thematisch fokussierte vergemeinschaftende Erlebnis- und Selbststilisierungsräume fungieren.*¹⁶⁴

Im Vergleich zu einer Szene, in der somit laut obiger Definition prinzipiell jeder Zutritt hat und niemand von einer Teilnahme am Geschehen ausgeschlossen wird, ist eine Subkultur weniger diffus im Hinblick auf Exklusivität. In Bezugnahme auf die rechtsextreme Subkultur bleibt bestimmten Personen- beziehungsweise „Feindgruppen“ wie Migranten oder etwa Homosexuellen die Teilnahme von vorneherein verwehrt. Während die Vertreter der Subcultural Studies außerdem stets den Bezug einer Subkultur auf ihre jeweilige „Eltern-Kultur“ oder die jeweilige Dominanzkultur einer Gesellschaft hervorheben, so betont HITZLER im Gegensatz dazu folgende Eigenschaft einer Szene: *„Ihre vergemeinschaftende Kraft gründet nicht, jedenfalls nicht essentiell, auf gemeinsamen Lebenslagen“.*¹⁶⁵

Ein weiterer Unterschied zwischen einer Szene und einer Subkultur lässt sich darin ausmachen, dass sich Mitglieder einer Subkultur von vorherrschenden Wertvorstellungen einer Gesellschaft distanzieren. Sie agieren und kommunizieren nach Werten und Normen, welche von den „üblichen“, vom Großteil einer Gesellschaft anerkannten, abweichen und nehmen sich gleichwohl selber als davon abweichend wahr.¹⁶⁶ Eine Szene dagegen lässt sich nicht derart präzise und scharf abgrenzen. Sie stellt laut HITZLER *„wolkige Formationen“*¹⁶⁷ dar, deren Mitglieder sich eher aufgrund gemeinsamer Interessen oder Neigungen zusammenschließen.¹⁶⁸ Dieser Definition zufolge bilden beispielsweise neben Neonazis oder Skinheads auch Punks eine eigene Subkultur, Skater oder Techno-Liebhaber zum Beispiel jedoch eine Szene.

¹⁶⁴ <http://www.hitzler-soziologie.de/szeneforschung.htm>, Stand: 26.03.10

¹⁶⁵ HITZLER, 2005, S.30

¹⁶⁶ Vgl.: <http://www.hitzler-soziologie.de/szeneforschung.htm>, Stand: 26.03.10. Vgl. auch Kapitel 5.2.3.1. Profane Kultur mit „Störfunktion“

¹⁶⁷ HITZLER, 2005, S.211

¹⁶⁸ Vgl.: HITZLER, 2005, S.211

Von diesen Unterschieden ausgehend, soll in dieser Arbeit vom oftmals fälschlicherweise verwendeten Begriff der rechten Szene Abstand genommen und im Zusammenhang mit rechtsextrem gesinnten Jugendlichen der Terminus rechte (Jugend-)Subkultur verwendet werden.

5.2.3 Subcultural Studies – Ein Abriss zur „Entdeckung“ der Jugend

Die intensive Beschäftigung mit Jugendkultur und -subkultur fand ihre Anfänge Ende der 1960er Jahre am britischen *Centre for Contemporary Cultural Studies* (CCCS).¹⁶⁹ In der Nachkriegszeit wurden Jugendliche somit nicht mehr nur als „*Symptom der Diskrepanz zwischen dem kapitalistischen Freiheitsversprechen und seiner realen Versagung*“¹⁷⁰, sondern auch als politische Subjekte wahrgenommen.

Der Zeitspanne der Jugend, zwischen Kindheit und Erwachsensein angesiedelt, wurde bereits im 19. Jahrhundert als eine eigenständige, sich von den beiden anderen unterscheidende Lebensphase aufgefasst. Der Grund dafür kann im Wandel der Produktions- und somit auch Lebensverhältnisse der damaligen Zeit gesehen werden, welcher es jungen Menschen ermöglichte, eine Phase der zumindest zum Teil offenen stehenden Lebens- und Entscheidungsmöglichkeiten zu genießen. Während dieser Wandel einerseits als positiv im idealistischen Sinne angesehen wurde, war andererseits gleichzeitig die Angst vor „*Anarchie und Hysterie, Verantwortungslosigkeit und Egoismus*“¹⁷¹ spürbar, welche sich jedoch vorwiegend auf aus niedrigeren Schichten stammende Jugendliche konzentrierte.¹⁷²

Ganzheitlich gleich wurden Jugendliche erst in der Nachkriegszeit ab dem Wirtschaftsaufschwung der 1950er Jahre betrachtet, als die Möglichkeit bestand, sich mit ihnen als potenzielle wirtschaftliche Zielgruppe zu beschäftigen. Gleichzeitig wurde auf sie eine stark auf Freiheit und Ungezwungenheit fokussierte Lebensweise projiziert, laut MARCHART ein Ausdruck der eigenen Unzufriedenheit der Erwachsenenwelt mit den Schwierigkeiten und Einschränkungen des Kapitalismus beziehungsweise mit der nicht

¹⁶⁹ Das Forschungszentrum *Centre for Contemporary Cultural Studies* wurde 1964 an der Universität von Birmingham von Richard HOGGART gegründet und 1968 von Stuart HALL als Direktor übernommen. Vgl.: MARCHART, Oliver: *Cultural Studies*, Konstanz, 2008, S.89

¹⁷⁰ MARCHART, 2008, S.98

¹⁷¹ MARCHART, 2008, S.96

¹⁷² Vgl.: MARCHART, 2008, S.96

vorhandenen, vom Kapitalismus jedoch versprochenen Freiheit. Mangelnde Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Machtausübung wurden als Grund für den nach außen hin spielerisch wirkenden jugendlichen Lebensstil verstanden.¹⁷³

5.2.4 Resistance through Rituals¹⁷⁴ – Resistance through Style¹⁷⁵

„[...] if a style is really to catch on, if it is to become genuinely popular, it must say the right things in the right way at the right time. It must anticipate or encapsulate a mood, a moment. It must embody a sensibility [...]”¹⁷⁶

Eine entscheidende Rolle zur Kompensation dieser mangelnden Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Machtausübung wurde im Rahmen der Subcultural Studies insbesondere dem Stil zugeschrieben. Dem vom CCCS ausgehenden Paradigma „Resistance through Rituals“ zufolge wird vor allem über den Stil einer Subkultur ein Bezug zu einer anderen Kultur hergestellt, wobei dieser Bezug im Sinne einer gleichzeitigen Abgrenzung zu verstehen ist. Bereits vorhandene Symbole wie etwa auch Kleidung werden in Anspruch genommen, um anschließend neu kombiniert zu werden. Indem ein bereits bestehendes Produkt wie beispielsweise ein Stahlkappenschuh aus seinem ursprünglichen Kontext herausgelöst und mit anderen Produkten kombiniert wird, wird ein sich von anderen Kulturen abgrenzendes Selbstbild kreiert. Dick HEBDIGE veranschaulicht diese Neuinterpretation beispielsweise anhand des Hakenkreuzes. In den 1930er Jahren ist es zu einem tragenden Symbol für den Nationalsozialismus avanciert, welches heute noch seine Verwendung in rechtsextremen Kreisen findet, gleichzeitig wurde es jedoch auch von der Punk-Bewegung zwecks der Veranschaulichung einer gewissen „Ablehnung“ in Anspruch genommen.¹⁷⁷

Erst durch solch eine „transformierende Rekombination“¹⁷⁸ können Subkulturen ihre Identität und die gleichzeitige Abgrenzung zu ihrer „Eltern-Kultur“ sowie auch zur Dominanzkultur, also zu der die Gesellschaft dominierenden Kultur, definieren. Das meiste davon, was von Mitgliedern einer Subkultur aufgegriffen wird, um es umzuformen

¹⁷³ Vgl.: MARCHART, 2008, S.96ff.

¹⁷⁴ CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976

¹⁷⁵ MARCHART, 2008, S.126

¹⁷⁶ HEBDIGE, Dick: Subculture: The Meaning of Style, London, 1979, S.122

¹⁷⁷ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.116f.

¹⁷⁸ MARCHART, 2008, S.105

und mit einer neuen Bedeutung aufzuladen, wird HEBDIGE zufolge von den Medien zur Verfügung gestellt, welche alle Mitglieder der Gesellschaft mit den grundlegenden Kategorien zur Klassifizierung des sozialen Lebens versorgen. So gesehen ist nichts davon, was Subkulturen für sich beanspruchen, etwas wirklich Neues, sondern lediglich eine anders kodierte Variante dessen, was bereits durch die Medien abgehandelt und öffentlich gemacht wurde.¹⁷⁹

Laut HEBDIGE ist diese Neuinterpretation von bereits vorhandenen Symbolen aber insofern von Bedeutung, als dass sie eine Art Ablehnung des „Normalen“, in der Gesellschaft „Anerkannten“ symbolisiert: „[...] *this process begins with a crime against the natural order, [...] the acquisition of a scooter or a record or a certain type of suit. But it ends in the construction of a style, in a gesture of defiance or contempt, in a smile or a sneer. It signals a refusal.*“¹⁸⁰

HEBDIGE führt vier wesentliche Konzepte von Stil an:

Stil als intendierte Kommunikation

Zum einen unterscheidet sich der subkulturelle vom “normalen” Stil dadurch, dass er nicht aus Gründen der finanziellen Leistbarkeit oder des persönlichen Geschmacks resultiert, sondern etwas Bestimmtes aussagen will, also zielgerichtet kommuniziert. Subkultureller Stil birgt immer eine Botschaft in sich, will gelesen und dekodiert werden.¹⁸¹

Stil als „Bastelei“

Außerdem, so HEBDIGE, kann der subkulturelle Stil als „Bastelei“ beziehungsweise „*bricolage*“¹⁸² definiert werden. Indem Dinge aus ihrem ursprünglichen Kontext heraus gelöst und neu geordnet werden, werden sie gleichzeitig in einen neuen Bedeutungszusammenhang verschoben, welcher für nicht Involvierte jeder Logik entbehren mag, für den jeweiligen „Bastler“ beziehungsweise „*bricoleur*“¹⁸³ jedoch Sinn

¹⁷⁹ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.84f.

¹⁸⁰ HEBDIGE, 1979, S.3

¹⁸¹ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.100ff.

¹⁸² HEBDIGE, 1979, S.102

¹⁸³ HEBDIGE, 1979, S.104

ergibt und etwas Bestimmtes aussagen soll. So wurden beispielsweise Mopeds, in ihrer ursprünglichen Bedeutung praktische, leichte Fortbewegungsmittel, von der Subkultur der Mods in einen Kontext gerückt, der Gruppenzugehörigkeit und Zusammenhalt symbolisieren sollte.¹⁸⁴

Stil als Praxis der Bedeutungszuschreibung („*signifying practice*“¹⁸⁵)

Den subkulturellen Stil betreffend ist es des Weiteren wichtig, den Fokus nicht bloß auf das nach außen hin sichtbare Endprodukt zu legen, sondern auch den Prozess der Bedeutungskonstruktion zu berücksichtigen. Stil ist eine Praxis und wird in der Realität beständig transformiert und neu interpretiert. Ebenso kann Stil in diesem Zusammenhang als Produktionsprozess angesehen werden, der unendliche Transformations- und Adaptionmöglichkeiten ermöglicht, jedoch nie den Zustand einer Starre erreicht.¹⁸⁶ HEBDIGE spricht in diesem Sinne von einem Triumph: „*triumph of process over fixity, disruption over unity, ‘collision’ over ‘linkage’ – the triumph, that is, of the signifier over the signified.*“¹⁸⁷

Stil als Homologie

Ogleich Subkulturen im Allgemeinen und ihr Stil im Speziellen den Anschein regelloser und chaotischer Formationen erwecken mögen, zieht sich laut HEBDIGE¹⁸⁸ ein stringenter roter Faden durch deren Konzeption. So verhalten sich beispielsweise jene neu interpretierten und in einen neuen Kontext gerückten Dinge homolog zu den Werten und Anschauungen der Mitglieder. Jeder Aspekt einer Subkultur ist auf den jeweils anderen abgestimmt und die Mitglieder müssen sich, so CLARKE¹⁸⁹, in den potenziellen Bedeutungen eines ausgewählten Symbols wieder erkennen können. Ein Symbol muss also die Möglichkeit in sich bergen, gewisse Werte und Anschauungen wiederzugeben. Die Wahl der Skinheads, Stahlkappenschuhe, Hosenträger und einen Kurzhaarschnitt zu tragen korreliert damit, Männlichkeit und Härte ausstrahlen zu wollen. Ebenso drückt sich

¹⁸⁴ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.102ff.

¹⁸⁵ HEBDIGE, 1979, S.117

¹⁸⁶ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.117ff.

¹⁸⁷ HEBDIGE, 1979, S.119

¹⁸⁸ Vgl. dazu auch: WILLIS, Paul E.: Profane Culture. Rocker, Hippies: Subversive Stile der Jugendkultur, Frankfurt am Main, 1981

¹⁸⁹ CLARKE, John: Style. In: HALL, Stuart/ JEFFERSON, Tony [Hrsg.]: Resistance through Rituals. Youth subcultures in post-war Britain, London, 1976

die Ablehnung der Punks gegen „das System“ in ihrer Kleidung oder etwa der Musik aus.¹⁹⁰

Wie HEBDIGE ausführt, ist zudem sowohl visuelles, als auch verbales Vokabular zu berücksichtigen¹⁹¹ und unter Stil nicht bloß die Wahl der Bekleidung zu verstehen. Vielmehr müssen beispielsweise auch die Wahl der Frisur oder der jeweilige Musikgeschmack berücksichtigt werden. Mike BRAKE unterscheidet hier zwischen drei Kategorien, welche zusammengefasst einen spezifischen Stil ausmachen und Aufschluss über die Intensität der Bindung eines Mitglieds zu einer Subkultur geben:

Image: Unter Image ist das äußere Erscheinungsbild einer Person zu verstehen und betrifft somit die Kleidung, die Frisur, aber auch beispielsweise Schmuck, Tätowierungen und Ähnliches.

Haltung: Die Haltung betrifft eine spezifische Körpersprache beziehungsweise einen körperlichen Ausdruck.

Jargon: Die Kategorie des Jargons bezieht sich auf ein spezielles, der jeweiligen Subkultur eigenes, Vokabular oder einen Slang.¹⁹²

Den subkulturellen Still betreffend kann zusammenfassend gesagt werden: „*Der Stil ist die Identität.*“¹⁹³

5.2.4.1 Die Rolle der Medien

Subkultureller Stil birgt laut HEBDIGE und CLARKE jedoch immer auch das Potenzial, durch mediale Berichterstattung zu einem kommerziellen und massentauglichen Phänomen zu werden. CLARKE meint diesbezüglich: „[...] *the major developments in commercial Youth Culture have been derived from innovations originating **outside** the commercial world, at a 'grassroots' level.*“¹⁹⁴

¹⁹⁰ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.113ff.

¹⁹¹ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.93f.

¹⁹² Vgl.: BRAKE, Mike: Soziologie der jugendlichen Subkulturen. Eine Einführung, Frankfurt am Main, 1981, S.20f.

¹⁹³ MARCHART, 2008, S.105 (A.d.V.: Fett Gedrucktes im Original kursiv)

¹⁹⁴ CLARKE, 1976, S.157 (A.d.V.: Fett Gedrucktes im Original kursiv)

HEBDIGE spricht von Medien Integrationsfaktoren. Zu allererst ist es ihm zufolge nicht etwa auffälliges, beispielsweise kriminelles Verhalten einer Subkultur, welches von den Medien aufgegriffen wird, sondern vielmehr stilistische Merkmale, welche teils sogar in Modemagazinen, wie es bei der Subkultur der Punks der Fall war, ihre Präsentation finden. Dies kann dazu führen, dass anfangs als abweichend wahrgenommenes Aussehen zum Teil wieder in einen gesamtgesellschaftlichen Bezugsrahmen eingebettet wird.¹⁹⁵

CLARKE geht zwar mit HEBDIGES These im Groben konform, führt sie jedoch weiter, indem er von zwei verschiedenen Varianten der Popularisierung subkulturellen Stils, nämlich zum einen von der Ausbreitung („*diffusion*“¹⁹⁶), zum anderen von der Entschärfung („*defusion*“¹⁹⁷) spricht. Anzumerken ist hier, dass beide als grundsätzlich selektiv und nur als teilweise funktionierende Prozesse zu verstehen sind, da in der Medienberichterstattung nie ein vollständiges Bild einer Subkultur vermittelt wird, sondern immer bloß jene Aspekte davon, die laut der gesamtgesellschaftlichen Auffassung als relevant erscheinen.

Den Prozess der Ausbreitung schildert CLARKE anhand des Beispiels der Skinheads beziehungsweise Hooligans. Jene Menschen, die nur marginal oder auch gar nicht mit der jeweiligen Subkultur vertraut sind, werden Berichte über das „abweichende“ Verhalten ohne real sichtbare Konsequenzen zur Kenntnis nehmen. Jene Menschen jedoch, die zumindest zum Teil im selben Bezugsrahmen agieren oder agiert haben (in Bezug auf Hooligans zum Beispiel als Fußball-Fans im Stadion), können die Berichterstattung auf eine positive Art und Weise interpretieren, indem sie sich partiell darin wieder erkennen und in Folge dessen Symbole, Kleidung etc. übernehmen.¹⁹⁸

Der Prozess der Entschärfung bedeutet, dass aus dem als Gesamtheit bedeutsamen subkulturellen Stil, welcher, so CLARKE, als „*total life-style*“¹⁹⁹ existiert, lediglich jene Aspekte herausgelöst werden, welche als massentauglich befunden werden und aus kommerzieller Sicht Erfolg versprechend wirken. Elemente wie eine bestimmte Musikrichtung oder charakteristische Kleidung werden aus dem subkulturellen Bedeutungskontext gelöst, durch die Medien propagiert, infolgedessen in einen

¹⁹⁵ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.93f.

¹⁹⁶ CLARKE, 1976, S.155

¹⁹⁷ CLARKE, 1976, S.155

¹⁹⁸ Vgl.: CLARKE, 1976, S.155ff.

¹⁹⁹ CLARKE, 1976, S.158

akzeptierten Rahmen gerückt und somit massentauglich gemacht. Beide Prozesse führen im Endeffekt zu einer zumindest teilweisen Popularisierung subkulturellen Stils zugunsten kommerzieller Jugendkulturen.²⁰⁰

5.2.4.2 Nur „symbolischer Widerstand“?²⁰¹

Im Gegensatz zu HEBDIGE, welcher suggeriert, dass Subkulturen Lösungsvorschläge für sie jeweils betreffende Probleme bereitstellen²⁰² und die realpolitischen Grenzen ihrer Mitglieder somit wesentlich weiter und optimistischer steckt²⁰³, gehen CLARKE et al. davon aus, dass all jene Strategien und Konzepte immer bloß als ein „symbolischer“ und prinzipiell imaginärer Widerstand gesehen werden können. Den Grund hierfür sieht CLARKE vor allem darin, dass Subkulturen auf der Ebene der Freizeit agieren: Indem sich die Mitglieder auf einen Stil, auf ein Image konzentrieren, generieren sie nur Freizeit-relevante Lösungen, blenden Aspekte wie Arbeit, Familie etc. aus und beschränken somit selbst ihren Handlungsspielraum bis hin zu einer möglichen Auflösung zugunsten des kommerziellen Freizeitsektors. Spätestens ab dem Zeitpunkt, ab dem familiäre oder arbeitsbezogene Themen im Leben eine größere Rolle zu spielen beginnen, versagt laut CLARKE das subkulturelle Konzept.²⁰⁴ Da real existierende Probleme wie etwa prekäre wirtschaftliche Verhältnisse, welche sich zum Beispiel in Arbeitslosigkeit äußern, rein auf der Ebene des Stils nicht gelöst werden können, ist nicht bloß die Wahl der Mittel eine symbolische, sondern die gesamte Strategie an sich. Geht man hiervon aus, so können sich Subkulturen immer nur in einem „vopolitischen Stadium“²⁰⁵ befinden, in dem real nichts an bereits bestehenden, von der „Eltern-Kultur“ sowie auch von der Dominanzkultur determinierten Strukturen geändert werden kann:²⁰⁶

²⁰⁰ Vgl.: CLARKE, 1976, S.158f.

²⁰¹ Vgl.: MARCHART, 2008, S.106

²⁰² Vgl. z.B.: HEBDIGE, 1979, S.81

²⁰³ MARCHART schreibt hierzu: „[...] das Resistance through Rituals-Paradigma [differenzierte sich] entlang zweier Richtungen aus: einer ethnografischen Tendenz [...], zu deren Pionier am CCCS schon während der späten 60er Jahre Paul Willis wurde, und einer prominenteren, kulturpopulistischen Tendenz, als deren Hauptvertreter Dick Hebdige gelten kann, der im Vergleich zu Clarke und Hall einen starken Zweckoptimismus bezüglich des widerständigen Potentials von subkulturellen Stilen kultivieren wird.“ ; MARCHART, 2008, S.106f.

²⁰⁴ Vgl.: CLARKE, 1976, S.159ff.

²⁰⁵ MARCHART, 2008, S.106

²⁰⁶ Vgl.: CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976, S.35ff.

*„There is no ‘subcultural solution’ to working-class youth unemployment, educational disadvantage, compulsory miseducation, dead-end jobs, the routinisation and specialisation of labour, low pay and the loss of skills. Sub-cultural strategies cannot match, meet or answer the structuring dimensions emerging in this period for the class as a whole.“*²⁰⁷

Im Bezug auf die Annahme, dass sich Subkulturen aus ihrem „vorpolitischen Stadium“ nicht herauslösen können und sich ihnen de facto keine Möglichkeiten bieten, an bereits bestehenden Strukturen etwas zu ändern, könnte man nun die Frage stellen, was denn überhaupt die reale Gefahr rechtsextrem gesinnter Subkulturen ausmacht. Bezüglich dieser Überlegung soll auf SCHWENDTERS Ausführungen zu Integrations- und Desintegrationsmechanismen zurückgegriffen werden, welche über die Popularisierung und Kommerzialisierung des Stils hinausgehen²⁰⁸ und den Fokus auf Werte, Normen und Anschauungen legen.

Laut SCHWENDTER besteht theoretisch die Möglichkeit, dass, genauso wie es einer progressiven Subkultur möglich ist, eine regressive Subkultur zum „Establishment“²⁰⁹ wird beziehungsweise sich ein Teil oder Teile des „Establishments“ in eine regressive Subkultur umwandeln. Verbleiben sie auf der Ebene einer Subkultur verwurzelt, so ist der Aktionsradius beschränkt und MARCHARTS Einordnung in ein „vorpolitisches Stadium“ treffend. Wurde jedoch eine Integration vollzogen, so wird auch der Handlungsspielraum maßgeblich erweitert. Entscheidend hierfür sind so genannte „Drehpunktpersonen“²¹⁰, welche sowohl in eine Subkultur, als auch in die Dominanzkultur eingebunden sind, mit beiden in Interaktion stehen und entweder den Kontakt zur Subkultur abbrechen, oder aber innerhalb der Subkultur als eine Art „Sozialisationsagent“²¹¹ im Sinne der Dominanzkultur wirken können. Dieser Funktion voraus geht der Wunsch der herrschenden Kultur beziehungsweise des „Establishments“,

²⁰⁷ CLARKE/ HALL/ JEFFERSON/ ROBERTS, 1976, S.35

²⁰⁸ Vgl. Kapitel 5.2.4.1. Die Rolle der Medien

²⁰⁹ A.d.V.: Das so genannte „Establishment“ steht für SCHWENDTER an der Spitze einer fiktiven, gesellschaftlichen Pyramide über der „kompakten Majorität“. Zum „Establishment“ zählt er die „Elite“ einer Gesellschaft, also die politischen Machthaber, Eigentümer von Vermögen oder auch leitende Angestellte, Beamte oder Funktionäre, während die „kompakte Majorität“ für ihn aus „durchschnittlichen“ Angestellten, Arbeitern und Beamten beziehungsweise aus dem „Proletariat“ besteht. Trotz Verwendung des Begriffes „Establishment“ in dieser Arbeit soll vom gesellschaftlichen Schichtenmodell SCHWENDTERS an dieser Stelle Abstand genommen werden.

²¹⁰ SCHWENDTER, 1993, S.62

²¹¹ SCHWENDTER, 1993, S.62

kognitive Dissonanzen zu ihren beziehungsweise seinen Gunsten zu beseitigen – SCHWENDTER spricht von einer „*Integrationssehnsucht der Herrschenden*“²¹², bezieht sich in seinen Ausführungen jedoch weitgehend auf den Wunsch nach Integration progressiver Subkulturen.²¹³

Als Vorstufe dieser kompletten Integration kann HEBDIGES These²¹⁴ gesehen werden, der zufolge eine Art gesamtgesellschaftliche Gewöhnung anstelle der anfangs misstrauischen oder gar „*hysterischen*“²¹⁵ Reaktion tritt. Dieser Prozess wird durch zwei Arten in Gang gebracht, nämlich zum einen dadurch, dass subkulturelle Symbole zu massentauglichen werden („*commodity form*“²¹⁶) und zum anderen dadurch, dass von der Norm abweichendes Verhalten neu definiert wird, indem es von den Medien, aber auch Institutionen wie der Polizei trivialisiert wird („*ideological form*“²¹⁷).

Der Prozess der Desintegration als Gegenpol, so SCHWENDTER, erfolgt aufgrund einer grundsätzlichen Ablehnung gesamtgesellschaftlich anerkannter Werte und Normen sowie aufgrund des Unterlassens einer Teilnahme an der Organisation von Gegeninstitutionen, oder dem Austragen gravierender und grundsätzlicher Konflikte in einem Ausmaß, welches eine Integration ausschließt.²¹⁸

5.2.4.2.1 Profane Kultur mit „*Störfunktion*“²¹⁹

Trotz allem kann Subkulturen laut Paul E. WILLIS dennoch zumindest eine gewisse „*Störfunktion*“ zugeschrieben werden. In seiner Abhandlung „*Profane Culture. Rocker, Hippies: Subversive Stile der Jugendkultur*“²²⁰, die von einem ethnografischen Ansatz innerhalb des „*Resistance through Rituals*“-Paradigmas ausgeht, untersuchte WILLIS die profane Umsetzung der sakralen Gewohnheiten von dominierenden Kulturen. So kann

²¹² SCHWENDTER, 1993, S.68

²¹³ Vgl.: SCHWENDTER, 1993, S.59ff.

²¹⁴ Vgl.: Kapitel 5.2. (Jugend-)Subkulturen

²¹⁵ HEBDIGE, 1979, S.92

²¹⁶ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.94ff.

²¹⁷ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.96ff.

²¹⁸ Vgl.: SCHWENDTER, 1993, S.72ff.

²¹⁹ MARCHART, 2008, S.107

²²⁰ WILLIS, Paul E.: *Profane Culture. Rocker, Hippies: Subversive Stile der Jugendkultur*, Frankfurt am Main, 1981

beispielsweise der Umsturz des in der „*spießbürgerlichen Mentalität*“²²¹ erwünschten Lebenslaufs im Sinne von Ausbildung und direkt darauf folgender Berufstätigkeit als Profanisierung des Sakralen bezeichnet werden. Aufgrund dessen, dass innerhalb von Subkulturen eigene Lebensweisen und Lebensstile aufbereitet werden, wird der dominierenden Kultur gleichzeitig aufgezeigt, dass das Leben auch jenseits der scheinbar „richtigen“ Bahnen verlaufen kann. Obgleich auch durch dieses Aufzeigen reale Probleme nicht gelöst werden und einem arbeitslosen Jugendlichen so keine Arbeitsstelle verschafft wird, hat eine Subkultur dieser Auslegung zufolge zumindest einen starken demonstrativen Charakter. WILLIS spricht hier von einer „*dialektischen Beziehung*“²²² zur Welt. Erst dadurch, dass die Probleme des Alltagslebens nicht bloß wissenschaftlich theoretisiert, sondern, wie etwa durch die Herauslösung von Produkten aus ihrem ursprünglichen Kontext und deren Neuinterpretation, real und auf kreative Art und Weise aufgezeigt und gelebt werden, kann eine Veränderung stattfinden. Durch die Einbettung von Dingen in einen anderen Kontext wird Kritik an der Welt, wie sie momentan besteht, geübt und gleichzeitig aufgezeigt, dass andere Möglichkeiten der Lebensführung bestehen.²²³

*„[...] diese Kulturen [lehren uns], daß [sic!] es zu einer revolutionären kulturellen Veränderung nur aufgrund einer Reinterpretation, einer Umbildung des Bewußtseins [sic!] und der Gärung von unten hochkommen wird, von dort, wo es um die trivialsten, alltäglichsten und gewöhnlichsten Dinge geht. Eine derartige Veränderung kann nicht einfach von oben erfolgen oder anhand von vorher Gedachtem.“*²²⁴

Die „Störfunktion“ kann jedoch ebenso das entgegengesetzte bedeuten: Während eine Subkultur die dominierende Kultur „stört“, werden umgekehrt auch andere Kulturen von der jeweiligen Subkultur als „störend“ empfunden. WILLIS beobachtete zum Beispiel an der Subkultur der Rocker eine ausgeprägte Abneigung gegenüber Migranten oder Hippies, die er mit einer gewissen Angst davor verband, die eigene Welt aufgrund der Existenz anderer Realitäten als nicht authentisch beziehungsweise in Frage gestellt zu

²²¹ MARCHART, 2008, S.107

²²² WILLIS, 1981, S.19

²²³ WILLIS, 1981, S.17ff.

²²⁴ WILLIS, 1981, S.24

erfahren²²⁵ – eine Beobachtung, die durchaus auch auf die rechtsextrem gesinnte Jugendsubkultur angewendet werden kann, innerhalb derer Gruppen wie Migranten oder Homosexuellen eine gewisse „Sündenbock-Funktion“ zugeschrieben und starke Antipathie entgegen gebracht wird.²²⁶

5.3 Rechtsextreme Jugendsubkulturen

Nachdem nun die formellen Unterscheidungen zwischen Subkulturen, die definitorischen Unterschiede zwischen den Begriffen Subkultur und Szene sowie die Rolle von Ritualen und Codes beziehungsweise des Stils innerhalb einer Subkultur erläutert wurden, soll im Folgenden darauf eingegangen werden, wieso sich Jugendliche einer Subkultur, allen voran einer rechtsextremen Subkultur, anschließen. In diesem Sinne sollen auch die Thesen von HEBDIGE und CLARKE et al. überprüft werden, wonach die Zugehörigkeit zu einer Subkultur unter anderem aus dem Wunsch nach Lösungen für real existierende Probleme im alltäglichen Leben ihrer Mitglieder resultiert.

5.3.1 Gründe für die Zugehörigkeit zu einer Jugendsubkultur

Trotz bereits erläuterter Unterschiede zwischen Subkultur und Szene²²⁷, soll an dieser Stelle nochmals auf HITZLER verwiesen werden, da Subkulturen und Szenen in ihren Strukturen zwar differieren, die Gründe, die zu einem Anschluss führen, sich letztendlich aber ähneln. Abweichend von den Annahmen der Vertreter der Cultural Studies, sieht HITZLER das Phänomen einer Szene/ Subkultur nicht in erster Linie in Alltagsproblemen und dem Versuch eines Widerstandes verankert, sondern in den aktuellen Bedingungen spät-, post- oder reflexivmoderner Gesellschaften.²²⁸

Eine zentrale Rolle spielt hier der Begriff der Individualisierung. Dass heute in der Lebenswelt des Einzelnen mehr Handlungsspielraum zur Verfügung steht – zum Beispiel in Bezug auf die Positionierung in der Gesellschaft und das Treffen relevanter Entscheidungen im Hinblick auf die Lebensgestaltung – führt HITZLER auf mehrere Ursachen zurück, die allesamt mit Wachstum zu tun haben: mehr Geld, mehr Zeit, mehr

²²⁵ Vgl.: MARCHART, 2008, S.107ff.

²²⁶ Vgl.: Kapitel 2. Rechtsextremismus – Kennzeichen und zentrale Elemente

²²⁷ Vgl.: Kapitel 5.2.2. Rechtsextreme Subkultur oder rechtsextreme Szene?

²²⁸ Vgl.: HITZLER, 2005, S.13f.

Bildung und ein stark ausgebautes Rechtssystem. Unter diesen Voraussetzungen beginnt der einst „*berechenbare*‘ *Lebenslauf*“²²⁹ im Sinne von Ausbildung und darauf folgendem Beruf aufzubrechen und führt einerseits zu mehr Optionen, andererseits zu mehr Leistungsdruck.²³⁰

Diesem Leistungsdruck sind insbesondere Jugendliche stark ausgesetzt. Mit dem Verschwinden von „klassischen“ Abfolgen und dem gleichzeitigen Vorhandensein unzähliger, zumindest potenzieller Möglichkeiten, fehlen auch „klassische“ Vorbilder, die eine gewisse Vorhersehbarkeit von Entscheidungen garantieren und Orientierung bieten.²³¹ Von WILLIS‘ Auffassung einer „Profanisierung des Sakralen“, also dem Versuch eines Umsturzes erwünschter Lebensmuster²³², kann heute in diesem Sinne nicht mehr die Rede sein. Was aber bleibt, ist die gemeinschaftliche Suche nach einer passenden Möglichkeit zur Gestaltung seines Lebens. Eine Szene/ Subkultur ist für Jugendliche eine passende Möglichkeit, da sie im Gegensatz zu herkömmlichen „*Sozialisationsagenturen*“²³³, wie Familie, Bildungsstätten oder kirchlichen und politischen Organisationen, einen weitaus geringeren Grad an Verbindlichkeit aufweist und ihren Mitgliedern somit immer die Möglichkeit offen lässt, auch von einer Szene/ Subkultur zur anderen wechseln zu können. Eine Mitgliedschaft schließt Alternativen nicht aus und bedeutet keine Einschränkung in Bezug auf andere Bereiche des Lebens, sondern kann als vorläufige Wahl bestimmter Regeln, Routinen und Handlungsschemata und somit als vorläufige Hilfe zur Orientierung gedeutet werden.²³⁴ Was HITZLER als relevantes Kriterium und gleichzeitig als Vorteil der Mitgliedschaft in einer Szene hervorhebt²³⁵, soll an dieser Stelle aber gleichzeitig als relevanter Unterschied zu einer Subkultur nochmals²³⁶ betont werden: Während eine Szene grundsätzlich nichts Exklusives ist, ist nicht jedem der „Zutritt“ zu einer Subkultur gestattet.

Die konkrete Bedeutung einer Mitgliedschaft zu einer Subkultur beziehungsweise ihre spezifische Attraktivität ergibt sich aus mehreren Punkten: Vordergründig relevant ist die Erzeugung eines „Wir-Gefühls“, für dessen Zustandekommen keine gemeinsame

²²⁹ HITZLER, 2005, S.14

²³⁰ Vgl.: HITZLER, 2005, S.13f.

²³¹ Vgl.: HITZLER, 2005, S.15f.

²³² Vgl.: Kapitel 5.2.4.2.1. Profane Kultur mit „Störfunktion“?

²³³ HITZLER, 2005, S.17

²³⁴ Vgl.: HITZLER, S.17f.

²³⁵ Vgl.: HITZLER, 2005, S.18

²³⁶ Vgl.: Kapitel 5.2.2. Rechtsextreme Subkultur oder rechtsextreme Szene?

Lebenslage notwendig ist. Dies passiert durch den Gebrauch bestimmter Symbole und Codes (zum Beispiel die Wahl der Kleidung), durch das Leben der Mitgliedschaft mittels eigener Rituale und Verhaltensweisen (zum Beispiel ein eigens entwickelter Handschlag zur Begrüßung) an spezifischen Treffpunkten (zum Beispiel ein Skate-Park) oder durch das Interesse an einem gemeinsamen Thema (zum Beispiel eine Musikrichtung).²³⁷

Insgesamt können Szenen/ Subkulturen als Hilfe zur Identitätsbildung gesehen werden sowie als *„jene ‚Orte‘ im sozialen Raum [...], an denen Identitäten, Kompetenzen und Relevanzhierarchien aufgebaut und interaktiv stabilisiert werden, welche die Chancen zur gelingenden Bewältigung des je eigenen Lebens über die Dauer der Szene-Vergemeinschaftung hinaus (also relativ dauerhaft) erhöhen könnten.“*²³⁸

5.3.2 Gründe für die Zugehörigkeit zu einer rechtsextremen Jugendsubkultur

An dieser Stelle muss zwischen zwei Fragestellungen unterschieden werden, nämlich zum einen zwischen der Frage danach, welche Jugendliche die Voraussetzungen haben, sich einer rechtsextremen Jugendsubkultur anzuschließen, und wie sich diese Voraussetzungen konstituieren, und zum anderen der Frage danach, welche Faktoren eine rechtsextreme Jugendsubkultur für diese Jugendlichen erst interessant erscheinen lassen.

5.3.2.1 Kulturell verortete Gründe

Zur Beantwortung der ersten Frage soll, wie bereits zur Differenzierung von jugendlichen Social Network Usern²³⁹, auf SINUS-Milieus zurück gegriffen werden, mit Hilfe derer sich herausfinden lässt, wie die Lebenswelt jener Menschen aussieht, die für rechtsextreme Ideologien zugänglich sind.

²³⁷ Vgl.: HITZLER, 2005, S.20ff.

²³⁸ HITZLER, 2005, S.30

²³⁹ Vgl.: Kapitel 4.5. Unterscheidung anhand von Sinus-Milieus

„Das Angebot rechtsextremer Erlebniswelten ist für Jugendliche mit defizitären Lebenskompetenzen und mangelnden Perspektiven attraktiv.“²⁴⁰, bestätigt Kurt MÖLLER die bereits in den 1970er Jahren von HEBDIGE und CLARKE et al. aufgestellte These. Rechtsextremismus als potenzielle Lösung für Probleme, die vor allem sozial eher benachteiligte Jugendliche betreffen, galt laut Carsten WIPPERMANN²⁴¹ lange als gültige und weit verbreitete Erklärung. Die Ergebnisse des soziokulturellen Ansatzes der Sinus-Milieus können diese Erklärung zwar nicht leugnen, sie ergänzen sie jedoch.

5.3.2.1.1 Die Ergebnisse der Sinus-Milieu-Studie 2000

Die Ergebnisse entstammen der vom sozialwissenschaftlichen Institut *Sinus Sociovision* in Deutschland durchgeführten Sinus-Milieu-Studie des Jahres 2000, in der unter anderem die drei Einstellungen Nationalismus (zum Beispiel gemessen mit dem Item „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein“), Angst vor Überfremdung („Die Ausländer nehmen uns Arbeit und Wohnung weg“) sowie ausländerfeindlich motivierte Gewaltbereitschaft („Manchmal habe ich einfach Lust, zuzuschlagen“) erhoben wurden. Ausgelegt auf die Gesamtbevölkerung, also noch nicht unterteilt in Milieus, lässt sich bei 45% aller Befragten eine nationalistische Einstellung erkennen, 39% haben Angst vor Überfremdung und 4% zeigen ausländerfeindliche Gewaltbereitschaft.²⁴²

Die prozentuelle Aufteilung auf die Milieus sieht folgendermaßen aus:

Nationalismus ist vor allem im traditionellen bürgerlichen Milieu (soziale Lage: mittlere Mittelschicht/ untere Mittelschicht, Grundorientierung: konservativ, „bewahren“) mit 67%, im traditionellen Arbeitermilieu (soziale Lage: untere Mittelschicht/ Unterschicht, Grundorientierung: konservativ, „bewahren“/ materiell, Status und Besitz, „haben“) mit 64% und im konsummaterialistischen Milieu (soziale Lage: untere Mittelschicht/ Unterschicht, Grundorientierung: materiell, Status und Besitz, „haben“/ materiell, Konsum, „verbrauchen“) mit 68% im Vergleich zu den anderen Milieus wie dem intellektuellen Milieu (11%, soziale Lage: obere Mittelschicht/ mittlere Mittelschicht,

²⁴⁰ MÖLLER, Kurt: Rechtsextreme Tendenzen. Ein Überblick über Definitionsprobleme, aktuelle Entwicklungen, Ursachen und pädagogische Schlussfolgerungen. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 4/2007, S.4

²⁴¹ Vgl.: WIPPERMANN, 2001, S.5

²⁴² WIPPERMANN, 2001, S.6

Grundorientierung: materiell, Konsum, „verbrauchen“/ Hedonismus, „genießen“/ Postmaterialismus, „sein“/ Postmodernismus, „erleben“) überrepräsentiert.

Angst vor Überfremdung teilt sich bezüglich seiner Extreme nur mit leicht abweichenden prozentuellen Ergebnissen sehr ähnlich auf. Sie lässt sich im traditionellen bürgerlichen Milieu bei 55% erkennen, im traditionellen Arbeitermilieu bei 58% und im konsummaterialistischen Milieu bei 63%, während nur 9% aus dem intellektuellen Milieu eine derartige Einstellung aufweisen.

Was die Ergebnisse bezüglich ausländerfeindlicher Gewaltbereitschaft betrifft, so ist diese am ehesten im konsummaterialistischen Milieu mit 7% (zur genaueren Beschreibung siehe oben) und im hedonistischen Milieu (soziale Lage: untere Mittelschicht/ Unterschicht, Grundorientierung: materiell, Konsum, „verbrauchen“/ Hedonismus, „genießen“/ Postmaterialismus, „sein“) mit sogar 14% zumindest latent vorhanden.²⁴³

Die Ergebnisse für nationalistische Einstellungen und Angst vor Überfremdung mögen sich mit der sozialen Verortung der jeweiligen Milieus und den Grundorientierungen erklären lassen: Jemand aus dem traditionellen Arbeitermilieu, der finanziell jedenfalls schlechter gestellt ist als jemand aus dem etablierten Milieu der Oberschicht/ der oberen Mittelschicht, und dem zusätzlich sein Besitz („haben“) überaus wichtig ist, wird eher der Meinung sein, dass Zuwanderung an einem Mangel an Arbeitsplätzen und, konkreter, am möglichen Verlust seines eigenen Arbeitsplatzes schuld sein könnte.

Überraschender ist das hohe Ergebnis für ausländerfeindliche Gewaltbereitschaft im hedonistischen Milieu – um dieses zu erklären, muss man zunächst den Begriff der soziokulturellen Strömungen näher betrachten. Diese Strömungen beschreiben Trends, die jeweils zu einem gewissen Zeitpunkt in einer Kultur vordergründig gegenwärtig sind. Konsumverdruss etwa wäre eine solche soziokulturelle Strömung, sowie auch Orientierungsverlust oder Erlebnisorientierung.²⁴⁴ Mit letzterer lassen sich die hohe Gewaltbereitschaft beziehungsweise die Zuwendung zum gewaltbereiten Rechtsextremismus erklären und ursprüngliche Annahmen entkräften, denen zufolge rechtsextreme Gewalttäter in erster Linie politisch oder ideologisch motiviert sind beziehungsweise aus sozialem Frust heraus handeln. Diesen Wunsch nach Erlebnis haben

²⁴³ Vgl.: WIPPERMANN, 2001, S.6f.

²⁴⁴ WIPPERMANN, 2001, S.5

rechtsextreme Drahtzieher erkannt und vermögen ihn auch umzusetzen – auf die „Erlebniswelt Rechtsextremismus“²⁴⁵ soll im folgenden Kapitel noch näher eingegangen werden.

5.3.2.1.2 Die Ergebnisse der Shell-Studie „Jugend 2000“

Auch die Ergebnisse der deutschen Shell-Studie „Jugend 2000“ zeigen die bedeutsame Rolle der Erlebnisorientierung auf. Die befragten Jugendlichen wurden im Rahmen der Studie in fünf verschiedene Milieus eingeteilt, die hinsichtlich der Werte und Einstellungen, aber auch der Lebenslaufvoraussetzungen und biographischen Absichten stark variieren: die Distanzierten (17%), die Freizeitorientierten (16%), die Vielseitigen (25%), die Modernen (22%) und die Traditionellen (20%).²⁴⁶

Mit Blick auf die Ergebnisse lässt sich eine eindeutige Parallele zu jenen der Sinus-Milieu-Studie 2000 feststellen: Die Jugendmilieus, innerhalb derer das höchste Potenzial für rechtsextreme Einstellungen vorliegt, sind zum einen das Milieu der Distanzierten (geringes Bildungsniveau, wenig Wertorientierung sowie Hoffnungslosigkeit hinsichtlich der Zukunft), zum anderen das Milieu der Vielseitigen (klare Lebensplanung, hohe Mobilitätsbereitschaft, hohes Technik- und Politikinteresse) und schlussendlich das Milieu der Freizeitorientierten. Die Traditionellen mit hohem Bildungsniveau und gutem finanziellen Hintergrund hingegen gelten als „fremdenfreundlich“. Das freizeitorientierte Milieu ist mit gut zwei Dritteln weiblich dominiert und zeichnet sich durch ein eher geringes Bildungsniveau und den starken Wunsch nach Genuss, Spaß und Erleben aus, während das Bedürfnis nach Leistung und die interessierte Auseinandersetzung mit Technik gering vertreten sind. Diesem Milieu angehörige Jugendliche weisen laut Shell-Studie die deutlichste Ausländerfeindlichkeit auf.²⁴⁷

²⁴⁵ Vgl.: Kapitel 3.2.1. „Erlebniswelt Rechtsextremismus“

²⁴⁶ Vgl.: FREISE, Josef: Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus bei deutschen Jugendlichen. Überlegungen im Anschluss an die Shell-Studie „Jugend 2000“. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 1/2001, S.10

²⁴⁷ Vgl.: FREISE, 2001, S.10f.

5.3.2.2 Subkultur-spezifische Gründe

Wieso bestimmte Aspekte, die die rechtsextreme Subkultur ihren Mitgliedern „bietet“, Jugendliche ganz besonders ansprechen, hängt neben der sozialen Verortung natürlich auch von spezifischen Persönlichkeitsmerkmalen, familiären Bedingungen und früheren Erfahrungen ab. Da diese Grundlagen jedoch individuell und subjektiv variieren, sollen und können sie hier nicht gesondert behandelt werden.

Orientierung

Was nicht unbedingt charakteristisch für eine rechtsextreme Subkultur ist, jedoch sehr wohl auch in ihren Strukturen eine ausschlaggebende Rolle spielt, ist das Angebot an Orientierungsmaßstäben, welches besonders in Bezug auf die Individualisierung in modernen Gesellschaften und die daraus resultierende Orientierungslosigkeit in seiner Wichtigkeit für Jugendliche nicht zu unterschätzen ist.²⁴⁸ Für MÖLLER steht hinter einer Zuwendung zum Rechtsextremismus ein lebenstheoretischer Ansatz, der das Verarbeiten von Erfahrungen im Alltag der Jugendlichen zur Grundlage hat:

„Genauer betrachtet handelt es sich darum, dass bei dem für alle Subjekte legitimen, ja den Lebensprozess geradezu ausmachenden Versuch, die eigene Lebensgestaltung zu bewerkstelligen, also 1. in hinreichender Weise Kontrolle über das eigene Leben herzustellen, 2. soziale Integration zu erzielen und 3. dafür und dabei solche personalen und sozialen Kompetenzen zu entwickeln, die Kontrolle und Integration aus subjektiver Sicht identitätssichernd ermöglichen beziehungsweise befördern, einerseits Schwierigkeiten, andererseits Gelegenheitsstrukturen auftreten, die rechtsextreme Haltungen als Lösungsmöglichkeiten andienen.“²⁴⁹

Niederschwelliger Zugang

Der Zutritt zu einer rechtsextremen Jugendsubkultur ist zudem laut Rainer ERB²⁵⁰ sehr niederschwellig und mit einer sehr effektiven Kosten-Nutzen-Rechnung verbunden. Um „dabei“ zu sein, genügt es prinzipiell, sein eigenes Erscheinungsbild anzupassen und sich an bestimmte Regeln zu halten. Die Ideologie muss nicht mühsam mittels Textstudiums

²⁴⁸ Vgl.: Kapitel 5.3.1. Gründe für die Zugehörigkeit zu einer Jugendsubkultur

²⁴⁹ MÖLLER, 2007, S.8

²⁵⁰ Vgl.: ERB, Rainer: Attraktivität und Dynamik rechter Jugendcliquen. In: Journal der Jugendkulturen, Berlin, 5/2001, S.38-39

erworben werden, sondern wird durch Musik²⁵¹ oder durch rechte Demagogen vermittelt – „*eigentlich [...] ist Intellektualität überflüssig*“²⁵², so ERB. Somit können auch Jugendliche mit geringerem Bildungsniveau relativ problemlos teilhaben. Diskussionen beziehungsweise Argumente finden hier wenig bis keinen Platz und werden, im Gegensatz zu Konformismus, weder bestraft, noch belohnt: „*Konformismus wird mit der Geborgenheit Gleichgesinnter prämiert.*“²⁵³

Geborgenheit

Auch Birgit ROMMELSPACHER²⁵⁴, die mit jungen Leuten, welche sich vom Rechtsextremismus abgekehrt hatten, zahlreiche Interviews zu den ursprünglichen Anschlussmotiven geführt hat, beschreibt das Gefühl der Geborgenheit als wichtige Motivation für einen Anschluss: Plötzlich sei da eine Gruppe, die einem Anerkennung gewährt, Interesse an einem zeigt²⁵⁵ und das Bedürfnis nach Kameradschaft befriedigt.²⁵⁶

Provokation

Nicht bloß „Geborgenheit“, sondern auch die vermeintliche Verbesserung des Status des jeweiligen Jugendlichen ist der Nutzen-Seite zuzuschreiben. Indem man sein äußerliches Erscheinungsbild jenen Standards angleicht, die innerhalb des Rechtsextremismus gelten, hat man bereits Aufmerksamkeit innerhalb der Gesellschaft erreicht und wird automatisch zu einer „*negativ-wichtigen, medial beachteten Person*“.²⁵⁷ Rechtsextreme Ideologie und Symbolik stellen eine enorme Provokation für das gesellschaftliche Umfeld dar und bedeutet für viele Jugendliche damit eine Genugtuung. Diese ist weniger ein bewusster Protest, sondern entsteht „*mehr aus einer pubertären Aufmüpfigkeit heraus*“.²⁵⁸ „*Also natürlich gab’s dann auch einmal Sanktionen von Seiten der Schule. Also daß [sic!] man zum Beispiel die Stiefel nicht in der Schule anziehen darf, und das habe ich mir natürlich nicht sagen lassen, weil ich hab ja nicht umsonst rebelliert ein bisschen und – ja, so fing*

²⁵¹ Vgl.: Kapitel 3.2.1.1. „RechtsRock“ – Musik als Bindeglied

²⁵² ERB, 2001, S.38

²⁵³ ERB, 2001, S.38

²⁵⁴ ROMMELSPACHER, Birgit: Der Hass hat uns geeint. Junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene, Frankfurt am Main, 2006

²⁵⁵ Vgl.: ROMMELSPACHER, 2006, S.17

²⁵⁶ Vgl.: ROMMELSPACHER, 2006, S.20

²⁵⁷ ERB, 2001, S.38

²⁵⁸ ROMMELSPACHER, 2006, S.25

der Kreislauf an.²⁵⁹, sagt dazu beispielsweise einer der von ROMMELSPACHER Befragten.

Gewalt

Diese „Aufmüpfigkeit“ und die Provokation erlauben den Jugendlichen zum einen eine bestimmte Positionierung in ihrer Umwelt, zum anderen erwecken sie ein gewisses Machtgefühl.²⁶⁰ Dieses wird durch ein weiteres Kennzeichen in rechtsextremen Gruppierungen zusätzlich verstärkt, nämlich durch eine gewisse Abwehr- und Verteidigungsmentalität,²⁶¹ welche auch mittels Gewalt umgesetzt wird. „Hinzu kommt, dass der Schutz der Eigengruppe vor Fremden geradezu ein klassischer Bestandteil der Männlichkeitsrolle ist“,²⁶² sagt dazu Werner BERGMANN, und liefert mit der Möglichkeit, in einer rechtsextremen Subkultur seine „Männlichkeit“ ausleben und zur Schau stellen zu können einen weiteren möglichen Grund für einen Anschluss.

Zum anderen könnte damit aber auch die prozentuelle Überlegenheit männlicher Mitglieder im Vergleich zu weiblichen erklärt werden. Letztere tendieren laut FREISE eher zur Autoaggression, als dazu, Gewaltbereitschaft gegen andere zu richten.²⁶³ Die Theorie der Autoaggression, beispielsweise in Form von Essstörungen, bestätigt auch Michaela KÖTTIG.²⁶⁴ Sie spricht ebenso von unterschiedlich hoher Gewaltbereitschaft bei männlichen und weiblichen Jugendlichen. Die weibliche Beteiligung an Straftaten mit rechtsextrem motiviertem Hintergrund liegt in verschiedensten Statistiken in der Tat lediglich zwischen 1% und maximal 10%²⁶⁵, wobei KÖTTIG jedoch darauf aufmerksam macht, dass aufgrund spezifischer Rollenbilder innerhalb der Gesellschaft viele, von weiblichen Rechtsextremisten verübte Delikte verharmlost oder gar ausgeblendet werden.²⁶⁶ Weibliche Mitglieder treten außerdem weniger in den direkten, physischen

²⁵⁹ ROMMELSPACHER, 2006, S.24

²⁶⁰ Vgl.: ROMMELSPACHER, 2006, S.38

²⁶¹ Vgl.: BERGMANN, Werner: Ein Versuch, die extreme Rechte als soziale Bewegung zu beschreiben. In: BERGMANN, Werner [Hrsg.]/ ERB, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur, Berlin, 1994, S.189

²⁶² BERGMANN, 1994, S.189

²⁶³ Vgl.: FREISE, 2001, S.11

²⁶⁴ KÖTTIG, Michaela: Nicht nur Mitläuferinnen. Mädchen und junge Frauen in der rechtsextrem orientierten Szene. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 4/2007, S.13

²⁶⁵ Vgl. dazu auch: MÖLLER, Kurt: Die Spitze des Eisberges. Was sagen rechtsextremistische Orientierungen bei Jungen und Mädchen über die Erwachsenengesellschaft aus? In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 1/2001, S.13

²⁶⁶ Vgl.: KÖTTIG, 2007, S.12

Kontakt, sondern äußern ihre Aggression oftmals auf eine andere Art und Weise, wie etwa durch Drohbriefe oder Sachbeschädigung.²⁶⁷

Spaß

Wie in den vorangegangenen Kapiteln bereits erläutert wurde, spielt die Suche nach Spaß, Erleben sowie „*Aktion und Thrill*“²⁶⁸ eine enorme Rolle, wenn es um die Zuwendung zur rechtsextremen Subkultur geht und wird in nahezu jeder wissenschaftlichen Abhandlung zum Thema hervor gehoben. Die Summe an „erlebenswerten“ Angeboten kann hier zusammen fassend als „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ bezeichnet werden. Laut MÖLLER wird dies durch den in der heutigen Gesellschaft manifesten Trend des so genannten „Politainment“, einer Vermischung aus Politik und Entertainment beziehungsweise der „*erlebnisgesellschaftlichen Überformung des Politischen [...], also die Tendenz, politische Angebote wie Konsumartikel zu bewerben, Berufspolitiker/-innen wie Medienstars zu stilisieren und politische Aktivitäten als Spaß-Veranstaltungen und „action“-Offerten zu konturieren*“²⁶⁹, stark begünstigt. Die Möglichkeiten, für Spaß und Entertainment zu sorgen und Jugendliche dadurch aneinander und an bestimmte Strukturen zu binden, sind beinahe unbegrenzt, wobei Musik wahrscheinlich als wichtigstes Element gesehen werden kann.²⁷⁰ Mittels Konzerten wird beispielsweise das erzielt, was HITZLER als „Intensivierung“ eines Ereignisses bezeichnet und anhand der Club-Kultur als ein Angebot schildert, das auf dem Prinzip „In ist, wer drin ist“ beruht und aufgrund einer gewissen Exklusivität eine besondere emotionale Bindung derjenigen erzeugt, die dabei sein dürfen.²⁷¹ Auch Aufmärsche, Demonstrationen oder Hetzjagden auf Migranten können diesen Effekt erzeugen.

5.3.3 Unterschiede zwischen rechtsextremen Jugendsubkulturen

Wenngleich im Rahmen dieser Arbeit stets von rechtsextremen Jugendsubkulturen gesprochen wird, so soll dieses Kapitel darauf hinweisen, dass es sich hierbei lediglich um einen Sammelbegriff für verschiedene Subkulturen mit rechtsextremen Hintergründen

²⁶⁷ Vgl.: KÖTTIG, 2007, S.13

²⁶⁸ ROMMELSPACHER, 2006, S.13

²⁶⁹ MÖLLER, 2007, S.9

²⁷⁰ Vgl.: Kapitel 3.2.1.1. „RechtsRock“ – Musik als Bindeglied

²⁷¹ Vgl.: HITZLER, 2005, S.29

handelt. Die Abgrenzung und „Aufteilung“ von Jugendlichen in diese unterschiedlichen Subkulturen erweist sich jedoch als relativ schwierig, weil oftmals fälschlicherweise nur vom Auftreten beziehungsweise vom äußeren Erscheinungsbild auf das Vorhandensein von manifestem, rechtsextremem Gedankengut beim jeweiligen Jugendlichen geschlossen wird. Dies kann beispielsweise dazu führen, dass ein nicht rechter Skinhead als Neonazi abgestempelt, oder aber ein Fußball-Hooligan in die rechtsextreme Schublade gesteckt wird. Wenn es darum geht, von bestimmten sichtbaren Merkmalen auf eine rechtsextreme Denkweise oder Zugehörigkeit zu schließen, ist also Vorsicht geboten, wie auch Werner BERGMANN und Rainer ERB warnen: *„Beispielsweise muss nicht jeder Fan von Oi-Musik deshalb auch gleich die Nazi-Ideologie vertreten, die in Konzerten verbreitet wird.“*²⁷²

Im Folgenden sollen drei Subkulturen, nämlich jene der Gabber, der Skinheads sowie der Hooligans genauer betrachtet werden.

5.3.3.1 Gabber

Der Begriff Gabber, oder auch Gabba, wurde ursprünglich in den USA der 1970er Jahre durch die Punkband *The Ramones* und die Textzeile *„Gabba, Gabba hey“* ihres Liedes *Pinhead* geprägt, erfuhr aber Anfang der 1990er Jahre eine andere Bedeutung. Gabber bezeichnet einerseits eine Form extrem schnellen und harten Technos ab etwa 180 bpm (beats per minute)²⁷³, sowie andererseits gleichzeitig seine Anhänger. Fälschlicherweise wird Subkultur-intern oftmals behauptet, der Begriff stamme aus dem Hebräischen und bedeute Freund oder Kumpel²⁷⁴, in Wirklichkeit aber gibt es das Wort Gabber im Hebräischen nicht. Korrekt wäre Chaver, zu dem sich zumindest eine phonematische Parallele ziehen lässt.²⁷⁵

Die Bedeutung in ihrer heutigen Form erlangte Gabber im niederländischen Rotterdam im Jahr 1991, als Paul Elstak mit einem bislang ganz neuen, sehr harten und schnellen Stil Aufmerksamkeit in der Techno-Szene erlangte. Immer mehr DJs, Lieder sowie

²⁷² BERGMANN, Werner [Hrsg.]/ ERB, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur, Berlin, 1994, S.11

²⁷³ Vgl.: RATZKE, Thomas/ WIECHMANN, Peer: Gabber – Porträt einer elektronischen Subkultur mit rechtsextremen Auswüchsen. In: Journal der Jugendkulturen, Berlin, 7/2002, S.45

²⁷⁴ Vgl.: RATZKE/ WIECHMANN, 2002, S.44

²⁷⁵ Vgl.: RATZKE/ WIECHMANN, 2002, S.47

Veranstaltungen folgten, bis bereits Anfang 1992 eine wahre Welle losgetreten worden war. Mittlerweile gibt es von Noizecore über Hatecore bis hin zu Happy Hardcore an die 40 verschiedenen Stilrichtungen innerhalb des Gabber.²⁷⁶ Besonders viele Anhänger hat Gabber in seinem Ursprungsland Holland, aber auch in Österreich, Deutschland oder beispielsweise der Schweiz gibt es häufig größere Veranstaltungen.²⁷⁷

Obwohl die Techno-Szene prinzipiell als unpolitisch gilt, weist Gabber dennoch rechtsextreme Tendenzen auf. Peter RATZKE und Peer WIECHMANN zufolge finden diese Tendenzen in einer Rivalität zwischen den Anhängern der zwei niederländischen Fußballclubs *Ajax Amsterdam* und *Feyenoord Rotterdam* ihren Ursprung. *Ajax Amsterdam* hat eine lange jüdische Tradition und wurde häufig Opfer antisemitischer Anfeindungen von Seiten der Rotterdamer Fans. Im Rahmen dieser Auseinandersetzung fanden in der Gabber-Szene teils erfolgreiche Rekrutierungen durch rechte Hooligans und Skinheads statt und begannen so, die Anhänger von Gabber zu spalten.²⁷⁸

Eine rechtsextreme Tendenz im Gabber lässt sich heute anhand zahlreicher Beispiele belegen, Lieder wie *Powerstation Holocaust*, *Das tausendjährige Reich* oder *Fa(sch)zination* beziehungsweise DJs wie *Whipo*, dessen Name eine Abkürzung für „White Power“ ist oder die Gruppe *ADR 88* (ADR für „Aryan Dance Resistance“ und 88 für den jeweils achten Buchstaben im Alphabet, also HH beziehungsweise „Heil Hitler“) sprechen eine eindeutige Sprache. *ADR 88* etwa geht so weit, Lieder mit Reden von Adolf Hitler zu unterlegen und „Sieg Heil“-Rufe einzuspielen.²⁷⁹

Der Subkultur-interne Dresscode muss zwar, wie eingangs erwähnt, nicht gezwungenermaßen für das Vertreten einer rechtsextremen Ideologie stehen, ist mit Marken wie Pit Bull, Fred Perry oder Lonsdale, dem Tragen von Schriftzügen in Frakturschrift, Bomberjacken und kurz geschorenen Haaren beziehungsweise Glatzen, stark an eindeutig rechtsextreme Symbolik angelehnt und eigentlich sehr untypisch für eine Techno-Szene.²⁸⁰

Rechtsextreme Symbolik und Codes sollen im Rahmen dieser Arbeit noch näher behandelt werden.

²⁷⁶ Vgl.: RATZKE/ WIECHMANN, 2002, S.45

²⁷⁷ Vgl.: http://www.hardmusic-community.de/index.php?option=com_content&task=view&id=33&Itemid=58, Stand: 03.12.2011

²⁷⁸ Vgl.: RATZKE/ WIECHMANN, 2002, S.45

²⁷⁹ Vgl.: RATZKE/ WIECHMANN, 2002, S.45

²⁸⁰ Vgl.: RATZKE/ WIECHMANN, 2002, S.45

Innerhalb der Gabber-Kultur selbst werden diese rechtsextremen Tendenzen zum Teil vehement diskutiert. Große Teile distanzieren sich ausdrücklich vom Rechtsextremismus. So sind etwa auf großen Veranstaltungen wie dem *Thunderdome* jegliche Anzeichen einer rechten Gesinnung ausdrücklich verboten.²⁸¹ Ebenso haben sich Gegenbewegungen wie *No Historical Backspin* innerhalb der Techno-Szene gebildet, deren Gründung von DJane Monika Kruse und DJ *Doorkeeper* Erfahrungen mit rechten Tendenzen im Techno zu Grunde liegen. „Man muss [...] wissen, dass die Techno-Szene hauptsächlich aus Leuten im Alter zwischen 18 und 29 besteht. Das ist natürlich für rechte Parteien ein ziemlich großes Feld. Sie wurden mit ihren Broschüren übrigens auch auf der Love Parade gesichtet.“²⁸², sagt dazu DJ *Doorkeeper* beispielsweise, oder: „Außerdem habe ich viele Jugendliche bei rechten Demonstrationen, auch bei NPD-Demonstrationen, gesehen, die T-Shirts mit Label-Logos aus dem Techno-Bereich trugen.“²⁸³

RATZKE und WIECHMANN bestätigen die Verbindungen zwischen Gabbern und rechtsextremen Organisationen und Skinheads. Im Unterschied zu anderen Subkulturen mit rechtsextremem Hintergrund lassen sich Gabber aber nicht allzu sehr von rechten Strukturen vereinnahmen und weichen, besonders was die Freizeitgestaltung und Partys betrifft, stark von einem „klassisch“ rechten Credo ab. Während beispielsweise Drogenkonsum in der rechten Ideologie kriminalisiert wird, zählt er zu einem festen Bestandteil auf Gabber-Veranstaltungen.²⁸⁴

Betont werden soll an dieser Stelle, dass Gabber keine rechtsextreme Jugendsubkultur per se ist, sondern eine Subkultur, innerhalb derer sich rechtsextreme Tendenzen erkennen lassen. Mit Gruppen wie *United Hardcore Against Racism and Fascism*²⁸⁵ auf der Social Network Site Facebook etwa nehmen Gabber ausdrücklich Abstand von jeglicher rechtsextremer Ausrichtung. Auch Beiträge in diversen Online-Foren belegen, dass die politische Ausrichtung im Gabber unter den Jugendlichen selbst Diskussionen entfacht. Auf der Internet-Seite www.gabberhimmel.de finden sich beispielsweise folgende zwei

²⁸¹ Vgl.: <http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/t/techno>, Stand: 03.12.2011

²⁸² Vgl.: WIECHMANN, Peer: „No Historical Backspin“. Ein Gespräch mit den Gründern DJane Monika Kruse und DJ *Doorkeeper* über rechte Tendenzen auf dem Dancefloor und weitere Hintergründe aus der Szene. In: *Journal der Jugendkulturen*, Berlin, 7/2002, S.51

²⁸³ Vgl.: „No Historical Backspin“, 2002, S.53

²⁸⁴ Vgl.: RATZKE/ WIECHMANN, 2002, S.46

²⁸⁵ Vgl. z.B.: <http://www.facebook.com/group.php?gid=238066402851#!/group.php?gid=238066402851>, Stand: 07.12.2011

Beiträge bezüglich der Frage danach, ob die Jugendsubkultur Gabber eine politische Ausrichtung hat:

„Ja Natürlich..... Gabber war im Ursprung (1990) Protest-Musik gegen die Lügen unserer kapitalistischen Regierungen und gegen Globalisierung!!! Vor allem aber gegen die NEUE WELTORDNUNG So wollten die norddeutschen DJs, die 1990 zum ersten mal „gegabbert“ haben , zb. darauf aufmerksam machen, das das VOLK des WIEDERVEREINTEN DEUTSCHLANDS EINE NEUE VERFASSUNG WÄHLEN MUSS !!!!! WAS BIS HEUTE NICHT GESCHEHEN IST..... also macht euch ma gedanken WIR WERDEN BELOGEN UND BETROGEN AN ALLEN ECKEN UND KANTEN ich geh seit 95 feiern in deutschland und den niederlanden und ich weis wovon ich hier rede .. nur so zur info“²⁸⁶

„[...] Hakke²⁸⁷ hat keine politische Aussage,es ist Musik,mehr nicht. Das ganze drumherum,war wie auch in der übrigen Technoszene,nur auf Spass ausgerichtet,vereinzelt natürlich auch auf Toleranz und son Hippie-Kram. Nenne mir doch mal nen Track aus der Anfangszeit, der ne politische Aussage beinhaltet. [...]“²⁸⁸

5.3.3.2 Hooligans

Der Begriff Hooligan war erstmals im Jahr 1898 in einer britischen Tageszeitung zu lesen, bezugnehmend auf Gewalt gepaart mit übermäßigem Alkoholkonsum im öffentlichen Raum. Zur Entstehung des Begriffes gibt es mehrere Theorien: Zum einen ist es beispielsweise möglich, dass er vom Nachnamen *Houlihan* einer Familie irischer Herkunft übernommen wurde, deren männliche Mitglieder dafür bekannt waren, randalierend und schlägernd durch die Straßen zu ziehen, zum anderen könnte er sich von einem Mann namens *Hooley* ableiten, der sich als Anführer einer Londoner Gang einen Namen machte.²⁸⁹

²⁸⁶ <http://www.gabberhimmel.de/include.php?path=forum/showthread.php&threadid=549>, Beitrag von raffnixx88, 13.10.2008, 16:26; Stand: 07.12.2011

²⁸⁷ A.d.V.: Als hakken bezeichnen Gabber üblicherweise ihren Tanzstil. Vgl.: RATZKE/ WIECHMANN, 2002, S.46

²⁸⁸ <http://www.gabberhimmel.de/include.php?path=forum/showthread.php&threadid=549>, Beitrag von Search&Destroy, 13.10.2008, 18:55; Stand: 07.12.2011

²⁸⁹ Vgl.: EK, Ralf: Hooligans. Daten, Fakten, Hintergründe, Worms, 1996, S.31

Jedenfalls aber bezeichnet der Begriff Hooligan im heutigen Sprachgebrauch gewaltbereite Fußballfans, beziehungsweise, wie Ingo-Felix MEIER es ausdrückt, *„Personen, die im Umfeld von Fußballspielen und Ereignissen durch gewalttätige Aktionen gegen Personen und Sachen auffallen.“*²⁹⁰ Sie fallen, nach einer von Wilhelm HEITMEYER und Jörg-Ingo PETER aufgestellten Unterteilung, in die dritte Kategorie von Fußballfans: Kategorie A wird von konsumorientierten Fans, den so genannten „Neckermännern“²⁹¹, gebildet, Kategorie B sind fußballzentrierte Fans, auch „Kutten“²⁹² genannt, und Kategorie C besteht aus erlebnisorientierten Fans. Fans, die in diese Kategorie fallen, nehmen Fußball als Event wahr, weisen einen eher geringen Grad der Bindung an einen bestimmten Verein auf, dafür ein umso höheres Bedürfnis nach Spannung, Selbstpräsentation und Anerkennung.²⁹³

In seiner Definition spricht MEIER des Weiteren vom Hooliganismus als einer Subkultur, die rein auf dem Ausleben von Gewalt basiert, jedoch keinen theoretischen oder ideologischen Unterbau hat.²⁹⁴

5.3.3.2.1 Vom Hooligan zum Ultra

Dem gegenüber stehen beispielsweise die Beobachtungen Thomas SCHNEIDERS. In einem Interview mit Klaus FARIN im Jahr 2000 spricht er von der Bewegung der Ultras, welche die Hooligans in den Stadien abzulösen beginnt.²⁹⁵ Verschärfte Polizeimaßnahmen in den Stadien führten dazu, dass die Szene einen zunehmend exklusiveren Charakter hin zur Subkultur bekam und die Hooligans immer mehr aus den Stadien hinaus gedrängt wurden. SCHNEIDER zufolge werden nun vermehrt Treffen außerhalb des Fußball-Kontextes organisiert: *„[...] die treffen sich tatsächlich heute mit 30, 40 Leuten irgendwo, nicht auf der grünen Wiese unbedingt, das ist zu langweilig,*

²⁹⁰ MEIER, Ingo-Felix: Hooliganismus in Deutschland. Analyse der Genese des Hooliganismus in Deutschland, Berlin, 2001, S.9

²⁹¹ Vgl.: WEIGELT, Ina: Die Subkultur der Hooligans. Merkmale, Probleme, Präventionsansätze, Marburg, 2004, S.30

²⁹² Vgl.: WEIGELT, 2004, S.31

²⁹³ Vgl.: HEITMEYER, Wilhelm/ PETER, Jörg-Ingo: Jugendliche Fußballfans, München, 1992, S.32

²⁹⁴ Vgl.: MEIER, 2001, S.12

²⁹⁵ Vgl.: FARIN, Klaus/ SCHNEIDER, Thomas: Vom Hooligan zum Ultra. In: Journal der Jugendkulturen, Berlin, 2/2000, S.48

*aber in irgendeiner Kleinstadt, und prügeln sich eine Stunde wie die Kesselflicker“.*²⁹⁶ Während sich die jüngeren Hooligans außerhalb der Stadien treffen, und die älteren aus der so genannten „Kurve“ beziehungsweise dem Stehplatzbereich in den Sitzplatzbereich abgewandert sind, haben die so genannten Ultras eben diese übernommen. Eine klare Trennlinie zwischen Hooligans und Ultras kann jedoch nicht gezogen werden, so SCHNEIDER, vielmehr sind aus verschiedensten Gründen Vermischungen zu erkennen, wie beispielweise bei Auslandsspielen, wenn es darum geht, als starke und vor allem große Gruppe gegenüber den gegnerischen Fans aufzutreten.²⁹⁷

Vor allem innerhalb der Strukturen der Ultras lassen sich nun rechtsextreme Tendenzen beziehungsweise „neofaschistische Momente“²⁹⁸ erkennen. Eine strikt geplante und eingehaltene Inszenierung, und in diesem Zusammenhang das Gefühl, Teil eines Ganzen zu sein, spielt bei der Bewegung der Ultras eine enorme Rolle – Parallelen zu den konformistischen und nach strengen Regeln konzipierten Strukturen des Rechtsextremismus sind bereits im gleichzeitigen Schwingen von Flaggen im Stadion, von in der Masse durchgeführten Wellenbewegungen erkennbar. Eine Unterwanderung von rechtsextremer Seite wird jedoch auch durch andere Elemente begünstigt, wie zum Beispiel beim Frankfurter Verein Eintracht durch die Vereinsfarben schwarz, rot und weiß, die als die „Reichsfarben“ gelten²⁹⁹, oder beim Wiener Fußballverein Rapid durch die Gründung seiner Ultras im Jahr 1988³⁰⁰, bei denen die Abkürzung der Jahreszahl mit 88 auch gleichbedeutend mit dem Code für „Heil Hitler“ sein kann.

Eine eindeutige Einordnung in eine politische Richtung kann jedoch auch bei den Hooligans, Ultras beziehungsweise anderen Fußball-Fanggruppierungen nicht vorgenommen werden. Beispiel dafür sind unter anderem die Ereignisse rund um ein Spiel am 20. April 2008, als Rapid-Fanggruppierungen lautstark Adolf Hitlers Geburtstag feierten, die Rapid Ultras sich jedoch entschieden davon distanzierten. Die Rapid-Fanggruppierung Alte Garde hingegen sorgte beispielsweise im Jahr 2007 für Aufsehen, als nach Ausschreitungen im österreichischen Kapfenberg, einer der Anführer der Alten

²⁹⁶ FARIN/ SCHNEIDER, 2000, S.51

²⁹⁷ Vgl.: FARIN/ SCHNEIDER, 2000, S.49f.

²⁹⁸ FARIN/ SCHNEIDER, 2000, S.48

²⁹⁹ Vgl.: FARIN/ SCHNEIDER, 2000, S.48

³⁰⁰ Vgl.: <http://www.ultrasrapid.at/index.php>, Stand: 14.01.2012

Garde gleichzeitig als Mitglied der extrem rechten Skinhead-Organisation *Blood & Honour*³⁰¹ identifiziert werden konnte.³⁰²

Wie auch bei den Gabbern oder auch Skinheads sind zumindest aber zahlreiche äußerliche Parallelen zu der Symbolik des Rechtsextremismus erkennbar, die sich etwa in der Verwendung der Frakturschrift oder dem Tragen bestimmter Kleidung manifestieren. Laut SCHNEIDER wird mit diesen Elementen bewusst gespielt, jedoch stets knapp an der Grenze zu einer strafrechtlichen Relevanz und zum Großteil ohne das Wissen aller, die an einer Inszenierung beteiligt sind:³⁰³ „90 Prozent derer, die diese Inszenierung mitmachen, werden das auch entriistet von sich weisen, aber derjenige, der in der Inszenierung eine maßgebliche Rolle spielt, der sie kreiert, der ist, das wissen wir, sehr stark im rechten Milieu verstrickt.“³⁰⁴

5.3.3.3 Skinheads

Im Vergleich zu den „neueren“ Phänomenen der Gabber und Hooligans, ist die Subkultur der Skinheads bereits seit Ende der 1960er Jahre bekannt und fand auch im Rahmen der britischen Subkulturstudien am *Centre for Contemporary Studies* (CCCS) viel Beachtung.³⁰⁵

Sie entstand in den Arbeitervierteln Englands als Antwort auf sich stetig verschlechternde Arbeits- und somit auch Lebensbedingungen vor allem in der unteren Arbeiterschicht. Um die Gemeinschaft der Arbeiter stellvertretend für ihren realen Untergang wieder zu beleben (CLARKE bezeichnete dies als „magische Rückgewinnung der Gemeinschaft“³⁰⁶), schlossen sich, anfangs fast ausschließlich männliche, Jugendliche zusammen und verliehen mit einem ganz spezifischen Stil und Auftreten ihrer Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse und ihren Werten Ausdruck. Dieses Zugehörigkeitsgefühl zur Arbeiterklasse bedeutete gleichzeitig eine Abgrenzung und

³⁰¹ Vgl.: Kapitel 5.3.3.3. Skinheads

³⁰² Vgl.: <http://sport.oe24.at/fussball/Rapid-Ultras-So-tickt-Oesterreichs-wildester-Fanclub-Platzsturm-Derby-Skandal/28644698>, Artikel vom 23.05.2011, Stand: 16.02.2012

³⁰³ Vgl.: FARIN/ SCHNEIDER, 2000, S.48

³⁰⁴ FARIN/ SCHNEIDER, 2000, S.48

³⁰⁵ Vgl. z.B.: CLARKE, John: The Skinheads and the magical recovery of community. In: HALL, Stuart/ JEFFERSON, Tony [Hrsg.]: Resistance through Rituals. Youth subculture in post-war Britain. London, 1976

³⁰⁶ Vgl.: CLARKE, 1976, S.80

Protest jeglicher Autorität gegenüber, nämlich sowohl in Bezug auf die Regierung und ihre Strukturen, als auch in Bezug auf Personen wie Sozialarbeiter, die in den Augen der Skinheads lediglich ein erweiterter Arm der Regierungsautorität darstellten: „*They think they know how you should live. They're really authority pretending to be your friends.*“³⁰⁷, sagt einer der von CLARKE befragten Jugendlichen.³⁰⁸

Einen damals wie heute relevanten Aspekt des Skinhead-Stils stellt der Ausdruck von Männlichkeit und Stärke dar, „[...] *an identification of masculinity with physical toughness, and an unwillingness to back down in the face of ,trouble‘*“.³⁰⁹ Einerseits findet diese Männlichkeit ihre Entsprechung in der Mode (zum Beispiel das Tragen von Stahlkappenstiefeln) oder der Frisur (kurz geschorene Haare oder Glatze)³¹⁰, andererseits geht damit auch eine gewisse Gewaltbereitschaft einher. Diese manifestierte sich bereits im England der 1960er und 1970er Jahre beispielsweise in Form des so genannten „*Paki-Bashing*“³¹¹, also des gewaltsamen Versuchs der Verdrängung vor allem indischer oder pakistanischer Einwohner aus der Nachbarschaft. Auch heute noch lässt sich eine hohe Gewaltorientierung erkennen, wie beispielsweise der deutsche sowie der österreichische Verfassungsschutzbericht aus den Jahren 2010 beziehungsweise 2011 belegen.³¹²

Was jedoch bei der Subkultur der Skinheads genauso beachtet werden muss, wie bei jener der Gabber und Hooligans, ist, dass diese Gewalttaten beziehungsweise die Zugehörigkeit zu jener Subkultur im Generellen nicht zwingend eine rechtsextreme Einstellung zur Grundlage haben. Diese Ambivalenz wird etwa durch die Aussagen der von Klaus FARIN und Eberhard SEIDEL-PIELEN zu ihrem Selbstbild als Skinheads befragten Jugendlichen unterstrichen:

„Spaß haben, mit Freunden Parties haben, selbst (auch gegen die Gesellschaft) denken und eigene Werte über Gesellschaftsnormen stellen.“, „Trinken + Spaß haben, kein Faschist oder Kommunist sein, sich von niemandem etwas bieten lassen.“, „Scheißen auf

³⁰⁷ CLARKE, 1976, S.81

³⁰⁸ Vgl.: CLARKE, 1976, S.80f.

³⁰⁹ CLARKE, 1976, S.82

³¹⁰ Vgl.: Kapitel 6. Der rechtsextreme Stil

³¹¹ CLARKE, 1976, S.83

³¹² Vgl.: http://www.verfassungsschutz.de/de/publikationen/verfassungsschutzbericht/vsbericht_2010/, http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Verfassungsschutz/BVT_VSB_2011_online.pdf, Stand: 08.12.2011

rote & braune Ideologien, mit anderen Subkulturen auskommen (außer Hippies), frei sein.“, „Für die Reinheit unserer deutschen Nation zu kämpfen und notfalls auch zu sterben!“³¹³

FARIN und SEIDEL-PIELEN zufolge werden Skinheads oftmals zu Unrecht und automatisch in eine rechtsextreme Ecke gedrängt. Fremdenhass und Rechtsradikalismus werden nicht selten synonym mit dem Begriff Skinhead verstanden, obwohl diese weder zu den ideologischen Wegbereitern zählen, noch mehrheitlich rechtsextrem sind. Diese teilweise Verwechslung kann, wie auch bei Gabbern und Hooligans, auf Äußerlichkeiten zurück geführt werden.³¹⁴

Die Organisation S.H.A.R.P., was so viel bedeutet wie *Skinheads Against Racial Prejudice* will seit ihrer Gründung im Jahr 1988 derartigen Missverständnissen vorbeugen. Das Ziel von S.H.A.R.P. ist es, sich auch in der Öffentlichkeit explizit von rechtsextremen Skinheads abzugrenzen.³¹⁵ „*WE WANT AN END TO RACISM, SEXISM, HOMOPHOBIA, FASCISM, AND THE STATUS QUO. NO ONE IS GOING TO DO IT FOR US. WE HAVE TO TAKE THE FIGHT TO THEM.*“³¹⁶ Dieser Grundsatz etwa ist auf einer S.H.A.R.P.-Website zu lesen, auf wieder einer anderen steht Folgendes: „*Individuals in S.H.A.R.P. are free to have their own opinions on anything and everything. Provided they are “Against Racial Prejudice.” As far as I am concerned, ANY skinhead who tells a nazi to fuck off is a S.H.A.R.P. [...] If in your heart you think boneheads are idiots, you qualify.*“³¹⁷

An dieser Stelle sind des Weiteren die so genannten *Redskins* zu verzeichnen, Skinheads mit kommunistischer bis anarchistischer Werteeinstellung bis hin zum Linksextremismus, deren „Über-Organisation“ *Red and Anarchist Skinheads* (RASH) im Jahr 1993 in den USA entstand.³¹⁸ Auf einer deutschen *Redskin*-Website steht zum Selbstverständnis Folgendes geschrieben: „*Wir [...] sehen uns selbst als aktiven Teil der*

³¹³ FARIN, Klaus/ SEIDEL-PIELEN, Eberhard: *Skinheads*, München, 1993, S.6-14

³¹⁴ Vgl.: FARIN/ SEIDEL-PIELEN, 1993, S.19ff.

³¹⁵ Vgl.: FARIN/ SEIDEL-PIELEN, 1993, S.118

³¹⁶ http://cu-sharp.net/what_we_stand_for.html, Stand: 08.12.2011

³¹⁷ <http://torontosharp.blogspot.com/>, Stand: 09.12.2011

³¹⁸ Vgl.: SUTTNER, Andreas: *Die Wiener Skinheadbewegung 1979 – 2004. Skinheads zwischen autonomer Jugendszene und Rechtsradikalismus*, Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2004, S.49f.

*Skinheadbewegung. Zusammengefunden haben wir uns aus erforderlicher Sicht um klar zu machen, dass unser Way of Life fern von Rassismus, Faschismus, Homophobie und ähnlicher Rechtsoffenheit ist. [...] Zunächst sehen wir uns als Skinheads dazu verpflichtet, für unsere Wurzeln einzustehen, die schon immer multikulturell und klar antirassistisch ausgeprägt sind. [...] Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Abgrenzung zu den, sich immer häufig unter dem Synonym ‚unpolitisch‘ versteckenden, rechtsoffenen Modeskins, welche von unserem Lifestyle keine Ahnung haben [...].*³¹⁹

Dem gegenüber stehen jedoch beispielweise die extrem rechten Skinhead-Organisation *Blood & Honour* (B&H) oder die *Hammerskins*.

Blood & Honour wurde vom 1993 verstorbenen Ian Stuart Donaldson, ehemaliger Sänger einer der bedeutendsten RechtsRock-Bands, *Skrewdriver*, im Jahr 1987 gegründet. Ideologisch beschränkt sich *Blood & Honour* auf rein rassistischen Nationalismus und bezieht ihre Doktrin eindeutig auf den Nationalsozialismus:³²⁰ „*National Socialism is the ideology of the national revolutionary movement which Blood & Honour represents. There should be neither doubt nor discussion about it.*“³²¹, ist zum Beispiel im *Blood & Honour „Field Manual“* unter dem Kapitel Ideologie zu lesen. Die Gruppierung *Combat 18* gilt dabei als der „*bewaffnete Arm von Blood & Honour*“ beziehungsweise deren „*Armee*“³²², die Zahlenkombination 18 steht hierbei für den ersten und achten Buchstaben im Alphabet und stellt somit einen direkten Bezug zu Adolf Hitler her.

Die *Hammerskins* wurden im Jahr 1986 in den USA als „*weiße, rassistische Bruderschaft*“³²³ gegründet und bestehen seit 1994 auch im deutschsprachigen Raum. Im Mittelpunkt ihrer Ideologie steht der politische Kampf für die „*arische Gemeinschaft*“³²⁴, für die sie bereit sind, extrem gewalttätig und militant vorzugehen. Ihr Ziel ist die weltweite Vernetzung Gleichgesinnter.³²⁵

³¹⁹ <http://www.red-skins.de/skinhead.history/>, Stand: 09.12.2011

³²⁰ Vgl.: DORNBUSCH, Christian/ RAABE, Jan: 20 Jahre RechtsRock. Vom Skinhead-Rock zur Alltagskultur. In: DORNBUSCH, Christian [Hrsg.]/ RAABE, Jan [Hrsg.]: RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, 2002, S.24f.

³²¹ <http://www.bloodandhonour.com/downloads/B&H%20Field%20Manual.pdf>, Stand: 09.12.2011

³²² WEISS, Michael: Deutschland im September. In: DORNBUSCH, Christian [Hrsg.]/ RAABE, Jan [Hrsg.]: RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, 2002, S.78

³²³ DORNBUSCH/ RAABE, 2002, S.41

³²⁴ DORNBUSCH/ RAABE, 2002, S.41

³²⁵ Vgl.: DORNBUSCH/ RAABE, 2002, S.41

6 Der rechtsextreme Stil

Wenn man von Stil spricht, ist – wie bereits erläutert wurde – sowohl visuelles, als auch verbales Vokabular und nicht bloß die Wahl der Bekleidung gemeint.³²⁶ Vielmehr müssen beispielsweise auch die Wahl der Frisur, etwaige Tätowierungen oder aber der jeweilige Musikgeschmack berücksichtigt werden. Dass das Ziehen einer optischen Grenze zu anderen Szenen und Subkulturen zusehends schwieriger wird und Vermischungen stattfinden, wurde in den vorangehenden Kapiteln bereits ausgeführt, und auch vom deutschen Netzwerk antirassistischer Bildung, argumente e.V., betont.³²⁷ Diese Vermischung liegt jedoch nicht in „*neonazistischen Designern, die sich krampfhaft um Modernität bemühen*“³²⁸ verankert, sondern darin, dass durch einen Zustrom von Jugendlichen in die rechten Subkulturen deren Stilelemente automatisch mit einfließen.³²⁹ Nachdem im Verlauf dieser Arbeit die Bedeutung des Stils für eine Subkultur theoretisch aufgearbeitet wurde, soll das, was darunter verstanden wird, anhand einiger Beispiele anschaulicher dargestellt werden.

6.1 Symbole und Codes

Bei rechtsextremen Symbolen und Codes, die oftmals beispielsweise in Form von Aufklebern oder auf Kleidung aufgenäht ihre Verwendung finden, kann grundsätzlich zwischen zwei verschiedenen Kategorien unterschieden werden, nämlich zwischen denjenigen mit offenen und denjenigen mit versteckten Botschaften, und darüber hinaus zwischen Symbolen mit nationalsozialistischem oder germanisch-heidnischem Bezug. Des Weiteren gibt es Zahlencodes und Codes aus Wörtern und einzelnen Buchstaben.³³⁰

Symbole mit nationalsozialistischem Bezug

Symbole mit nationalsozialistischem Bezug zählen zu der Kategorie der offenen Symbole, deren Hintergrund eindeutig und deren Verwendung beispielsweise in

³²⁶ Vgl.: HEBDIGE, 1979, S.93f.

³²⁷ Vgl.: argumente e.V.: Kürzel, Codes und Klamotten. Schlüsselbegriffe, Symbole und Slogans. In: DORNBUSCH, Christian [Hrsg.]/ RAABE, Jan [Hrsg.]: RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, 2002, S.405

³²⁸ argumente e.V., 2002, S.406

³²⁹ Vgl.: argumente e.V., 2002, S.405

³³⁰ A.d.V.: Für eine ausführlichere Auflistung vgl. beispielsweise auch http://cu-sharp.net/dress_code_and_slang.html, Stand: 17.02.2012

Österreich oder Deutschland im Sinne des Wiederbetätigungsgesetzes zum Teil strafbar ist. Zu diesen zählen unter anderem das Hakenkreuz³³¹, der Reichsadler³³², das SS-Abzeichen oder der SS-Totenkopf³³³ oder etwa das Eiserne Kreuz.³³⁴

Symbole mit germanischem und heidnischem Bezug

Ebenso häufig wie offensichtlich nationalsozialistische Symbole finden sich in Form von T-Shirt-Aufdrucken, Ketten oder zum Beispiel Logos Bezüge zum germanischen Heidentum und zur nordischen Mythologie. Dieser Bezug ist ein wesentlicher Bestandteil der rechten Identitätsstiftung und reicht von der Verwendung von Runen³³⁵ als Schriftzeichen bis hin zum Bezug auf Walhall³³⁶ und diverse germanische Götter wie Odin, welcher die Ablehnung des Christentums und eine antisemitische Einstellung verkörpern soll. Auch hier findet sich keine Verschlüsselung der Zeichen.³³⁷

Zahlencodes

Während die Verwendung des Hakenkreuzes etwa als offene Botschaft zu verstehen ist, ist der Gebrauch von Zahlencodes eine versteckte Botschaft, die erst durch die Kenntnis der Inhalte erfasst werden kann. Zum einen kann eine solche Verschlüsselung eine Art konspirativen Charakter fördern, zum anderen will man sich damit gezielt vor gesetzlicher Verfolgung schützen. Während der Code „88“, bei dem die Zahlen für den

³³¹ A.d.V.: Das Hakenkreuz wurde im Jahr 1933 zum amtlichen Symbol des Nationalsozialismus und einige Jahre später auch zum deutschen Staatssymbol erklärt und sollte den Kampf für den Sieg der „arischen“ Menschen verdeutlichen. Oftmals wird das Wort mit „HK“ abgekürzt. Vgl.: argumente e.V., 2002, S.413

³³² A.d.V.: Der Adler als Wappentier verkörpert Macht, Erhabenheit und Göttlichkeit. In nationalsozialistischen und rechten Kreisen werden in den Ring unter den Klauen des Reichsadlers statt eines Hakenkreuzes oft Gruppenkennzeichen, Logos oder Zahlenkürzel eingefügt. Vgl.: <http://www.dasversteckspiel.de/index.php?id=28&stufe=28&finder=0&artikel=4>, Stand: 16.02.2012

³³³ A.d.V.: Die SS oder Schutzstaffel, deren Erkennungsmerkmale eine doppelte Sig-Rune (auch Doppelblitz genannt) oder ein Totenkopf waren, stellte die mächtigste Organisation innerhalb des Nationalsozialismus dar. Vgl.: argumente e.V., 2002, S.425f.

³³⁴ A.d.V.: Das Eiserne Kreuz stellt ein soldatisches Verdienstabzeichen dar. Zwar besteht es bereits seit dem Jahr 1813, durch seine Verwendung im Nationalsozialismus avancierte es zum Symbol für Kampf, Tugend und Männlichkeit. Vgl.: argumente e.V., 2002, S.411f.

³³⁵ A.d.V.: Runen sind altnordische beziehungsweise germanische Zeichen, welche zumeist für völkische Interpretationen verwendet werden. Runen finden sich sowohl in diversen Logos (zum Beispiel Bandlogos), Publikationen, als auch beispielsweise in Geburts- oder Todesanzeigen wieder, für welche die so genannte „Lebens-“, oder „Todesrune“ gebraucht wird. Vgl.: argumente e.V., 2002, S.422

³³⁶ A.d.V.: Dem vorherrschenden Christentum wird eine germanische Mythologie mit eigenen Göttern gegenüber gestellt. Zentrum dieser Mythologie stellt der Ort Walhall dar, eine riesige Halle, in der „tapfere“ Krieger ihre letzte Ruhestätte finden. Walhall ist laut Mythos in einer Burg gelegen, welche Odin, dem Hauptgott gehört. Darauf zurückgreifend bezeichnen sich Rechtsextremisten oftmals als „Odins Erben“. Vgl.: argumente e.V., 2002, S.428

³³⁷ Vgl.: <http://www.dasversteckspiel.de/index.php?id=28&s=21&finder=0>, Stand: 16.02.2012

jeweils achten Buchstaben im Alphabet und in weiterer Folge für „Heil Hitler“ stehen, auch dem Verfassungsschutz bekannt ist, kann mit Abwandlungen wie „2 x 44“ oder „87 + 1“ einer strafrechtlichen Verfolgung ausgewichen werden.³³⁸ Weitere Zahlencodes sind etwa „18“³³⁹, „14 Words“³⁴⁰, „28“³⁴¹ oder aber „168:1“.³⁴²

Begriffe, Abkürzungen und Buchstabencodes

Auch Abkürzungen, die nicht mit Zahlen arbeiten, gehören der Kategorie der verschlüsselten Symbole an und werden gerne verwendet, um Gesinnungen und Einstellungen in einer nicht offensichtlichen Form zu vermitteln. Beispiele dafür sind etwa „White Power“³⁴³, „RaHoWa“³⁴⁴ oder „WAW“ beziehungsweise „WAR“.³⁴⁵

6.2 Mode: Kleidung, Frisur und Tätowierungen

Wie in nahezu jeder (Jugend-)Subkultur ist auch in der rechtsextremen Subkultur ein bestimmter Dresscode vorherrschend, wobei dieser laut Henning FLAD stets kontextbezogen zu verstehen ist: Das Tragen von Springerstiefeln in Kombination mit einer Bomberjacke beispielsweise mag zwar eine rechtsextreme Gesinnung suggerieren, geht jedoch nicht zwingend mit dieser einher.³⁴⁶ Auch der weit verbreitete Mythos darüber, dass etwa weiße Schnürsenkel für die „weiße Rasse“ stehen, rote hingegen von

³³⁸ Vgl.: argumente e.V., 2002, S.406f.

³³⁹ A.d.V.: Der Code „18“ bezieht sich auf den ersten und achten Buchstaben im Alphabet und somit auf Adolf Hitler. Vgl.: argumente e.V., 2002, S.408

³⁴⁰ A.d.V.: „14 Words“ steht für die 14 Wörter des Satzes „We must secure the existence of our people and a future for our white children“. Vgl.: argumente e.V., 2002, S.408

³⁴¹ A.d.V.: „28“ steht für den zweiten und achten Buchstaben im Alphabet und ist ein Synonym für die extrem rechte Skinhead-Organisation *Blood & Honour*. Vgl.: argumente e.V., 2002, S.408

³⁴² A.d.V.: Mit der Verwendung von „168:1“ wird auf den durch Timothy McVeigh ausgeübten, terroristischen Anschlag in Oklahoma (USA) im Jahr 1995 Bezug genommen, bei dem 168 Menschen getötet wurden. Timothy McVeigh wurde für diesen Anschlag zum Tode verurteilt, somit soll der Zahlencode eine Art „Ergebnis“ darstellen. Vgl.: <http://www.dasversteckspiel.de/index.php?id=28&stufe=28&finder=0&artikel=30>, Stand: 17.02.2012

³⁴³ A.d.V.: Der Begriff „White Power“ ist einer der zentralsten Elemente in der rechtsextremen Subkultur. Das dazugehörige Zeichen, eine erhobene weiße Faust, ist das Gegenstück zur Faust des „Black Power Movements“. Vgl.: argumente e.V., 2002, S.429

³⁴⁴ A.d.V.: „RaHoWa“ ist eine Abkürzung für „Racial Holy War“, was so viel wie „Rassenkampf“ bedeutet und den Kampf für die „arische Rasse“ bezeichnet. Vgl.: argumente e.V., 2002, S.421

³⁴⁵ A.d.V.: Die Abkürzung „WAW“ bedeutet „Weißer Arischer Widerstand“, das Pendant dazu ist „WAR“ für „White Aryan Resistance“. Die Begriffe werden meist im Zusammenhang mit Waffen abgebildet und sind ein zentraler Begriff in terroristisch ausgerichteten, neonazistischen Kreisen. Vgl.: <http://www.dasversteckspiel.de/index.php?id=28&stufe=28&finder=0&artikel=38>, Stand: 17.02.2012

³⁴⁶ Vgl.: FLAD, Henning: Rechtsextremismus und Kleidungsstil. In: Journal der Jugendkulturen, Berlin, 5/2001, S.32

eher links orientierten Skinheads getragen werden, muss verworfen werden: Teilweise werden weiße Schnürsenkel ganz bewusst auch von nicht rechtsextremen Skinheads als Verweis auf die Ursprünge ihrer Subkultur getragen, wohingegen rote Schnürsenkel teilweise ebenso bewusst von *Blood & Honour*-Mitgliedern getragen werden.³⁴⁷ Ebenso verhält es sich mit dem Tragen bestimmter Kleidungsmarken, deren Bedeutung jedoch subtiler ist und aus diesem Grund innerhalb rechtsextremer Kreise zunehmend beliebter wird: „Typische Skinheadoutfits verlieren zunehmend an Bedeutung, die Geisteshaltung wird weniger augenscheinlich – sondern eher in Form von bestimmten Kleidermarken – transportiert“³⁴⁸, wird auch im österreichischen Verfassungsschutzbericht für das Jahr 2011 festgestellt.

Innerhalb des Spektrums dieser Kleidermarken muss zwischen jenen unterschieden werden, die explizit aus dem rechtsextremen Umfeld stammen und jenen, die rein zufällig Ähnlichkeiten mit nationalsozialistischen oder rechtsextremen Symboliken aufweisen und so Beliebtheit erlangen beziehungsweise erlangt haben. Dieser Unterschied lässt sich beispielsweise gut an den beiden Marken *Lonsdale* und *Consdaple* erkennen, deren T-Shirt oder Pullover gerne unter geöffneten Jacken getragen werden, sodass lediglich die Buchstaben „nsda“ oder, noch expliziter, „nsdap“ erkennbar sind. Während sich *Lonsdale* im Jahr 1999 entschieden von seinem rechtsextremen Kundenkreis distanziert hat und fortan antirassistische Projekte unterstützt³⁴⁹, wurde *Consdaple* entworfen, nachdem *Lonsdale* seine Lieferverträge mit rechtsextremen Geschäften und Versandhäusern gekündigt hatte, und wird seitdem auch nur eben dort zum Verkauf angeboten.³⁵⁰ Weitere Marken sind *Fred Perry* (meist Poloshirts und Hemden) und die Schuhmarke *New Balance*, die ebenso wie *Lonsdale* ungewollt zur populären Bekleidung innerhalb der rechten Subkultur avancierten, sowie zum Beispiel *Hatecrime*, *Masterrace Europe*, *Troublemaker*, *Doberman*, *Pit Bull*, *Alpha Industries* oder *Thor Steinar*.³⁵¹

³⁴⁷ Vgl.: FLAD, 2001, S.32

³⁴⁸ http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Verfassungsschutz/BVT_VSB_2011_online.pdf, S.18, Stand: 17.02.2012

³⁴⁹ Vgl.: <http://www.dasversteckspiel.de/index.php?id=28&stufe=28&finder=0&artikel=62>, Stand: 17.02.2012

³⁵⁰ Vgl.: <http://www.dasversteckspiel.de/index.php?id=28&stufe=28&finder=0&artikel=65>, Stand: 17.02.2012

³⁵¹ Vgl.: FLAD, 2001, S.34ff. , <http://www.dasversteckspiel.de/index.php?id=28&s=23&finder=0>, Stand: 17.02.2012, sowie argumente e.V., 2002, S.409ff.

Neben der Bekleidung kann auch die Frisur eine große Rolle spielen, wobei hier bezüglich einer vorschnellen Einordnung rein nach Äußerlichkeiten wiederum Vorsicht geboten ist: „Die Gleichung ‚kurze Haare = rechts‘ geht nicht auf.“³⁵², so FLAD. Dennoch sind gewisse Vorlieben vorhanden: Während männliche Rechtsextreme eine Glatze, nur wenige Millimeter lange Haare, eine „HJ-Frisur“ oder eine strenge Scheitelfrisur bevorzugen, sind bei weiblichen Rechtsextremisten oft traditionelle Frisuren mit langen Zöpfen oder die so genannte „Renee-Frisur“ erkennbar. Letztere zeichnet sich dadurch aus, dass die Haare, bis auf einen längeren Kranz um das Gesicht, kurz geschoren sind.³⁵³

Auch Tätowierungen sind als Kommunikationsmittel zum Transportieren bestimmter Inhalte nicht zu unterschätzen. Anhand bestimmter Bilder oder Schriftzüge können „Synonymdenkende“ einander erkennen, an gut sichtbaren Körperstellen sind Tätowierungen gut geeignet, „damit Solidarität zu bekunden“³⁵⁴, so Katrin BISCHOF. Die nicht zu unterschätzende Bedeutung zeigt sich beispielsweise in Fotoserien von tätowierten Rechtsextremisten in einschlägigen Zeitschriften wie *Rock Nord*.³⁵⁵

6.3 Die Musik der rechten Subkultur

Neben verschiedensten Symbolen, Codes oder bestimmten Kleidungsarten gehört auch Musik zum subkulturellen Stil. Ihre enorme Bedeutung für ein Gefühl des Zusammenhalts und der Gemeinschaft sowie ihre Rolle hinsichtlich der internationalen Vernetzung von Rechtsextremisten und der Verbreitung rechtsextremen Gedankengutes wurde bereits in Kapitel 3.2.1.1. („RechtsRock“ – Musik als Bindeglied) erläutert. Obwohl sich jene spezifische Art von Musik aus verschiedenen Richtungen wie Oi, Black Metal, Hatecore, Balladen, Neofolk oder Gabber zusammen setzt, so ist der rechtsextreme Inhalt verbindend.³⁵⁶

³⁵² Vgl.: FLAD, 2001, S.34

³⁵³ Vgl.: FLAD, 2001, S.34

³⁵⁴ BISCHOF, Katrin: Tätowierungen in Subkulturen. Hintergründe, Ausdrucksformen, Bedeutung in der sozialen Arbeit, Saarbrücken, 2006, S.129

³⁵⁵ Vgl.: FLAD, 2001, S.37

³⁵⁶ Vgl.: DORNBUSCH/ RAABE, 2002, S.9

In den 1990er Jahren entwickelte sich in Deutschland die weltweit größte rechtsextreme Musikszene, in der weit über 100 Bands in etwa 500 CDs produzierten, die wiederum von über 50 Labels und Vertrieben produziert und verkauft wurden und werden. Die Liste an deutschsprachigen sowie internationalen RechtsRock-Bands ist mittlerweile beachtlich lang und umfasst sowohl indizierte Bands, als auch solche, deren Texte bloß teilweise oder ansatzweise rechtsextrem sind, sowie solche, die sich zwar als „unpolitisch“ bezeichnen, deren Mitglieder sich aber aus einem explizit rechtsextremen beziehungsweise neonazistischen Umfeld stammen.³⁵⁷

Neben Bands wie *Landser*, *Ultima Thule* oder *Endzeit*, die auf Labels wie *Terror Records*, *Wikinger Tonträger* oder *Nordwind Records* ihre Musik veröffentlichen, gilt die britische Band *Skrewdriver* mit ihrem 1993 verstorbenen Sänger Ian Stuart Donaldson als die einflussreichste und bedeutendste RechtsRock-Band überhaupt. Im Jahr 1977 in England gegründet, erfuhr und erfährt die Band auch nach dem Tod des Sängers Ian Stuart Donaldson nahezu uneingeschränkte Beliebtheit und Kult-Status in rechtsextremen und neonazistischen Kreisen weltweit. Ian Stuart Donaldson war Mitglied der britischen *National Front*, Gründer des musikalischen Netzwerkes *Rock Against Communism*, des *White Noise Club* inklusive des Labels *White Noise Records* sowie nicht zuletzt im Jahr 1987 auch Gründer der extrem rechten Organisation *Blood & Honour*. Die Liedtexte von *Skrewdriver* zeichnen sich durch extremen Nationalismus aus, der auch mit Grund für ihre authentische Wahrnehmung von Seiten ihrer Fans war und immer noch ist.³⁵⁸

Ein beispielhafter Textauszug aus dem Lied *Hail The New Dawn* auf dem gleichnamigen *Skrewdriver*-Album aus dem Jahr 1984 soll dies verdeutlichen:

„*The streets are still / the final battle has ended / Flushed with the fight / we proudly hail the dawn / See over the streets / the white man's emblem is waving / Triumphant standards of a race reborn / Blood of our blood / spirit of our sprit / Sprang from that soil / for who's sake they bled / Against the vested powers / Red front / and massed reaction / We lead the fight for freedom and for bread*“³⁵⁹

³⁵⁷ Vgl.: apabiz e.V.: Verzeichnis RechtsRock-Bands. In: DORNBUSCH, Christian [Hrsg.]/ RAABE, Jan [Hrsg.]: RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, 2002, S.433

³⁵⁸ Vgl.: DORNBUSCH/ RAABE, 2002, S.23f.

³⁵⁹ DORNBUSCH/ RAABE, 2002, S.24

EMPIRISCHER TEIL

Im theoretischen Teil dieser Arbeit wurden das Phänomen des Rechtsextremismus im Allgemeinen und im Internet, die Faszination von Jugendlichen für das Internet und für dessen Möglichkeiten, die (kulturellen) Motive für das Agieren von Jugendlichen in (rechtsextremen) Subkulturen sowie nicht zuletzt verschiedene, zumindest potenziell rechtsextreme Subkulturen und, beispielhaft, deren Stil behandelt.

Im empirischen beziehungsweise methodischen Teil sollen, in Bezugnahme auf die vorangehenden Kapitel des theoretischen Teils dieser Arbeit, so genannte Profilseiten auf der Social Network Site Facebook mit Hilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse auf rechtsextreme Inhalte untersucht werden. Zunächst jedoch sollen die forschungsleitenden Fragestellungen, das Vorgehen im Hinblick auf die qualitative Inhaltsanalyse und die Methode selbst sowie möglicherweise problematische, ethische Aspekte von Online-Forschung erläutert werden.

7 Forschungsinteresse

Im Rahmen dieser Arbeit soll der Trend des steigenden Missbrauchs des Internet durch rechtsextreme Inhalte anhand der Social Network Site Facebook untersucht werden. Der Fokus soll dabei jedoch nicht auf die Quantität der rechtsextremen Inhalte gerichtet werden, sondern auf die Qualität der Kommunikation derselben. In diesem Zusammenhang soll des Weiteren untersucht werden, welche Subkultur-Zugehörigkeit sich den jeweiligen Nutzern zuschreiben lässt.

Interessant ist hierbei zum einen das erkennbar Werden einer gewissen Normalität bezüglich der Verbreitung rechtsextremer Inhalte. Mit dem Bild eines konspirativen Geheimbundes, zu dem man bloß über bestimmte Barrieren Zutritt erlangt, hat die „moderne“, rechtsextreme (Jugend-)Subkultur wenig gemein. Vielmehr hat sich der Rechtsextremismus dem Motto „Erlebniswelt“³⁶⁰ verschrieben und missbraucht populäre Web2.0-Dienste für Propagandazwecke. Während eigens eingerichtete Websites, wie

³⁶⁰ Vgl.: Kapitel 3.2.1. „Erlebniswelt Rechtsextremismus“

etwa die Homepage von *Blood & Honour*³⁶¹, erst gefunden werden müssen, um mit ihren Inhalten in Kontakt zu kommen, reicht es auf Facebook, mit einer Person befreundet zu sein, die rechtsextreme Parolen, Bilder oder Videos online stellt.

Um zu veranschaulichen, wie groß die Reichweite von rechtsextremen Inhalten auf Facebook unter Umständen sein kann, soll auf das Konzept der organischen und viralen Reichweite zurück gegriffen werden, welches ursprünglich aus wirtschaftlichem Interesse für Fanseiten entwickelt wurde. Die organische Reichweite bezieht sich auf die „Haupt-Nachrichtenseite“ und die Pinnwand eines Profils³⁶² und somit auf die Anzahl der Personen, die den Beitrag in ihren Neuigkeiten oder direkt auf der Seite desjenigen Freundes gesehen haben, der diesen Beitrag erstellt hat. Die virale Reichweite (siehe Abbildung 4) währenddessen umfasst den *Newsfeed*³⁶³, also jene Personen, die einen Inhalt deshalb gesehen haben, weil einer ihrer Freunde mit einem Beitrag interagiert hat, also zum Beispiel einen Inhalt kommentiert hat.³⁶⁴ Wie in Kapitel 4.2.1.1. Zahlen, Daten, Fakten dargestellt wurde, hat der durchschnittliche Facebook-Nutzer durchschnittlich 190 Freunde. Eine Person muss also nicht mit demjenigen Nutzer befreundet sein, der rechtsextreme Inhalte postet, es reicht, wenn einer seiner durchschnittlich 190 Freunde mit diesem Nutzer befreundet ist und mit einem seiner Beiträge interagiert, sodass die erste Person diesen Beitrag ebenfalls in ihrem *Newsfeed* sehen kann.

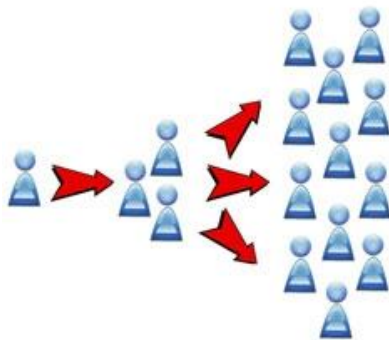


Abb. 4: Virale Reichweite³⁶⁵

³⁶¹ Vgl.: <http://www.bloodandhonour.com/>, Stand: 26.03.2012

³⁶² Vgl.: Kapitel 4.2.1.2. Wie funktioniert Facebook?

³⁶³ Vgl.: Kapitel 4.2.1.2. Wie funktioniert Facebook?

³⁶⁴ Vgl.: <http://www.onlinelupe.de/social-media/facebook-fanpage-statistiken-2-beitrage-analysieren/>, Stand: 26.03.2012

³⁶⁵ http://www.fairrank.de/de/blog/beitrag/120104_Facebook-Statistiken-Die-virale-Reichweite.php, Stand: 27.03.2012

Rechtsextreme Inhalte auf Facebook postulieren also durch ihre, zumindest potenzielle, enorme Reichweite eine gewisse Vermischung der rechtsextremen mit anderen Jugendsubkulturen beziehungsweise auch mit Jugendlichen, die keiner Subkultur angehören. Einerseits kann dies der Fall sein, wenn sich Jugendliche zwar auf einer rechtsextremen Website oder in einer Gruppe aktiv zeigen, indem sie Inhalte beitragen, ansonsten aber auf ihrem eigenen Profil keinerlei derartige Tendenzen aufweisen. Zum anderen können sie beispielsweise sowohl in einer Gruppe, als auch auf ihrer eigenen Seite rechtsextreme Inhalte sichtbar machen und dadurch aber durch Funktionen wie den *Newsfeed* auch andere Jugendliche ohne rechtsextreme Gesinnung damit in Kontakt bringen. Eine derartige Diffusion soll jedoch kein generelles Aufweichen des Subkulturbegriffes bedeuten, dem zufolge eine Subkultur ihre Exklusivität und die Zugangsbeschränkungen betreffend strenge Grenzen aufweist: Wen man zu seinen Facebook-Freunden zählt und wen nicht, ist eine selbstbestimmte Entscheidung. Lediglich wessen Inhalte man sieht beziehungsweise welche Person (die man unter Umständen auch nicht kennt) die eigenen Inhalte sieht, ist mit Features wie dem *Newsfeed* nicht bloß durch einen einmaligen „Klick“ kontrollierbar.

7.1 Synthesen

Die leitenden Forschungsfragen, welche mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse beantwortet werden sollen, lassen sich somit in zwei Kategorien unterteilen, nämlich die Qualität der Kommunikation (zum Beispiel: Werden Subkultur-interne Symbole und Codes verwendet, oder wird unverschlüsselt kommuniziert?) sowie die Subkultur-Zugehörigkeit (zum Beispiel: Haben die Jugendlichen, die sich innerhalb der rechten Subkultur bewegen, auch zu Jugendlichen Kontakt, die zu nicht als rechts einzustufenden Gruppen gehören?).

Die Thesen, die sich aus diesen Fragestellungen ergeben, sind folgende:

Qualität der Kommunikation

1. These: Rechtsextremes Gedankengut auf der Social Network Site Facebook wird in schriftlicher Form als Text zum Ausdruck gebracht.

1. Antithese: Rechtsextremes Gedankengut auf der Social Network Site Facebook wird nicht in schriftlicher Form, sondern durch online gestellte Videos oder Bilder zum Ausdruck gebracht.

1. Synthese: Rechtsextremes Gedankengut auf der Social Network Site Facebook wird sowohl in schriftlicher, als auch in Form von Videos oder Bildern zum Ausdruck gebracht.

2. These: Rechtsextremes Gedankengut auf der Social Network Site Facebook wird in unverschlüsselter Form veröffentlicht und ist somit für jeden, der damit potenziell in Kontakt kommt, erkennbar.

2. Antithese: Rechtsextremes Gedankengut auf der Social Network Site Facebook wird nur in verschlüsselter und codierter Form veröffentlicht und ist somit nur für „Eingeweihte“ verständlich.

2. Synthese: Rechtsextremes Gedankengut auf der Social Network Site Facebook wird sowohl in unverschlüsselter, als auch in codierter Form online gestellt.

3. These: Jugendliche, die sich auf der Social Network Site Facebook innerhalb der rechtsextremen Subkultur bewegen, kommunizieren auf ihrer eigenen Profilseite primär zum Thema Rechtsextremismus.

3. Antithese: Jugendliche, die sich auf der Social Network Site Facebook innerhalb der rechtsextremen Subkultur bewegen, kommunizieren auf ihrer eigenen Profilseite das Thema Rechtsextremismus nicht.

3. Synthese: Jugendliche, die sich auf der Social Network Site Facebook innerhalb der rechtsextremen Subkultur bewegen, haben auf ihrer eigenen Profilseite sowohl rechtsextreme, als auch andere Kommunikationsinhalte.

Subkultur-Zugehörigkeit

4. These: Jugendliche, die Mitglied der Facebook-Gruppe *Ian Stuart Donaldson* sind, lassen auf ihrer eigenen Profilseite eine Zugehörigkeit zu einer (zumindest potenziell) rechtsextremen Subkultur erkennen.

4. Antithese: Jugendliche, die Mitglied der Facebook-Gruppe *Ian Stuart Donaldson* sind, lassen auf ihrer eigenen Profilseite keine Zugehörigkeit zu einer (zumindest potenziell) rechtsextremen Subkultur erkennen.

4. Synthese: Jugendliche, die Mitglied der Facebook-Gruppe *Ian Stuart Donaldson* sind, lassen sowohl durch die Mitgliedschaft in der Gruppe, als auch auf ihrer eigenen Profilseite eine Zugehörigkeit zu einer (zumindest potenziell) rechten Subkultur erkennen.

5. These: Jugendliche Mitglieder der rechtsextremen Subkultur betrachten sich und die Gruppe als exklusiv und haben auf der Social Network Site Facebook nur untereinander Kontakt.

5. Antithese: Jugendliche Mitglieder der rechtsextremen Subkultur haben auf der Social Network Site Facebook auch mit Jugendlichen Kontakt, die zu nicht als rechtsextrem einzustufenden Gruppen gehören.

5. Synthese: Jugendliche Mitglieder der rechtsextremen Subkultur haben auf der Social Network Site Facebook sowohl mit Jugendlichen Kontakt, die ebenfalls ein rechtsextremes Weltbild vertreten, als auch mit Jugendlichen anderer Gruppen.

8 Methodische Vorgehensweise

Im folgenden Kapitel soll die methodische Vorgehensweise, also der Untersuchungsgegenstand, die empirische Methode, die Stichprobenauswahl sowie die Beschaffenheit des Kategoriensystems näher erläutert werden.

8.1 Untersuchungsgegenstand

Als Untersuchungsgegenstand für die methodische Untersuchung soll die weltweit größte Social Network Site Facebook dienen, auf deren Spezifika im theoretischen Teil dieser Arbeit bereits genauer eingegangen wurde.³⁶⁶ Auf Facebook können sich weltweit Nutzer kostenlos, unkompliziert und – abgesehen von einer Altersbeschränkung von 13 Jahren und der Notwendigkeit eines Internetzugangs – relativ barrierefrei anmelden und eine eigene Profilseite einrichten. Auf dieser können sie sich beispielweise mittels ihres Profildfotos oder der Angabe von Interessen selbst präsentieren und über persönliche oder öffentlich einsehbare Nachrichten beziehungsweise über einen eigenen Chat Kontakt mit anderen Nutzern aufnehmen. Einerseits aufgrund seiner enormen, generellen Reichweite

³⁶⁶ Vgl.: Kapitel 4.2.1. Facebook

unter Internet- und Social Network-Nutzern, andererseits aufgrund der höchsten Reichweite vor allem unter jugendlichen Internet- und Social Network-Nutzern, eignet sich Facebook sehr gut als Grundlage für eine Analyse, welche in Form einer qualitativen Inhaltsanalyse durchgeführt werden soll.

8.2 (Qualitative) Inhaltsanalyse

Grundsätzlich hat eine Inhaltsanalyse die Analyse von Kommunikation zur Aufgabe, wobei nicht nur der Inhalt dieser vordergründig ist, sondern gleichermaßen formale Aspekte eine Rolle spielen. Mit Kommunikation ist außerdem nicht bloß Gesprochenes oder Geschriebenes gemeint, vielmehr werden auch Musik, Bilder oder etwa Noten berücksichtigt³⁶⁷, um letztendlich durch die Auswertung des Materials verallgemeinerbare Schlüsse ziehen und Aussagen über die Realität außerhalb des jeweiligen Untersuchungsgegenstandes treffen zu können.³⁶⁸ Es bestehen unzählige Definitionen von Inhaltsanalyse, die jedoch oftmals die Problematik aufweisen, dass sie zu unspezifisch beziehungsweise allzu sehr auf das jeweilige Forschungsfeld ausgerichtet sind. Aus diesem Grund soll hier auf Philipp MAYRING zurückgegriffen werden, welcher versucht, statt einer Begriffsbestimmung die Spezifika der Methode heraus zu arbeiten. Demnach will Inhaltsanalyse:

*„Kommunikation analysieren;
fixierte Kommunikation analysieren;
dabei systematisch vorgehen;
das heißt regelgeleitet vorgehen;
das heißt auch theoriegeleitet vorgehen;
mit dem Ziel, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen.“³⁶⁹*

³⁶⁷ Vgl.: MAYRING, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage, Weinheim, 2008, S.11f.

³⁶⁸ Vgl.: MERTEN, Klaus: Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2. aktual. Auflage, Opladen, 1995, S.16

³⁶⁹ MAYRING, 2008, S.13

Je nach Untersuchungsgegenstand kommt entweder eine qualitative, oder eine quantitative Inhaltsanalyse zur Anwendung. Die Form der empirischen Untersuchung im Rahmen dieser Arbeit soll eine qualitative Inhaltsanalyse sein, welche sich im Gegensatz zu einer quantitativen besonders für die Untersuchung von Profildaten auf Facebook eignet, weil sie die Bedeutung von (sprachlichen) Zeichen nicht außer Acht lässt und die Möglichkeit bietet, nicht bloß manifeste, sondern auch latente Inhalte des jeweiligen Materials zu analysieren und herauszufiltern.³⁷⁰ Dieser Aspekt der qualitativen Inhaltsanalyse ist vor allem bei verschlüsselten Codes, Symbolen und Subkulturspezifischen Ausdrucksweisen von großem Vorteil. Trotzdem soll das Aufdecken latenter Inhalte kein „freies Interpretieren“ bedeuten, vielmehr sollen vorab theoriegeleitete Kategorien³⁷¹ gebildet werden.³⁷²

Anspruch auf Repräsentativität kann und soll im Rahmen dieser Untersuchung nicht erhoben werden. Dies erklärt sich zum einen schon aufgrund der enorm hohen Grundgesamtheit von rund 845 Millionen aktiven Facebook-Nutzern pro Monat, zum anderen aus dem Faktum, dass trotz der nicht zu leugnenden Präsenz und Aktivität von Rechtsextremisten im Internet diese nicht als die „Normalität“, als die Mehrheit beziehungsweise stellvertretend für die Gesamtheit der Social Network-Nutzer gesehen werden können. Vielmehr soll, angelehnt an MAYRING, die „Einzelfallorientierung“³⁷³ im Vordergrund stehen und damit „am Einmaligen, am Individuellen ansetzen“.³⁷⁴

8.3 Kategoriensystem und Operationalisierung

Unabhängig von einer Zuordnung in qualitativ oder quantitativ steht immer die Aufstellung eines so genannten Kategoriensystems, welches möglichst alle „Aspekte eines Textes erfassen“³⁷⁵ und diese semantisch eindeutig voneinander trennen soll³⁷⁶, im

³⁷⁰ Vgl.: MAYRING, 2008, S.25

³⁷¹ Vgl.: Kapitel 8.4. Kategoriensystem

³⁷² Vgl.: MAYRING, 2008, S.42f.

³⁷³ MAYRING, 2008, S.18

³⁷⁴ MAYRING, 2008, S.18

³⁷⁵ MAYRING, 2008, S.13

³⁷⁶ Vgl.: MERTEN, 1995, S.21

Zentrum beziehungsweise am Beginn einer Analyse und garantiert eine regelgeleitete Vorgehensweise.³⁷⁷

So wurde auch bei der Vorbereitung zur Analyse rechtsextremer Profilseiten auf Facebook vorgegangen: Die Profilseite stellt die Überkategorie dar, während die verschiedenen Merkmale, die auf dieser Seite vorhanden sind beziehungsweise mit ihr in Zusammenhang stehen, die Unterkategorien bilden, wobei diese wiederum in konkretere Merkmale aufgeteilt sind. Ein Profil auf Facebook ist zwar generell sozusagen zweigeteilt, nämlich in die Startseite und in die Profilseite, die Startseite liegt jedoch aus dem Grund nicht im Fokus der Analyse, weil sie nur für den jeweiligen „Besitzer“ der Profilseite sichtbar ist. Aus demselben Grund haben beispielsweise Funktionen wie jene des Chats keine Relevanz im Kategoriensystem.

Ein Beispiel für eine Unterkategorie ist etwa das Profilbild eines Nutzers, die konkreteren Merkmale, die es anschließend zu berücksichtigen gilt, könnten sich in folgenden Fragen formulieren lassen: Ist auf dem veröffentlichten Bild eine Person zu erkennen? Wenn ja, ist die Person männlichen oder weiblichen Geschlechts? Oder: Welche Frisur trägt die Person? Es ist in diesem Fall wichtig, viele genaue Unterscheidungen zu treffen und so viele Merkmale wie möglich aufzulisten, um Objektivität bewahren zu können und aufgrund zu weniger Kategorien oder Merkmale falsche Rückschlüsse zu vermeiden.

Auf Basis untenstehender (Unter-)Kategorien sollen die Profilseiten untersucht werden, wobei stets die Möglichkeit in Betracht zu ziehen ist, dass auch nach beantworteter Freundschaftsanfrage spezifische Informationen aus Privatsphäre-Gründen vom jeweiligen Nutzer für jeweils andere blockiert wurden oder aber gar nicht erst vorhanden sind.

Vor beantworteter Freundschaftsanfrage

Wie viel von der jeweiligen Profilseite ist sichtbar, bevor die Freundschaftsanfrage beantwortet wurde?

Nach beantworteter Freundschaftsanfrage

- Name des jeweiligen Nutzers;
-

³⁷⁷ Vgl.: MAYRING, 2008, S.42ff.

- Allgemeine, soziodemographische Daten wie Geschlecht, Nationalität, Alter oder etwa Beruf;
- Profilbild und, sofern der jeweilige Nutzer die so genannte *Timeline* verwendet, auch das Hintergrundbild;
- persönliche „Vorlieben“ und Hobbies, also etwa Angaben zu sportlicher Betätigung, favorisierter Musik oder besuchten Lokalitäten;
- Bilder beziehungsweise Fotos, auf denen der jeweilige Nutzer „verlinkt“ beziehungsweise markiert wurde;
- Bilder beziehungsweise Fotos, die der jeweilige Nutzer in Form von Fotoalben veröffentlicht hat;
- vom jeweiligen Nutzer verfasste „Notizen“;
- der Umfang der Freundesliste;
- Abonnements des jeweiligen Nutzers;
- die auf der Pinnwand vom jeweiligen Profilbesitzer selbst geteilten Inhalte (schriftliche Meldungen, Bilder/ Fotos, Videos oder Links);
- die auf der Pinnwand von Freunden des jeweiligen Profilbesitzers geteilten Inhalte (schriftliche Meldungen, Kommentare, Bilder/ Fotos, Videos oder Links)

Inhalte auf einer Facebook-Pinnwand reichen bis zu jenem Datum zurück, an dem der jeweilige Nutzer die Anmeldung durchgeführt hat. Da sich dadurch gegebenenfalls auch jahrelange Untersuchungszeiträume ergeben könnten, soll die Analyse der Pinnwand auf die Inhalte von einem Monat (31 Tage; ab dem Start der Inhaltsanalyse nach hinten gerechnet) reduziert werden. Aktuellere sowie ältere Beiträge werden in der Analyse nicht berücksichtigt.

8.4 Stichprobe

Als Stichprobe für die Analyse sollen sechs Profilseiten auf Facebook dienen. Die Schritte bis zur tatsächlichen Analyse jener sechs Profilseiten sollen an dieser Stelle Punkt für Punkt genau erläutert werden, nicht zuletzt, weil die Untersuchung aufgrund der rechtsextremen Hintergründe einigen Komplikationen ausgesetzt ist, die zum einen ethischer, zum anderen rechtlicher Natur sind. Überdies mussten aus persönlichen Sicherheitsbedenken heraus bestimmte Vorkehrungen getroffen werden. Die Diskussion

dieser Problematiken soll an die Schilderung der Stichprobenrekrutierung und den Umgang mit dieser anschließen.

8.4.1 Rekrutierung und Kontakt

Zunächst wird auf der Internetseite www.gmx.at ein E-Mail-Account eingerichtet, dessen Mail-Adresse für eine Anmeldung auf Facebook und das Anlegen einer Profilseite vonnöten ist. Sowohl die E-Mail-Adresse, als auch das Facebook-Profil laufen unter einem falschen Namen.

Nach der Anmeldung auf Facebook soll das Profil „belebt“ und für die zu untersuchende Stichprobe interessant gemacht werden. Dies soll durch die Wahl eines „einschlägigen“ Profilbildes sowie durch das Ansammeln spezifischer Interessen wie Musik, Zeitschriften und Ähnlichem passieren. Die Entscheidung zwischen relevant oder irrelevant beziehungsweise zwischen „einschlägig“ oder nicht einschlägig wird an dieser Stelle auf Basis des theoretischen Teils der Arbeit getroffen.

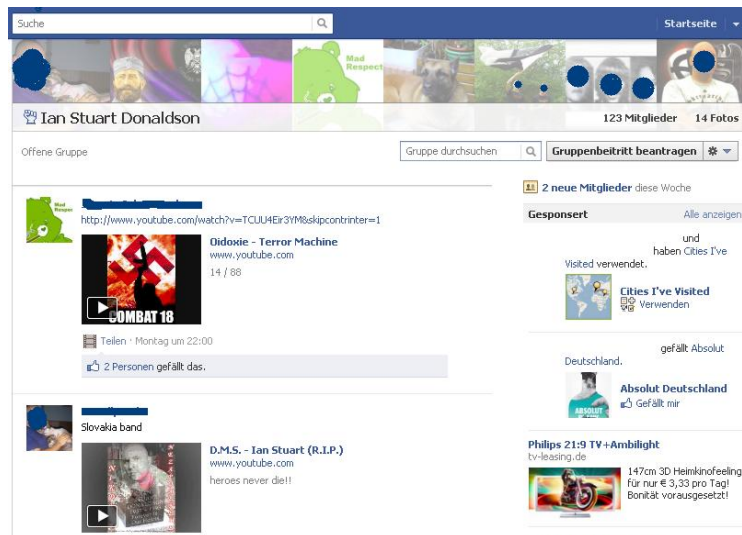


Abb.5: Facebook-Gruppe *Ian Stuart Donaldson*

Die Wahl der sechs zu untersuchenden Profile verläuft anschließend folgendermaßen: Die zentrale Grundlage bildet hier die Musikband *Skrewdriver* rund um ihren 1993 verstorbenen Sänger Ian Stuart Donaldson, der auch nach seinem Tod nahezu uneingeschränkte Beliebtheit in rechtsextremen und neonazistischen Kreisen weltweit erfährt. Auf Facebook sind zahlreiche „Gedenkseiten“ oder Gruppen zu Ehren von Ian

Stuart Donaldson zu finden, deren Mitgliederzahlen variieren, so wie auch die Möglichkeit des Beitrittes ohne Einladung nicht immer gegeben ist.

Hier soll die, in Abbildung 3 dargestellte, offene Gruppe *Ian Stuart Donaldson*³⁷⁸ mit 123 Mitgliedern (118 davon männlich, fünf weiblich) – die größte, im ersten Suchvorgang auf Facebook aufscheinende Gruppe – als Ausgangspunkt für die weiteren Schritte dienen.

Anschließend werden so genannte Freundschaftsanfragen mit folgendem Text versendet:

„hey, just found you over the ian stuart group HAIL!!”

“hey, ich hab dich grade über die ian stuart gruppe gefunden HAIL!!”

Diese sollen an alle Gruppenmitglieder geschickt werden, die bis 29 Jahre alt sind, beziehungsweise deren Alter aufgrund ihrer Privatsphäre-Einstellungen nicht auf den ersten Blick erkennbar ist. Von den positiv beantworteten Anfragen sollen die ersten sechs, deren Profilbesitzer einem Alter von 13 bis 29 Jahren entsprechen, zur Analyse herangezogen werden. Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei Facebook um eine internationale, beinahe die ganze Welt vernetzende Social Network Site handelt, kann nicht davon ausgegangen werden, dass die zu untersuchenden sprachlichen Zeichen in einer der Autorin bekannten Sprache verfasst sind. Wie bei der ersten, überblicksartigen Durchsicht der Gruppenmitglieder erkennbar ist, sind deren Herkunftsländer (Schweiz, England, Polen, Tschechische Republik oder Slowenien) und somit auch die geschriebenen Sprachen sehr heterogen. Aus diesem Grund soll zusätzlich zu einer Diskriminierung nach Alter eine sprachliche stattfinden und somit erstens die Freundschaftsanfrage an jene Mitglieder geschickt werden, die zumindest auf den ersten Blick entweder in deutscher, englischer, polnischer oder italienischer Sprache kommunizieren.³⁷⁹ Zweitens wird nach Beantwortung der Freundschaftsanfragen nochmals diskriminiert.

³⁷⁸

http://www.facebook.com/search/results.php?q=skrewdriver&init=quick&tas=0.5333127552626445&search_first_focus=1331885820054#!/groups/110716069016219/, Stand: 16.03.2012

³⁷⁹ A.d.V.: Deutsch, Englisch, Polnisch und Italienisch sind für die Autorin verständliche Sprachen.

Der Versand der Freundschaftsanfrage soll bis zum Ende der Analyse der einzige direkte Kontakt zu den Mitgliedern der Gruppe bleiben, umgekehrt soll jede potenzielle Kontaktaufnahme ignoriert werden.

Nach Durchführung sowie Auswertung der Analyse soll die Gruppe *Ian Stuart Donaldson* inklusive aller ihrer Gruppenmitglieder wegen Verstoßes gegen die Richtlinien gemeldet werden. Dies geschieht mittels des Buttons „Gruppe melden“, mit dessen Betätigung missbräuchliche Inhalte zur Überprüfung an Facebook weiter geleitet werden.³⁸⁰ Anschließend wird die Profilseite der Autorin gelöscht.

8.4.2 Problematiken

Wie bereits erwähnt, ist die Analyse von rechtsextremen Profilseiten auf Facebook mit einigen Problematiken verbunden.

Sicherheitsaspekte

Aufgrund der Tatsache, dass im Rahmen dieser Arbeit Kontakt zu Personen aus dem rechtsextremen Umfeld aufgenommen wird, wird im Austausch mit eben diesen niemals der reale Name der Autorin auf welche Art und Weise auch immer erwähnt. Sowohl die E-Mail-Adresse, die zum Erstellen des Profils auf Facebook vonnöten ist, als auch das Profil selbst werden unter einem fiktiven Namen angemeldet, welcher an dieser Stelle aus denselben Gründen, nämlich jenen der persönlichen Sicherheit, keine Erwähnung finden soll.

Rechtliche Aspekte

Das Erstellen eines Profils unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erscheint der Autorin in Anbetracht der thematischen Hintergründe unumgänglich. Es muss an dieser Stelle dennoch erwähnt werden, dass damit bewusst gegen die Nutzungsbestimmungen von Facebook verstoßen wird. Punkt 4.1. Registrierung und Kontosicherheit der Erklärung der

³⁸⁰ A.d.V.: Inwieweit eine Aktion wie diese bei den für jenen Bereich der Social Network Site Verantwortlichen Beachtung findet, beziehungsweise wie schnell eine Bearbeitung im Sinne einer Sperre der betreffenden Seiten erfolgt, kann nicht beantwortet werden. Eine Kontaktaufnahme mit Facebook ist lediglich über ein Online-Formular möglich, auf welches zwar mit einer automatisierten Antwort-Mail reagiert wird, jedoch lediglich mit einem Verweis auf den Hilfebereich sowie den „Fragen und Antworten“-Abschnitt der Seite, in welchen diesbezüglich keine relevanten Informationen zu finden sind.

Rechte und Pflichten eines Facebook-Nutzers bezieht sich darauf direkt mit folgendem Gebot: „*Du wirst keine falschen persönlichen Informationen auf Facebook bereitstellen [...]*“. ³⁸¹ Aufgrund der Hintergründe und der zeitlichen Beschränkung der Benutzung des Profils soll dieser Punkt der Nutzungsbestimmungen jedoch bewusst umgangen werden.

Ethische Aspekte

Prinzipiell gelten für Online-Forschung jeglicher Art dieselben ethischen Forschungsstandards wie für jede andere Art der Forschung. Der *Informed Consent*, also die „*bewusste Einwilligung auf der Basis ausreichender Informationen*“ ³⁸², gilt laut Nicola DÖRING ebenso als forschungsethische Richtlinie wie die „*Beeinträchtigungsfreiheit*“ ³⁸³ oder die Anonymisierung der Daten der an einem Forschungsprozess teilnehmenden Personen. ³⁸⁴ Die wesentlichen zwei Aspekte bezüglich der ethischen Überlegungen sind an dieser Stelle zum einen die Anonymisierung der Daten und zum anderen der *Informed Consent*.

Ähnlich wie der Benutzername der Autorin, sollen auch die Namen der sechs untersuchten Profilbesitzer im Rahmen dieser Arbeit der Geheimhaltung unterliegen beziehungsweise anonymisiert werden. Zum einen soll dies aus Gründen des Datenschutzes ³⁸⁵ erfolgen, zum anderen aus Sicherheitsgründen. In Kauf genommen werden muss dabei jedoch gleichzeitig das bewusste Auslassen wichtiger Informationen, da die Wahl eines Namens, sofern es nicht der reale Name des jeweiligen Nutzers ist, Potenzial dazu hat, eben diese zusätzlich zu anderen Inhalten zu transportieren. ³⁸⁶ Facebook schreibt zwar die Angabe korrekter Daten, zu denen auch der richtige Name zählt, vor, oftmals werden jedoch „Fantasienamen“ oder aber etwa abgeänderte Namen bekannter Persönlichkeiten verwendet. Da diese Wahl eine hohe Aussagekraft besitzen kann, sollen die Namen der sechs Profilbesitzer trotz der anschließenden Geheimhaltung analysiert werden, ohne sie jedoch vollständig zu nennen.

³⁸¹ <http://www.facebook.com/#!/legal/terms>, Stand: 16.03.2012

³⁸² DÖRING, 2003, S.237

³⁸³ DÖRING, 2003, S.239

³⁸⁴ Vgl.: DÖRING, 2003, S.240

³⁸⁵ Vgl.: DÖRING, 2003, S.240

³⁸⁶ Vgl.: DÖRING, 2003, S.241

Problematischer hingegen ist die Tatsache, dass nicht bloß die sechs tatsächlich untersuchten Facebook-Nutzer, sondern auch der Großteil der Mitglieder der Facebook-Gruppe *Ian Stuart Donaldson*, nicht über die wahren Hintergründe der von der Autorin versendeten Freundschaftsanfrage informiert werden. Vielmehr wird ihnen auch die Information darüber vorenthalten, dass die Inhalte ihrer Profelseiten und ihre Kommunikation mit anderen Nutzern Teil einer wissenschaftlichen Untersuchung sind, über die sie auch nach deren Abschluss nicht informiert werden. In diesem Zusammenhang stellt sich nun die Frage nach dem konkreten Nutzen einer Inhaltsanalyse rechtsextremer Profelseiten auf Facebook und somit gleichzeitig die Frage: Heiligt der Zweck die Mittel?

Was die rechtsextreme (Jugend-)Subkultur mit anderen Subkulturen zumindest laut Definition gemeinsam hat, ist unter anderem ihre Exklusivität im Hinblick auf ihre Mitglieder.³⁸⁷ Was sie von vielen anderen Subkulturen jedoch mit Sicherheit unterscheidet ist, dass aufgrund strafrechtlicher Relevanz der Werte- und Weltanschauungen ihrer Mitglieder ein Großteil der Kommunikation entweder verschlüsselt und daher nur für „Eingeweihte“ verständlich ist, oder aber die Mitglieder derart exklusiv unter sich bleiben, dass Nicht-Mitgliedern ein Einblick in die Strukturen inklusive der darin ablaufenden Kommunikation gar nicht erst möglich ist. Man kann so weit gehen, die rechtsextreme Subkultur zu den so genannten *hidden populations* zu zählen, also Gruppen von Personen, die nicht gefunden oder kontaktiert zu werden wünschen und die im Verborgenen außerhalb eines institutionellen Rahmens agieren.³⁸⁸ Das Internet und die Online-Forschung bieten dem Forscher eine optimale Möglichkeit, auch zu diesen Gruppen Zugang zu bekommen und damit auch die „*Möglichkeit, seltenes Verhalten zu beobachten*“.³⁸⁹ Peter STEINERS „*On the Internet, nobody knows you're a dog*“³⁹⁰ soll hier in übertragenem Sinne dem konkreten Forschungsvorhaben zum Vorteil gereichen. Eine Analyse der betreffenden Profelseiten wäre nach einer ehrlichen Offenlegung aller Forschungshintergründe und –interessen wohl nicht möglich.

³⁸⁷ Vgl.: Kapitel 5.2.2. Rechtsextreme Subkultur oder rechtsextreme Szene?

³⁸⁸ Vgl.: SCHENSUL, Jean J./ LECOMPTE, Margaret/ TROTTER, Robert/ SINGER, Merrill: *Ethnographer's Toolkit. Mapping Social Networks, Spatial Data, & Hidden Populations*, Walnut Creek, Calif., 2009, S.125

³⁸⁹ FELNHOFER, Anna/ KOTHGASSNER, Oswald D./ KASTENHOFER, Elisabeth/ STETINA, Birgit U.: *Cyberethics: Ethik im Kontext psychologischer Onlineforschung*. In: *Ethik in der Psychologie*, Wien, 2011, S.183

³⁹⁰ *The New Yorker*, Ausgabe vom 05.06.1993, Cartoon von Peter STEINER

Die Facebook-Gruppe zu Ehren des ehemaligen *Blood & Honour*-Sängers *Ian Stuart Donaldson* ist zwar öffentlich und die meisten Inhalte darauf sind bereits relevant sowie interessant im Hinblick auf die Forschung zu Rechtsextremismus im Internet, einen umfassenderen (Ein-)Blick bekommt man jedoch erst, wenn man diesen auch fokussierter auf die sozialen Netzwerke derjenigen Nutzer richtet, die auf der Gruppen-Seite oberflächlich und lediglich von Zeit zu Zeit aktiv werden.

9 Ergebnisse

Im folgenden Kapitel sollen die Ergebnisse der durchgeführten Inhaltsanalyse anhand der untersuchten Kategorien³⁹¹ veranschaulicht werden. Anschließend sollen die Ergebnisse dazu dienen, die Synthesen zu beantworten.

9.1 Vor beantworteter Freundschaftsanfrage

Wie in Kapitel 8.4.1. (Rekrutierung und Kontakt) bereits erläutert, wurde bei der Auswahl derjenigen Nutzer, denen Freundschaftsanfragen geschickt wurden, vorab – soweit ersichtlich – auf Alter und Sprache geachtet. Diesen Ausschlusskriterien folgend, waren 25 Freundschaftsanfragen potenziell möglich, bei einem der Nutzer war die Möglichkeit zu jeglicher Kontaktaufnahme blockiert und somit nicht durchführbar. Insgesamt wurden also 24 Freundschaftsanfragen (zwei an Frauen, 22 an Männer) versendet.

Die Sichtbarkeit jener Profile, die kontaktiert wurden, erwies sich auch vor der Bestätigung der Anfrage als relativ groß: Bei allen 24 Nutzern waren soziodemographische Angaben ersichtlich, welche zumindest von der Angabe des Geschlechts bis hin zu Angaben über den aktuellen Wohnort oder Arbeitgeber reichten. 18 Nutzer ließen eine, zum Teil eingeschränkte, Einsicht auf ihre Pinnwand zu, bei 16 Nutzern war die Freundesliste öffentlich einsehbar. Die Hälfte (12) hatte eines oder mehrere Fotoalben preisgegeben, elf gaben Einblick in ihre Interessen. Lediglich bei Abonnements (sechs Nutzer), Notizen (zwei Nutzer) und Bildern, auf denen der jeweilige Nutzer verlinkt ist (ein Nutzer), wurden die Möglichkeiten der Privatsphäre-Einstellungen auf Facebook verstärkt wahrgenommen.

³⁹¹ Vgl.: Kapitel 8.3. Kategoriensystem und Operationalisierung

Jene sechs Nutzer, die für die Inhaltsanalyse aufgrund ihrer Alters und der Sprache ausgewählt wurden, widersprachen in der grundsätzlichen Sichtbarkeit ihrer Profile dem Gesamtschnitt derjenigen Nutzer, an die Anfragen versendet wurden, lediglich in der Kategorie Freundesliste: Alle sechs hatten diese für die Öffentlichkeit blockiert.

9.2 Nach beantworteter Freundschaftsanfrage

Innerhalb von drei Tagen ab Versand der Freundschaftsanfragen wurden neun davon ausschließlich von männlichen Nutzern beantwortet, von denen sechs den vorab festgelegten Kriterien (Sprache sowie Alter) entsprachen. Jene Nutzer sollen im Folgenden nicht mit ihren Nutzernamen aufscheinen, sondern von N1 (Nutzer 1) bis N6 (Nutzer 6) durchnummeriert werden³⁹². Bis zum Abschluss der Inhaltsanalyse und der darauf folgenden Löschung des falschen Profils von Facebook folgten keine weiteren Freundschaftsbestätigungen.

Ein Nutzer (Beantwortung der Anfrage, jedoch aufgrund des zu hohen Alters keine Relevanz für die Analyse) sowie eine Nutzerin (keine Beantwortung der Anfrage) nahmen mittels einer persönlichen, für andere nicht sichtbaren, Nachricht direkten Kontakt auf, zum einen mit der Frage nach der Herkunft, zum anderen mit der Frage danach, woher man sich kenne. Beide blieben unbeantwortet.

9.2.1 Nutzername

Vier der Nutzer (N2, N3, N5, N6) lassen ihr Profil auf einen realen Namen lauten beziehungsweise auf einen Namen, welcher real zu sein scheint. Ob der jeweilige Name tatsächlich auch dem Namen des Profilbesitzers entspricht, lässt sich mangels persönlicher Kenntnis der betreffenden Personen nicht mit Sicherheit sagen.

Zwei Nutzer verwenden fiktive Namen, wobei bei N1 kein ersichtlicher Bezug auf rechtsextreme Symbolik, Codes, Organisationen, Musik, Publikationen oder aber Personen aus dem rechtsextremen Umfeld zu erkennen ist. N4 hingegen bezieht sich im

³⁹² A.d.V.: Eine Liste der untersuchten Facebook-Nutzer (N1-N6) mit Angaben zu Geschlecht, Alter und Wohnsitz befindet sich im Anhang der Arbeit.

Mittelteil seines Namens auf eine lokale Untergruppe der politisch rechts stehenden, englischen Organisation *English Defense League (EDL)*³⁹³, als Nachnamen gibt er *England* an.

9.2.2 Soziodemographische Daten

Alter, Wohnort, Sprache

Alle sechs Nutzer sind männlich, zwischen 17 und 29 Jahre alt (N1 = 19, N2 = 17, N3 = 29, N4 = 21, N5 sowie N6 = 26) und entweder in Deutschland (N1, N6) oder in England (N2, N3, N4, N5) beheimatet, wobei der aktuelle Wohnsitz auch dem Herkunftsland entspricht. Die gesprochenen Sprachen gehen mit jener im Herkunftsland gesprochenen konform, lediglich N2 gibt zusätzlich die Kenntnis von Amerikanischem Englisch sowie Jamaikanisch-Kreolisch an.

Ausbildung, Arbeitsplatz

Bis auf N1, welcher weder Angaben zu einer aktuellen oder abgeschlossenen Ausbildung oder zu einer Arbeitsstätte macht, haben N2 und N4 ein College (N2 präziser eines für Fahrzeugtechnik), N3 und N5 eine High School und N6 eine Realschule besucht und abgeschlossen. Die Hälfte der Nutzer macht keine Angaben zu einem Arbeitsplatz, N2 ist derzeit arbeitslos, N3 und N4 geben den Namen des Arbeitgebers an, aus dem sich jedoch die Art der Beschäftigung nicht ermitteln lässt.

Beziehungsstatus

Außer N4 ist keiner von den untersuchten Personen in irgendeiner Art von partnerschaftlicher Beziehung. Zwar gibt N2 einen „Partner“ an, das männliche Geschlecht dieses Facebook-Freundes lässt aufgrund der auf der Profildseite erkennbaren sexuellen Orientierung jedoch eine scherzhafte Angabe vermuten.

Politische Orientierung

Keine Angaben zu politischer Orientierung machen N1 sowie N6; N3 antwortet auf diesen Punkt mit der Aufforderung, „nicht danach zu fragen“. Klarer sind die Angaben von N4, welcher sich als „*nationalist*“ bezeichnet, N5, laut eigenen Angaben „*Anti-*

³⁹³ Vgl. Kapitel 9.2.4. Verlinkte Bilder

Zionist“, sowie N2, der sich zur als rechtsextrem eingestuften *British National Party (BNP)* bekennt.

Religiöse Ansichten

Von der Angabe religiöser Ansichten sehen, wie bei der politischen Orientierung, die Nutzer N1 sowie N6 ab, während sich N3 und N4 als Atheisten bezeichnen, N2 die *British National Party (BNP)* auch als seine Religion ansieht und N5 der *Christian Identity* zugetan ist.

Die *Christian Identity* stellt eine, sich aus mehreren heterogenen Gruppen zusammensetzende Ideologie dar, die sich an Antisemitismus, Nationalismus und Rassismus orientiert: „*The inherent belief of Christian Identity groups is in a bloodline, or racial religion.*“³⁹⁴ Ihre Anhänger finden sich hauptsächlich, doch nicht nur in den USA, wo die Ideologie von Mitgliedern des Ku Klux Klan, der Aryan Nations oder rechtsextremen Skinheads geteilt wird. Auch Timothy McVeigh, welcher im Jahr 1995 einen Bombenanschlag in Oklahoma City, USA, verübte und 2001 für den terroristischen Akt hingerichtet wurde, soll Anhänger der *Christian Identity* gewesen sein.³⁹⁵

Kontaktinformationen

Alle sechs Nutzer geben irgendeine Art von Kontaktinformation wie Telefonnummer oder E-Mail-Adresse auf ihren Facebook-Seiten preis.

9.2.3 Profil- und Hintergrundbild

Profilbild

Vier der Nutzer (N1, N2, N4, N6) verwenden Fotos als Profilbilder, auf denen jeweils ein, drei, zwei sowie zwei Menschen zu sehen sind, unter denen sich jeweils auch der Profilbesitzer befindet. Dies lässt sich anhand der ebenfalls analysierten und im Folgenden zu diskutierenden verlinkten Fotos sowie Fotoalben feststellen, unter denen sich zumeist auch nicht mehr aktuelle Profilbilder befinden. N1 und N6 lassen an ihren Fotos keinerlei Anzeichen für eine rechtsextreme Gesinnung erkennen, während es bei

³⁹⁴ QUARLES, Chester L.: *Christian Identity. The Aryan American Bloodline Religion*, Jefferson, N.C., 2004, S.1

³⁹⁵ Vgl.: QUARLES, 2004, S.1

N2 sowie N4 Merkmale gibt, die eben diese suggerieren können, jedoch nicht gezwungenermaßen beweisen: Bei beiden sind weder explizit rechtsextreme Symbolik oder Codes zu erkennen, noch eine „eindeutige“ Körperhaltung, wie es der *Hitler-* oder *Kühnengruß*³⁹⁶ wäre, lediglich die Kleider- und Frisurwahl der Profilbesitzer entsprechen mit einem Fred Perry-Shirt unter einer Lonsdale-Jacke und kurz geschorenen Haaren (N4) beziehungsweise einer Militärjacke mit *Union Jack*³⁹⁷-Aufnähern sowie einem T-Shirt mit *Union Jack*-Aufdruck (N2) bestimmten Vorlieben aus dem rechtsextremen Spektrum. Dagegen spricht bei N2 jedoch die Bekleidung jener beiden anderen Personen, welche sich mit ihm auf dem Foto befinden und mit Nietengürtel auf kariierter Hose beziehungsweise einem T-Shirt mit dem Aufdruck „Rock“ einem eher alternativen Spektrum zu entstammen scheinen.

Zwei Nutzer (N3, N5) haben sich für die Möglichkeit entschieden, sich mittels eines Bildes anstatt eines Selbstportraits zu präsentieren. Diese beiden Nutzer sind interessanterweise auch jene zwei, welche selbst nach beantworteter Freundschaftsanfrage die Sichtbarkeit verlinkter Bilder entweder blockiert, oder Verlinkungen ihrer Person von vorneherein nicht zugelassen haben³⁹⁸ und mit jeweils drei Fotoalben die wenigsten, für andere Nutzer sichtbaren Alben online gestellt haben. Bei N3, welcher das Logo der Band *Skrewdriver* als Profilbild verwendet (siehe Abbildung 6), sind konkrete Anzeichen einer rechtsextremen Gesinnung zu erkennen, bei N5 fiel die Wahl auf einen gezeichneten Löwen vor einer wehenden *Union Jack*-Fahne (Löwen sind die Wappentiere Englands).



Abb. 6: Logo der Band *Skrewdriver*

³⁹⁶ A.d.V.: Zum *Kühnengruß* wird, wie beim *Hitlergruß*, der rechte Arm in die Höhe gestreckt, zusätzlich werden aber Daumen, Zeige- und Mittelfinger abgespreizt.

³⁹⁷ A.d.V.: „*Union Jack*“ wird die Fahne des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland genannt.

³⁹⁸ Vgl.: Kapitel 9.2.4. Verlinkte Bilder

Hintergrundbild

Laut eigenen Angaben sollten sämtliche Profile auf Facebook mit 30. März 2012 automatisch auf die so genannte *Timeline* umgestellt werden und in diesem Zusammenhang auch ein Hintergrund- oder Titelbild besitzen³⁹⁹, zum Zeitpunkt der Inhaltsanalyse Ende März/ Anfang April 2012 war dies jedoch bloß bei einem Profil, nämlich bei N2 der Fall.

Auf dem Hintergrundbild ist eine Ansammlung von mehr als zehn Menschen zu erkennen, jedoch keine Details wie Kleidung, Frisuren oder Ähnliches.

9.2.4 Verlinkte Bilder

Mehr beziehungsweise eindeutiger Informationen über die Nutzer erlangt man anhand jener Fotos beziehungsweise Bilder, auf denen sie sich entweder selbst verlinkt haben oder von anderen Nutzern verlinkt wurden. Diese wurden bei allen Nutzern (ausgenommen N3 und N5, bei denen keine verlinkten Bilder vorhanden oder zumindest nicht einsehbar sind) erst nach beantworteter Freundschaftsanfrage sichtbar und variieren bezüglich ihrer Anzahl stark: Bei N6 sind zehn verlinkte Bilder vorhanden, bei N1 23, bei N4 befinden sich 194 auf seiner Profilseite und bei N2 428. Angemerkt werden muss an dieser Stelle, dass die verlinkten Bilder beziehungsweise Fotos oftmals mit jenen aus den Fotoalben der Nutzer ident und aufgrund der „Markierung“ in beiden Kategorien vorhanden sind.

Auch hier ist, wie bei der Wahl der Profilbilder, eine starke Heterogenität bezüglich des erkennbar werdens einer rechtsextremen Gesinnung feststellbar. N1 und N6 sind lediglich auf nicht „einschlägigen“ Bildern oder Fotos markiert, wohingegen die „Markierungen“ von N2 und N4 der Wahl ihrer Profilbilder entsprechend einerseits eine gewisse Ambivalenz bezüglich der erkennbaren Inhalte, und andererseits eine eindeutige Richtung erkennen lassen, wobei auch bei N6 Bilder und Fotos mit völlig neutralen Inhalten vorhanden sind.

³⁹⁹ Vgl.: <http://allfacebook.de/news/pages-timeline> , Stand: 12.04.2012

Der Bezug auf die politisch rechts stehende, englische Organisation *English Defence League* (EDL) in der Namenswahl von N4 setzt sich in den Inhalten der verlinkten Bilder und Fotos sehr konzentriert fort: Flugblätter der EDL sowie diverser lokaler Untergruppen sind erkennbar, des Weiteren Demonstrationen sowie auch das Georgskreuz, welches das Logo der EDL darstellt, ist sowohl als Aufnäher auf verschiedensten Kleidungsstücken, als auch als Tätowierung des Nutzers erkennbar. Für Tommy Robinson, politischer Aktivist der EDL, ist außerdem eine Petition für seine Freilassung nach einer angeblich ungerechtfertigten Festnahme vorhanden.

Abbildung 7⁴⁰⁰ fasst die Grundsätze der EDL zusammen: „*NO More Mosques, NO To The Burqa, NO Shariah Law, NO To Preachers Of Hate, NO To Political Correctness – „ENGLISH CULTURE“ A BETTER SOCIETY*“. Die EDL bezeichnet sich selbst als „Organisation zum Schutz der Menschenrechte“⁴⁰¹ und protestiert dafür, wie N4 es definiert, gegen „extremistische Muslime“.⁴⁰² Dem selbst formulierten Grundsatz, Rassismus gegenüber keine Toleranz zu zeigen⁴⁰³, stehen Bilder mit Aufschriften wie „*DIRTY MUSLIMS GET THE FUCK OUT OF MY FUCKING COUNTRY*“⁴⁰⁴ gegenüber, dem Anspruch, friedlich zu demonstrieren⁴⁰⁵, unter anderem die Tatsache, dass sich die EDL ursprünglich aus der Fußball-Subkultur, also dem Hooliganismus heraus entwickelt hat. Nigel COPSEY spricht davon, dass Hooligans nach wie vor einen großen Teil der Mitglieder der EDL ausmachen, welche sich vorwiegend über Facebook organisiert:⁴⁰⁶ „*The EDL's 'foot soldiers' are a loose coalition of hardcore football hooligans, far-right extremists, and politically unsophisticated white working-class youth.*“⁴⁰⁷

⁴⁰⁰ Profil N4, Bild vom 10.07.2011, Stand: 12.04.2012

⁴⁰¹ Vgl.: <http://englishdefenceleague.org/about-us/mission-statement/>, Stand: 12.04.2012

⁴⁰² Vgl.: Profil N4, Eintrag vom 23.03.2011, 13:40 Uhr, Stand: 12.04.2012

⁴⁰³ Vgl.: Profil N4, Bild vom Feb. 2010 (A.d.V.: keine genaue Datumsangabe vorhanden), Stand: 12.04.2012

⁴⁰⁴ Vgl.: Profil N4, Bild vom 29.02. (A.d.V.: keine genaue Datumsangabe vorhanden), Stand: 12.04.2012

⁴⁰⁵ Vgl.: <http://englishdefenceleague.org/>, Stand: 12.04.2012

⁴⁰⁶ Vgl.: COPSEY, Nigel: *The English Defence League. Challenging Our Country and Our Values of Social Inclusion, Fairness and Equality*, Faith Matters, 2010, online abrufbar unter: <http://faith-matters.org/images/stories/fm-reports/english-defence-league-report.pdf>, Stand: 12.04.2012, S.5

⁴⁰⁷ COPSEY, 2010, S.5

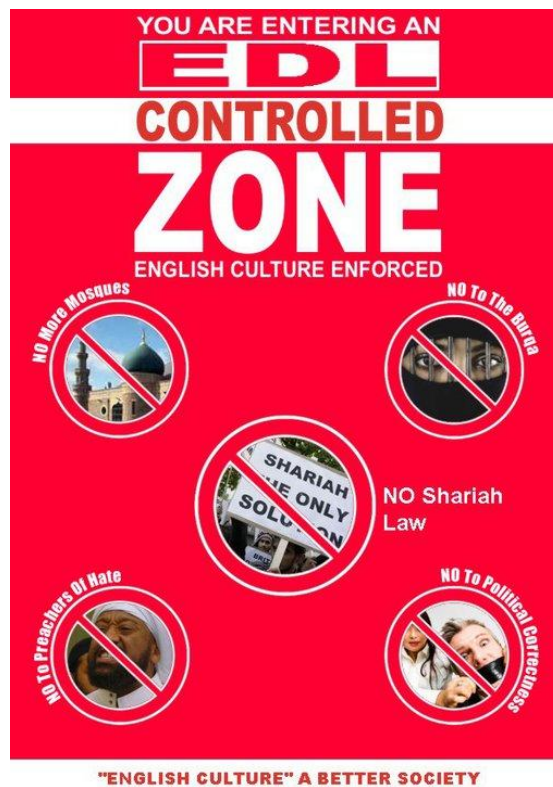


Abb. 7: Flugblatt der EDL

Ein Bezug zur Subkultur der Hooligans lässt sich anhand der verlinkten Bilder von N4 nicht feststellen, vielmehr können aufgrund der Kleidungswahl starke Verbindungen zur Subkultur der Skinheads vermutet werden: „Klassische“ Marken wie *Ben Sherman*, *Fred Perry* oder *Lonsdale* dominieren die Fotos nicht nur des Nutzers, sondern auch jener Personen, welche darauf mit ihm gemeinsam zu sehen sind. Kombiniert werden diese mit Springerstiefeln, Bomberjacken, Hosenträgern, karierten, völlig zugeknöpften Hemden sowie, oft erkennbar, entweder kurz geschorenen oder abrasierten Haaren.

Eine sehr unklare Linie hinsichtlich des Äußeren und einer Subkultur-Zugehörigkeit, die damit in Verbindung gebracht werden könnte, lässt hingegen N2 erkennen. Eine große Rolle scheinen bei N2, im Gegensatz zu N4, dessen Hauptfokus bei den verlinkten Bildern auf der politischen Organisation EDL liegt, Musik und Partys zu spielen, wobei er selbst sowie die ebenfalls auf den Fotos zu erkennenden Personen sowohl der Subkultur der Skinheads, als auch jener der Punks zugeordnet werden können und keinen homogenen Stil aufweisen: Was die Kleidung betrifft, so herrscht eine Mischung aus Springerstiefeln, Hosenträgern, karierten Hemden, militärischer Bekleidung und Aufnähern mit Fahnen sowie Nietengürteln, karierten Hosen und T-Shirts mit den Aufschriften bekannter Punk-Bands wie *The Exploited* oder *The Ramones* vor, die Haare

sind sowohl kahl geschoren, kurz oder zu einem Feathercut geschnitten, als auch zu einer Irokesenfrisur aufgestellt. Einem vom Profilbesitzer demonstrierten „Hitlergruß“ stehen außerdem beispielsweise Bilder mit dem Schriftzug „Reggae“ gegenüber.

Symbole sind sowohl in verschlüsselter, als auch unverschlüsselter Form und zwar als Aufnäher, Tätowierungen oder bloß als Bilder sowohl bei N4, als auch bei N2 vorhanden. N2 ist mit einem Georgskreuz sowie einem SS-Totenkopf (unverschlüsselt, nationalsozialistischer Bezug) tätowiert, weitere Symbole sind bei beiden Runen (unverschlüsselt, germanisch/ heidnischer Bezug), der Thorshammer bei N4 (unverschlüsselt, germanisch/ heidnischer Bezug) oder das Keltenkreuz bei beiden (unverschlüsselt, germanisch/ heidnischer Bezug). Bei N2 ist außerdem ein sprachlicher Code in Form von „ACAB“, was so viel wie „*All Cops Are Bastards*“ bedeutet, vorhanden.

9.2.5 Fotoalben

Ebenfalls bei allen Nutzern vorhanden und bei dreien (N1, N3, N4) erst nach beantworteter Freundschaftsanfrage sichtbar sind Fotoalben. N3 und N5 haben jeweils drei davon online gestellt beziehungsweise für andere sichtbar gemacht, N1 sechs, N4 neun, N2 20 sowie N6 insgesamt 25.

Inhaltlich entsprechen die Fotoalben bei N1 und N6 insofern den verlinkten Bildern und Fotos, als dass sie keinerlei Bezug zu rechtsextremen Inhalten welcher Art auch immer erkennen lassen, während bei N4 wiederum ein starker politischer Bezug zur EDL und bei N2 ein starker Fokus auf Partys sowie Konzerte und darin eine starke Vermischung der beiden Subkulturen der Skinheads und Punks erkennbar sind.

Äquivalent zu den Verlinkungen sind auch in den Fotoalben von N2 und N4, sowie auch in den Alben von N3 und N5 verschlüsselte und unverschlüsselte sowie Symbole mit explizit nationalsozialistischem und germanisch/ heidnischem Bezug vorhanden: Fotos von einem tätowierten SS-Totenkopf bei N4 (unverschlüsselt, nationalsozialistischer Bezug), ein an eine Wand gesprühtes „28“ für die extrem rechte Organisation *Blood & Honour* bei N2 (verschlüsselt, Zahlencode), ein Eisernes Kreuz im Hintergrund eines „Gedenkbildes“ für Ian Stuart Donaldson bei N3 (unverschlüsselt, nationalsozialistischer

Bezug) oder etwa eine doppelte Sigrune, Abzeichen der SS, bei N5 (unverschlüsselt nationalsozialistischer Bezug). Des Weiteren sind folgende Symbole und Codes auf Flugblättern, Aufnahmen, Postern oder zum Beispiel in Form von Tätowierungen erkennbar: Thorshammer, Keltenkreuz, A.C.A.B., Reichsadler, Hakenkreuz, Triskele, „White Power“-Faust. Diesbezüglich sticht besonders ein Fotoalbum des Nutzers N2 heraus, welches den Namen „100% white“⁴⁰⁸ trägt und mit insgesamt 22 Bildern hauptsächlich den verstorbenen Ian Stuart Donaldson (siehe Abbildung 8⁴⁰⁹), Flugblätter, Logos oder Demonstrationen der rechtspopulistischen Partei *British National Party* (BNP) sowie ein nicht offizielles Logo der ebenfalls rechts stehenden *National Front* (NF) zeigt. Mit diesen Bildern lässt auch N2 mehr politisches Interesse erkennen, als es auf den fast ausschließlich auf Partys fokussierten, verlinkten Bildern der Fall ist. Im selben Album ist der Nutzer darüber hinaus auf zwei Fotos mit dem „Hitlergruß“ zu sehen.



Abb. 8: Ian Stuart Donaldson, verstorbener Sänger der Band *Skrewdriver* sowie Gründer der Organisation *Blood & Honour*

Der Kleidungsstil und die Frisuren von N2 und N4 sowie jener der Personen, welche auf ihren Fotos ebenfalls erkennbar sind, weicht nicht von jenem auf den verlinkten Fotos ab, bei N5 ist bis auf ein T-Shirt mit der Aufschrift *Skrewdriver* nichts Spezifisches zu erkennen, während der Nutzer N3 auf keinem einzigen Foto zu sehen ist.

⁴⁰⁸ Vgl.: Profil N4, (A.d.V.: keine genaue Datumsangabe vorhanden), Stand: 17.04.2012

⁴⁰⁹ Vgl.: Profil N2, Bild vom 28.07.2010, Stand: 17.04.2012

Auffällig ist der starke Bezug von N2, N4 und N5 zu Militär und Waffen. So ist N5 beispielsweise mit Sturmmaske, Militärjacke und Gewehr im Wald zu sehen, auf N2's Profil befindet sich ein Album mit dem Namen „*me n army camps*“⁴¹⁰, welches ihn unter anderem mit einer automatischen Waffe posierend zeigt, und N4 bietet auf zwei Fotos zum einen eine automatische Waffe, zum anderen eine Pistole und ein Messer zum Kauf an.

9.2.6 Interessen

Dieses bereits auf den Bildern erkennbare Faible für Waffen, Militär, Kampf und Krieg im weiteren Sinne lässt sich auch anhand der Interessen der Nutzer erkennen. Drei der Nutzer (N1, N2, N4) mögen Computerspiele wie *Battlefield*, *Modern Warfare*, *Call of Duty* oder *Terra Militaris*. In den Sparten Film und Fernsehen geben drei Nutzer (N2, N3, N4) den Skinhead-Film *This Is England* als besonders präferierten an, N2 und N3 mögen *Fight Club* besonders gerne und N5 bevorzugt insbesondere „heroische“ Geschichten wie *Braveheart* oder *Gladiator*. In den Sparten Allgemeines und Sonstiges zieht sich diese Linie fort: Seiten wie „*Bundeswehr-Karriere*“⁴¹¹ (N1), „*Army Cadets*“⁴¹² (N2), „*British Army*“⁴¹³ (N2, N3), oder „*Royal Air Force*“⁴¹⁴ (N3) sind mehrfach bei den Interessen vertreten.

Von N1 und N3 abgesehen, weisen alle sportliches Interesse auf, wobei bei N6 Eishockey, bei N5 Rugby und Boxen, bei N2 Rugby und Fußball und bei N4 Fußball dominieren. N4's Leidenschaft für Fußball manifestiert sich auch anhand der Präsenz weiterer Seiten wie „*Football*“⁴¹⁵, „*All football firms*“⁴¹⁶ *coming together to give the poppy burners a good kicking*“⁴¹⁷ oder „*Pressure 28*“⁴¹⁸, einer Band „*by hooligans 4*

⁴¹⁰ Vgl.: Profil N2, (A.d.V.: keine genaue Datumsangabe vorhanden), Stand: 17.04.2012

⁴¹¹ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/bundeswehr.karriere>, Stand: 17.04.2012

⁴¹² <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/pages/Army-Cadets/401196680131>, Stand: 17.04.2012

⁴¹³ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/britisharmy>, Stand: 17.04.2012

⁴¹⁴ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/royalairforce>, Stand: 17.04.2012

⁴¹⁵ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/pages/Football/104019549633137>, Stand: 17.04.2012

⁴¹⁶ A.d.V.: Eine "Firma" bezeichnet im Fußball-Kontext eine Gruppierung von Hooligans. Vgl.: <http://www.soccer-fans.de/fans-ultras/8136-hooligan-firm-firms-firmen-firma.html>, Stand: 17.04.2012

⁴¹⁷ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/pages/All-football-firms-coming-together-to-give-the-poppy-burners-a-good-kicking/281997611833796>, Stand: 17.04.2012

⁴¹⁸ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/pages/PRESSURE-28/126538117105>, Stand: 17.04.2012

*hooligans*⁴¹⁹, und belegt unter anderem COPSEYS Ausführungen über die Zusammenhänge zwischen der EDL und Fußball-Hooligans.⁴²⁰

Musikalisch gehen die Geschmäcker – von der gemeinsamen Vorliebe aller sechs Nutzer für Ian Stuart Donaldson und *Skrewdriver* abgesehen – teilweise weit auseinander. So hat N1 gar keine Angaben dazu gemacht, N6 bevorzugt die Musikrichtung Techno, bei N2 rangiert die musikalische Palette von Pop über Hip Hop und Ska bis hin zu Reggae inklusive des jamaikanischen Sängers Bob Marley. N4 und N5 legen sich mit der RechtsRock-Band *No Remorse*⁴²¹ (N4, N5), der Skinhead-Band *Sham 69* oder etwa Seiten wie „*Rock Against Communism (RAC)*“⁴²² (N4) hingegen eher auf einen Musikstil fest, welchen N3 grundsätzlich teilt. Zusätzlich vorhanden ist aber bei N3 eine Vorliebe für weiblichen, amerikanischen Pop wie jenen der Sängerinnen Britney Spears oder Katy Perry.

Politisch fühlen sich die Nutzer entweder der *English Defence League* EDL (N4), der *Nationaldemokratischen Partei Deutschlands* NPD (N6) oder der *British National Party* BNP (N2, N3) besonders nahe stehend. Die rechtsextremen beziehungsweise rechtspopulistischen Tendenzen der Parteien teilen die Nutzer und bringen diese durch das „Mögen“ von beispielsweise folgenden Seiten zum Ausdruck: „*If you live in England... SPEAK ENGLISH!!!!*“⁴²³ (N2), „*White English And Proud*“⁴²⁴ (N4), „*The Uniqueness of Europeans*“⁴²⁵ (N5) oder „*Es ist bereits Fünf vor Zwölf!!! Hörst endlich auf mit dem Multikultiwahn*“.⁴²⁶

Ganz entgegen der musikalischen, filmischen oder sportlichen Vorlieben, welche durchaus eine gewisse Diversität aufweisen und unter denen sich Interessen befinden, welche für sich stehend auf keinerlei rechtsextreme Tendenzen hinweisen würden, ist der

⁴¹⁹ <http://www.pressure28.com/about>, Stand: 17.04.2012

⁴²⁰ Vgl.: COPSEY, Nigel: *The English Defence League. Challenging Our Country and Our Values of Social Inclusion, Fairness and Equality*, Faith Matters, 2010, online abrufbar unter: <http://faith-matters.org/images/stories/fm-reports/english-defense-league-report.pdf>, Stand: 12.04.2012, S.5

⁴²¹ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/pages/No-Remorse/138134642920810>, Stand: 17.04.2012

⁴²² <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/pages/Rock-Against-Communism-RAC/195897313767054>, Stand: 17.04.2012

⁴²³ <http://www.facebook.com/pages/If-you-live-in-England-SPEAK-ENGLISH/190247164838?ref=ts>, Stand: 17.04.2012

⁴²⁴ <http://www.facebook.com/pages/White-English-And-Proud/108030465897238>, Stand: 17.04.2012

⁴²⁵ <http://www.facebook.com/pages/The-Uniqueness-of-Europeans/132233030168707>, Stand: 17.04.2012

⁴²⁶ <http://www.facebook.com/stopptdenmultikultiwahn>, Stand: 17.04.2012

Bereich der von den Nutzern bevorzugten Bekleidung zu sehen: *Valhalla Clothing*⁴²⁷ (N5), *Warrior Clothing*⁴²⁸ (N4), *Thor Steinar*⁴²⁹ (N6) und *Consdaple*⁴³⁰ (N3) sind als Marken beziehungsweise Firmen vertreten.

Die Anzahl der Seiten, die „gemocht“ werden beziehungsweise die Anzahl der angegebenen Interessen, Hobbies oder Aktivitäten variiert stark, befindet sich jedoch bei keinem der Nutzer unter einem Wert von 50 Angaben. Die wenigsten weist N1 mit etwa 50 auf, gefolgt von N3 mit etwa 100, N5 mit etwa 250 sowie N4 und N6 mit jeweils ca. 300. Die meisten Angaben macht N2 mit mehr als 1.000.

9.2.7 Freundesliste

Vor beantworteter Freundschaftsanfrage hatten alle sechs Profilbesitzer die Sichtbarkeit ihrer Freundeslisten für die Öffentlichkeit gesperrt, nach der Bestätigung der Anfrage konnte die Freundesliste lediglich bei N4 nach wie vor nicht eingesehen werden. Die Anzahl der Freunde variiert relativ stark und reicht von 155 (N3) über 164 (N5), 179 (N1) und 479 (N6) bis hin zu 1.157 (N2). Die durchschnittliche Freundesanzahl liegt somit aufgrund der „Ausreißer“ N2 und N6 mit etwa 427 weit über dem von Facebook selbst durchschnittlich angegebenen Wert von 190.⁴³¹

9.2.8 Abonnements

Abonnements sind lediglich bei N3 sowie N6 vorhanden beziehungsweise einsehbar. N3's zwei und N6's 14 Abonnements beziehen sich jedoch allesamt nicht auf rechtsextreme Inhalte, sondern beispielsweise auf Online-Radiosender (N6) oder auf die Meldungen eines Universitätsprofessors (N6).

⁴²⁷ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/pages/Valhalla-Clothing/284574926053>, Stand: 18.04.2012

⁴²⁸ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/warriorclothingengland>, Stand: 18.04.2012

⁴²⁹ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/nordicwear>, Stand: 18.04.2012

⁴³⁰ <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/pages/Consdaple/310799892267688>, Stand: 18.04.2012

⁴³¹ <http://www.facebook.com/notes/facebook-data-team/anatomy-of-facebook/10150388519243859>, Stand: 17.04.2012

9.2.9 Notizen

Auf keiner der sechs untersuchten Profelseiten sind Notizen der Profilbesitzer vorhanden beziehungsweise einsehbar.

9.2.10 Pinnwand

Bei der Kategorie Pinnwand wurde zwischen jenen Beiträgen unterschieden, welche der Profilbesitzer selber online gestellt beziehungsweise geteilt hat und jenen, welche Freunde des Profilbesitzers geteilt haben. Eine weitere Unterscheidung wurde anhand dessen gemacht, ob es sich bei dem entsprechenden Beitrag um eine Statusmeldung, ein Bild oder ein Video handelte.

9.2.10.1 Vom Profilbesitzer geteilte Inhalte

Facebook bietet generell die Möglichkeit, nicht bloß schriftliche Inhalte, sondern auch Videos oder etwa Verlinkungen auf der Pinnwand zu veröffentlichen. Diese wurden allesamt separat betrachtet, sowie auch danach getrennt, ob sie vom Profilbesitzer selbst, oder von dessen Freunden online gestellt wurden. An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass, die schriftlichen Beiträge, also Statusmeldungen und Kommentare, betreffend, keine allzu klare Linie zwischen den Kapiteln 9.2.10.1. (Vom Profilbesitzer geteilte Inhalte) und 9.2.10.2. (Von Freunden geteilte Inhalte) gezogen werden kann, da eine solche Betrachtung den Kontext der Inhalte ignorieren würde.

Insgesamt kann beobachtet werden, dass jene Inhalte, die am häufigsten auf den Pinnwänden der Nutzer zu finden sind, jene in schriftlicher Form (Statusmeldungen, Kommentare) sind, gefolgt von Videos, Bildern und sonstigen Verlinkungen wie etwa jenen auf einen Zeitungsartikel.

Statusmeldungen und Kommentare

Die Anzahl der Aktivitäten in Textform auf den Pinnwänden der jeweiligen Profilbesitzer korreliert stark mit jener der verlinkten Bilder und Fotos und der veröffentlichten Fotoalben. Dementsprechend sind auf den Pinnwänden von N1, N3, N5 sowie N6 kaum selbst verfasste Beiträge vorhanden (keine Statusmeldungen bei N1 und N5, eine bei N3,

sechs bei N6), während N2 und N4 ihren Freunden beinahe täglich und oftmals mehrmals pro Tag Inhalte in Textform zugänglich machen. So können im Untersuchungszeitraum von 31 Tagen bei N2 91, bei N4 53 Statusmeldungen ausgemacht werden. Werden diese von einem oder mehreren Freunden kommentiert, gibt es von Seiten der jeweiligen Profilbesitzer bezugnehmend auf diese Kommentare stets eine Antwort.

Auch die Inhalte betreffend ist eine gewisse Übereinstimmung des Bildmaterials der verlinkten Bilder und Fotos sowie der Fotoalben mit den vom jeweiligen Profilbesitzer veröffentlichten Statusmeldungen vorhanden: Während N1, N3, N5 sowie N6 lediglich neutrale Meldungen wie beispielsweise „*Gute Nacht facebook welt*“⁴³² zum Inhalt haben, sind N2's Statusmeldungen von einer Mischung aus rechtsextremen Tendenzen und neutralen Inhalten, und N4's Meldungen hauptsächlich von politischen beziehungsweise rechtsextremen, Gewalt verherrlichenden Inhalten geprägt. So veröffentlicht N2 etwa das *Blood & Honour*-Zitat „*weak men crave unity, strong men earn it*“⁴³³, welches zweien seiner Freunde gefällt, zwischen Meldungen wie „*Comment if u awake :-)*“⁴³⁴ oder „*whos online?*“⁴³⁵ N4 hingegen lässt einen starken Hang zur Gewalt gepaart mit einer eindeutigen Ausländerfeindlichkeit beispielsweise anhand folgender Meldungen erkennen: „*feel like being a really nasty bastard today and i'm not sure why. i hope someone pisses me off so i can launch a flying headbutt into their nose.*“⁴³⁶, was zwei Personen gefällt und von einer positiv kommentiert wird. Die Statusmeldung „*I've always like the thought of dangling muslims by their toes from bridges, then poking them with a large pork sausage until they bleed from their rectums.*“⁴³⁷ gefällt vier Personen und wird mit „*You do make me laugh [...]*“⁴³⁸ einmal positiv und mit „*Wtf*“⁴³⁹ *you are off your head*“⁴⁴⁰ einmal negativ kommentiert. „*Leftys*“⁴⁴¹ oder „*lefty skins*“⁴⁴², also politisch links orientierten Personen beziehungsweise links orientierten Skinheads, wie etwa den so genannten *Redskins*, steht er negativ gegenüber, auch ist eine explizite Drohung gegen die

⁴³² Profil N6, Beitrag vom 12.03.2012, 01:34 Uhr, Stand: 18.04.2012

⁴³³ Profil N2, Beitrag vom 13.04.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 18.04.2012

⁴³⁴ Profil N2, Beitrag vom 14.04.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 18.04.2012

⁴³⁵ Profil N2, Beitrag vom 13.04.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 18.04.2012

⁴³⁶ Profil N4, Beitrag vom 11.04.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 18.04.2012

⁴³⁷ Profil N4, Beitrag vom 25.03.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 18.04.2012

⁴³⁸ Profil N4, Beitrag vom 25.03.2012, 20:51 Uhr, Stand: 18.04.2012

⁴³⁹ A.d.V.: Die Abkürzung „wtf“ steht für das englische „what the fuck“, was auf Deutsch so viel wie „was zum Teufel“ oder „was zur Hölle“ bedeutet.

⁴⁴⁰ Profil N4, Beitrag vom 25.03.2012, 21:11 Uhr, Stand: 18.04.2012

⁴⁴¹ Profil N4, Beitrag vom 17.04.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 18.04.2012

⁴⁴² Profil N4, Beitrag vom 13.04.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 18.04.2012

Organisation *Naziwatch*, welche sich laut eigenen Angaben dem Kampf gegen Rechtsextremismus an der Südküste Englands verschrieben hat⁴⁴³, vorhanden. Folgender Beitrag gefällt drei Personen und wird von einem Freund positiv kommentiert.

*„hehehe, naziwatch taking screenshots again, heres one for you lads, lets see what happens when i run into you and your followers again [...] will you just sit there like you did before? or will you grow a pair and come and have it like real men..... or do i have to come to your houses? or maybe i should spread your addresses over redwatch and every other anti communist website ;)”*⁴⁴⁴

In keinem der von den Profilbesitzern selbst verfassten Beiträge in schriftlicher Form, sei es innerhalb der Statusmeldungen oder innerhalb der Kommentare, sind Zahlencodes oder sprachliche Codes mit rechtsextremem Hintergrund erkennbar.

Bilder und Fotos

Im Gegensatz zu den schriftlichen Beiträgen, also Statusmeldungen sowie Kommentaren, veröffentlichen alle sechs Nutzer äußerst wenig Bildmaterial auf ihrer Pinnwand. Angemerkt werden muss an dieser Stelle, dass Meldungen über verlinkte Bilder, welche ebenfalls auf der Pinnwand der jeweiligen Nutzer angezeigt werden, nicht nochmals berücksichtigt wurden. Bei N3 und N5 sind innerhalb des untersuchten Monats keine Bilder oder Fotos vorhanden, N4 hat zwei online gestellt, N2 drei und bei N6 ist mit sechs Bildern das meisten Material vorhanden. Explizit rechtsextreme Inhalte sind auf keinen der Bildern zu erkennen. Als Urheber eines der Bilder von N4 ist jedoch die *English Defence League* auszumachen und zeigt eine betagte Frau mit Kopftuch und zur Hälfte fehlenden Zähnen (das Bild gefällt einer Person und wird unter anderem mit *„hehe!”*⁴⁴⁵ belustigt kommentiert). N6 hat zwei Bilder der NPD geteilt, also von deren Facebook-Seite auf seine übernommen, welche inhaltlich den Wunsch nach einem Ausstieg aus der Europäischen Union und eine Rückkehr zur Währung der Deutschen Mark behandeln. Während das zweite Bild einer Person gefällt und von dieser auf die eigene Profilseite

⁴⁴³ Vgl.: <http://www.facebook.com/pages/Portsmouth-Nazi-Watch/198263566921606>, Stand: 18.04.2012

⁴⁴⁴ Profil N4, Beitrag vom 04.04.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 18.04.2012

⁴⁴⁵ Profil N4, Beitrag vom 11.04.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 18.04.2012

weiter geteilt wird, wird ersteres von einer Person mit folgenden Worten kommentiert:
„wie kann man denn bitte so nen Verein unterstützen?....“⁴⁴⁶

Videos

Online gestellte Videos betreffend, sind N2 und N4 wieder aktiver als die anderen vier Profilbesitzer: Während N1 und N5 kein Musik- oder sonstiges Video online gestellt haben, ist bei N3 eines zu finden, bei N6 zwei, bei N2 fünf und bei N4 gleich 13. Die Inhalte der Videos von N3 und N6 können als völlig neutral bezeichnet werden, bei N2 mischen sich abermals verschiedene Richtungen. So ist ein Video der RechtsRock-Band *No Remorse* mit dem Lied *Deutschland* (keine Likes, keine Kommentare) zu finden, aber auch ein Lied der Punk-/Hardcore-Band *Macc Lads* mit *Alcohol* (keine Likes, keine Kommentare) neben Videos, deren Musik am ehesten der Kategorie „Spaß-Pop“ zugeordnet werden kann.

Bei N4 hingegen stammen zehn der 13 Videos von Bands oder Musikern, die dem rechtsextremen Spektrum zuzuordnen sind: Zwei Videos von *Skrewdriver*, einmal mit dem Lied *Street Fight '86* (keine Likes, keine Kommentare), einmal mit *Back in Black* (keine Likes, keine Kommentare), zwei Videos der RAC-Skinhead-Band *I.C.I.*⁴⁴⁷, nämlich *They've got the power, but we've got the pride* (keine Likes, keine Kommentare) und *Stick Together, I'm Still Standing* (keine Likes, keine Kommentare), *Call Me Psycho* (keine Likes, keine Kommentare) der RAC-Skinhead-Band *Kill Baby, Kill!*⁴⁴⁸ sowie *Stick To Your Guns* (keine Likes, keine Kommentare) der RAC-Skinhead-Band *Close Shave*.⁴⁴⁹ Des Weiteren sind ein Lied mit dem Titel *Hammer Of Thor* (keine Likes, keine Kommentare) der Band *Battlecry*⁴⁵⁰ online gestellt worden, welche sich „*White pride, society, history*“⁴⁵¹ zum Thema ihrer Texte gemacht hat; außerdem das Lied *Ode To A Dying People* (keine Likes, keine Kommentare) von *Saga*, einer schwedischen Sängerin, die bereits drei Alben mit Tributen an *Skrewdriver* veröffentlicht hat.⁴⁵² Zuletzt ist außerdem ein Video mit dem Titel *Legion of St. George Endangered Species* (keine

⁴⁴⁶ Profil N6, Beitrag vom 12.03.2012, 09:30 Uhr, Stand: 18.04.2012

⁴⁴⁷ Vgl.: <http://oireszene.blogspot.de/2010/07/07/randale-records-und-4-skins-contra-verschleierte-racoi-bands/>, stand: 19.04.2012

⁴⁴⁸ Vgl.: <http://oireszene.blogspot.de/2010/01/04/kill-baby-kill/>, Stand: 19.04.2012

⁴⁴⁹ Vgl.: <http://gloryrac.blogspot.com/search/label/Close%20Shave>, Stand: 19.04.2012

⁴⁵⁰ Vgl.: <http://en.metapedia.org/wiki/Battlecry>, Stand: 19.04.2012

⁴⁵¹ <http://www.metal-archives.com/bands/Battlecry/43326>, Stand: 19.04.2012

⁴⁵² Vgl.: <http://www.thisissaga.com/mymusic.html>, Stand: 19.04.2012

Likes, keine Kommentare) vorhanden, welches aufgrund unangemessener oder beleidigender Inhalte von der Video-Plattform YouTube entfernt wurde.⁴⁵³

Sonstige Links

Sonstige Links meint all jene Links, welche sich nicht auf Videos beziehen, sondern beispielsweise auf andere Webseiten mit Bildern oder Artikeln oder ähnlichen Inhalten. Wie auch bei den Videos, wurde in dieser Kategorie nicht bloß die „offensichtlich“ sichtbare Pinnwand analysiert, sondern auch die Inhalte der Kommentare unter auf der Pinnwand vorhandenen Beiträgen berücksichtigt. Verlinkungen auf Spiele, die direkt über Facebook gespielt werden können und etwa bei N6 häufig vorhanden sind, wurden an dieser Stelle außer Acht gelassen.

Davon abgesehen, sind sonstige Links jedoch lediglich bei N2 (drei Links) und bei N4 (zwei Links) vorhanden. Bei letzteren beziehen sich beide auf Zeitungsartikel, einer mit dem Titel „*Illegal workers arrested after restaurant raids*“ (keine Likes, keine Kommentare) einer lokalen englischen Tageszeitung⁴⁵⁴, der andere mit dem Titel „*Now they'll have to tell us if we're eating halal: Ministers prepare to change law.*“ der englischen Tageszeitung *Daily Mail*. Der zweite Link wurde von einem Freund des Nutzers für die eigene Pinnwand übernommen.

9.2.10.2 Von Freunden geteilte Inhalte

Statusmeldungen und Kommentare

Während auf den Pinnwänden der jeweiligen Nutzer, vor allem bei N2 und N4 mit 91 und 53 selbst verfassten Statusmeldungen und etwa doppelt so vielen Kommentaren unter Beiträgen sehr viele Inhalte in Wortform vorhanden sind, ist die Anzahl jener schriftlichen Beiträge von Freunden der Nutzer, die aus Eigeninitiative, also nicht in Form eines Kommentars unter einem bereits vorhandenen Beitrag geschrieben wurden, weitaus geringer. Dies, und auch die Anzahl der von Freunden der Nutzer online gestellten Bilder/ Fotos, Videos oder sonstigen Links zeigt, dass die Pinnwände und deren Inhalte – von den Kommentaren abgesehen – überwiegend vom Nutzer selbst gestaltet und damit auch kontrolliert werden.

⁴⁵³ http://www.youtube.com/verify_controversy?next_url=/watch%3Fv%3DGAZd-ze7fBE, Stand: 19.04.2012

⁴⁵⁴ A.d.V.: Der Name der Tageszeitung weist auf den Wohnort des Nutzers N4 hin und soll ob der Gewährleistung seiner Anonymität an dieser Stelle nicht genannt werden.

Auf den Pinnwänden von N3 und N5 ist überhaupt keine schriftliche Meldung von Freunden zu erkennen, auf die Pinnwand von N1 hat zum einen eine Person einen Gruß geschrieben, zum anderen haben vier Freunde einen seiner eigenen Beiträge kommentiert. Auf N6's Pinnwand haben drei Freunde Grüße hinterlassen, welche allesamt sowohl von ihm, als auch von der Person kommentiert werden und völlig neutrale Geschehnisse zum Inhalt haben. Einzig ein kritischer Kommentar auf ein von ihm online gestelltes Bild, dessen Urheber die NPD zu sein scheint, ist vorhanden⁴⁵⁵, ansonsten ist lediglich unter einem, von ihm verfassten Beitrag ein Kommentar zu verzeichnen.

N2 und N4 hingegen scheinen nicht bloß als Facebook-Nutzer aktiver zu sein als die anderen vier Profilbesitzer, auch ihre Freunde schreiben häufiger auf deren Pinnwände: Sechs, nicht als Reaktion auf einen anderen Beitrag verfasste, Botschaften sind bei N4, sowie 107 bei N2, wobei angemerkt werden muss, dass der Geburtstag des Nutzers N2 im Untersuchungszeitraum liegt und 90 der Botschaften aus Glückwünschen bestehen. N2 schreibt, wie in Kapitel 9.2.10.1. (Vom Profilbesitzer geteilte Inhalte) bereits erläutert, hauptsächlich neutrale Inhalte auf seine Pinnwand, jene mit rechtsextremem Hintergrund wie etwa ein Zitat der Organisation *Blood & Honour* werden von seinen Freunden zwar „gemocht“, keines davon aber kommentiert. Von einer partiellen Befürwortung seines zum Teil rechtsextremen Gedankengutes von Seiten seiner Freunde auf Facebook kann also ausgegangen werden, wesentlich offensichtlicher zu erkennen ist diese aber beim Nutzer N4. Die nicht als Reaktion auf seine Statusmeldungen verfassten Inhalte weisen keinerlei derartige Anzeichen auf, es fällt jedoch auf, dass beinahe jeder seiner Beiträge mit rechtem Gedankengut oder gewaltaffinen Inhalten Zustimmung von seinen Freunden erfährt beziehungsweise nicht kritisiert wird. Die Statusmeldung „[...] *Then kick some muslim babies, punch a jew in the face and eat a bagel. That's how I roll.*“⁴⁵⁶ gefällt sechs Personen und wird folgendermaßen aufgenommen: *You pitching for your next spot on nazi watch? lol*⁴⁵⁷ „*uaf*“⁴⁵⁹ *planning to go campaigning against the bnp in*

⁴⁵⁵ Vgl.: Kapitel 9.2.10.1. Vom Profilbesitzer geteilte Inhalte

⁴⁵⁶ Profil N4, Beitrag vom 25.03.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 19.04.2012

⁴⁵⁷ A.d.V.: Die Abkürzung „lol“ steht für das englische „laugh out loud“.

⁴⁵⁸ Profil N4, Beitrag vom 25.03.2012, 21:17 Uhr, Stand: 19.04.2012

⁴⁵⁹ A.d.V.: UAF ist eine Abkürzung für die britische Organisation *Unite Against Fascism*. Vgl.: <http://uaf.org.uk>

*gosport..... smash the UAF*⁴⁶⁰ wird mit einem zustimmenden *“Smash the UAF..“*⁴⁶¹ beantwortet.

Wie auch in den schriftlichen Beiträgen der Profilbesitzer selbst, sind auch in den Beiträgen der Freunde keine sprachlichen Codes oder Zahlencodes mit rechtsextremem Hintergrund erkennbar.

Bilder und Fotos

Nur Freunde der Nutzer N2 (fünf Fotos, ein Bild) und N4 (zwei Fotos) haben Bildmaterial auf deren Pinnwänden öffentlich gemacht, bei N1, N3, N5 sowie N6 ist kein einziges, von Freunden stammendes Bild oder Foto vorhanden. Auf den Fotos auf N2's Pinnwand sind in vier von fünf Fällen Menschen zu sehen. Hinsichtlich der Unterkategorien Kleidung, Frisur, Tätowierungen, Körperhaltung, Symbole oder Codes sind auf diesen Fotos aber keinerlei Auffälligkeiten zu entdecken. Das online gestellte Bild, welches dem Nutzer gefällt, bezieht sich auf den britischen Feiertag *St. George's Day* und beinhaltet die Worte „*Proud to be English*“.⁴⁶² Auf den beiden Fotos auf der Pinnwand des Nutzers N4 sind einmal elf, einmal 12 Menschen zu sehen, von denen jeweils sieben Männer kurz geschorene Haare beziehungsweise eine Glatze haben.

Videos

Lediglich auf der Pinnwand von N2 ist ein von einem Freund geteiltes Video vorhanden, nämlich das Lied *Lorraine* der britischen Ska-Band *Bad Manners*, welches vom Profilbesitzer gemocht, nicht aber kommentiert wird.

Sonstige Links

Auch Verlinkungen auf sonstige Seiten sind lediglich bei einem Nutzer zu finden. Ein Freund von N5 teilt eine Online-Petition, in welcher es darum geht, den Verantwortlichen von Facebook das Recht zu entziehen, Profile mit bedenklichen Inhalten zu zensieren beziehungsweise zu sperren. Dieser Link stellt den einzigen Beitrag auf N5's Pinnwand innerhalb des Untersuchungszeitraumes von einem Monat (31 Tagen) dar.

⁴⁶⁰ Profil N4, Beitrag vom 12.04.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 19.04.2012

⁴⁶¹ Profil N4, Beitrag vom 12.04.2012, 23:33 Uhr, Stand: 19.04.2012

⁴⁶² Profil N2, Beitrag vom 03.04.2012, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 19.04.2012

10 Beantwortung der Synthesen

Im Folgenden sollen nun, ausgehend von den Ergebnissen der durchgeführten Inhaltsanalyse, die in Kapitel 7.1. aufgestellten Synthesen beantwortet werden.

10.1 Erste Synthese

Rechtsextremes Gedankengut auf der Social Network Site wird sowohl in schriftlicher, als auch in Form von Videos oder Bildern zum Ausdruck gebracht.

Rechtsextremes Gedankengut wird auf der Social Network Site Facebook in fast jeder Form weiter gegeben, die die Seite in technischer Hinsicht ermöglicht: Beginnend bei der Namenswahl (N4), über Bilder, Fotos und (Musik-)Videos, bis hin zu „gemochten“ Seiten, also den Interessen der Nutzer, Zitaten oder Pinnwandeinträgen in Form von Statusmeldungen und Kommentaren wird auf den Profelseiten rechtsextremes Gedankengut weiter gegeben. Diesbezüglich bestehen jedoch zum Teil große Unterschiede zwischen den einzelnen Nutzern. Zum einen gibt es Unterschiede in der Intensität beziehungsweise im Ausmaß der vorhandenen rechtsextremen Inhalte, zum anderen darin, welche der Möglichkeiten der „Informations“- beziehungsweise Propagandavermittlung gewählt werden.

Beim Nutzer N1 etwa lassen sich, von seiner Mitgliedschaft in der Facebook-Gruppe *Skrewdriver* keinerlei Anzeichen für eine rechte Gesinnung erkennen.

N6 lässt eine gewisse Sympathie zur rechten Partei Nationaldemokratische Partei Deutschlands in Form von angegebenen Interessen und zwei veröffentlichten, von der Seite der NPD geteilten Fotos erkennen.

N3 und N5 tun ihre Einstellung mittels der angegebenen Interessen, Zitaten von Ian Stuart Donaldson beziehungsweise Joseph Goebbels, der religiösen Ansichten oder politischen Einstellungen sowie mittels der online gestellten Bilder und Fotos kund, auf denen explizit rechte Inhalte erkennbar sind, deren Anzahl jedoch im Vergleich zu den auf den Profelseiten von N2 und N4 vorhandenen Bildern und Fotos gering ist.

Letztgenannte Nutzer schöpfen prinzipiell jede Möglichkeit aus, die die Social Network Site bietet und lassen, beginnend bei den persönlichen Informationen – „*anti communist, anti islamist*“⁴⁶³ schreibt N4 über sich selbst, N2 gibt die BNP als seine „religiösen Ansichten“ an – über die Interessen wie etwa *Rock Against Communism* (N4) oder „*If you live in England... SPEAK ENGLISH!!!!*“ (N2), keine Zweifel an einer nach rechts gerichteten Einstellung. Besonders deutlich wird diese aber anhand der Bilder und Fotos sowie der Statusmeldungen und Kommentare auf den Pinnwänden der beiden Nutzer, wobei bei N2 vorwiegend innerhalb der Fotoalben rechtsextreme Inhalte zu erkennen sind, während N4 sich überwiegend auf seiner Pinnwand entsprechend äußert.

10.2 Zweite Synthese

Rechtsextremes Gedankengut auf der Social Network Site Facebook wird sowohl in unverschlüsselter, als auch in codierter Form online gestellt.

Ebenso, wie rechtsextremes Gedankengut auf Facebook mittels verschiedener Kanäle, also sowohl in schriftlicher Form, als auch in Bildform, online gestellt und damit für andere Nutzer sichtbar und verfügbar gemacht wird, ist dieses auch in verschiedener Form vorhanden, was Verschlüsselung beziehungsweise Codierung betrifft.

Eine Verschlüsselung beziehungsweise Codierung betreffend kann festgestellt werden, dass diesbezüglich Differenzen darin bestehen, ob es sich um schriftliche Beiträge oder Beiträge in Form von Bildern oder Fotos handelt. Sämtliche schriftliche Beiträge der Nutzer – zu denen an dieser Stelle auch die Angabe ihrer Interessen gezählt werden sollen – in denen Anzeichen für eine rechtsextreme Gesinnung vorhanden sind, sind in keiner Weise verschlüsselt und als diese auch für „Laien“ erkennbar.

Im Bildmaterial hingegen sind verschlüsselte und unverschlüsselte Symbole miteinander vermischt und sehr zahlreich vorhanden, wobei zum Teil auch mehrere Codes und Symbole auf einem Bild vereint sind: Zahlencodes wie 28 für die Organisation *Blood & Honour* (N2) und sprachliche Codes wie „A.C.A.B.“ für „*All Cops Are Bastards*“ (N2) mischen sich mit Symbolen mit germanisch/ heidnischem Bezug wie Runen (N2, N4), dem Thorshammer (N4) oder dem Keltenkreuz (N4) und Symbolen mit

⁴⁶³ Profil N4, Stand: 20.04.2012

nationalsozialistischem Bezug wie dem Hakenkreuz (N2), dem Eisernen Kreuz (N2, N3), dem Reichsadler (N2) oder dem SS-Totenkopf (N2, N3, N4, N4).

Was die Menge dieser Symbole und Codes sowie auch die Menge der nicht verschlüsselten, rechtsextremen Botschaften betrifft, gilt es jedoch wieder zu berücksichtigen, dass diese nicht auf jeder der analysierten Profildseiten vorhanden sind: Bei N1 sowie N6 sind diese nicht zu erkennen, bei N3 sowie N5 lediglich im Bildmaterial, während sie bei N2 und N4 quasi auf der gesamten Profildseite vorhanden sind.

10.3 Dritte Synthese

Jugendliche, die sich auf der Social Network Site Facebook innerhalb der rechtsextremen Subkultur bewegen, haben auf ihrer eigenen Profildseite sowohl rechtsextreme, als auch andere Kommunikationsinhalte.

Hinsichtlich der Inhalte der Kommunikation über die Social Network Site Facebook, gibt es Unterschiede beziehungsweise gewisse Abstufungen zwischen den verschiedenen Nutzern, ausschließlich Thematiken mit rechtsextremem Hintergrund oder Inhalten sind jedoch auf keiner der analysierten Profildseiten zu finden.

Auf den Profildseiten von N3 und N5 kann für den Untersuchungszeitraum kaum Kommunikation ausgemacht werden: Bei N3 sind sowohl eine, von ihm selbst verfasste Statusmeldung, als auch ein Video mit jeweils neutralem Inhalt vorhanden. N5 hat von sich aus keine Beiträge online gestellt, im Untersuchungszeitraum ist bloß ein, von einem Freund geteilter Link zu einer Petition zu finden, welche zum Ziel hat, Facebook am Blockieren von Profildseiten mit unangemessenen Inhalten zu hindern.

Auf der Profildseite von N1 und N6 steht, von zwei von der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands geteilten Bildern abgesehen, hauptsächlich „Spaßiges“ im Vordergrund: Grußbotschaften von Freunden (N1, N6), Meldungen über Spiele, die via Facebook genutzt werden können (N6), Ergebnisse von nicht ernst gemeinten, psychologischen Tests (N1) oder Nachrichten über Sportereignisse (N6).

Weitaus kommunikativer geht es auf den Profildseiten von N2 und N4 zu. Beinahe täglich und teilweise mehrmals pro Tag werden hier Statusmeldungen und Kommentare geschrieben sowie Bilder, Fotos oder Videos online gestellt. Auch hier stehen nicht ausschließlich rechtsextreme Thematiken im Vordergrund. Spaß und Unterhaltung, etwa Aufrufe zum Chatten, die Kommunikation über Computerspiele oder etwa Partys stehen bei N2 im Zentrum des Interesses, rechte Einstellungen werden hauptsächlich durch die Fotos, weniger jedoch in Form von schriftlichen Beiträgen oder Videos, die mit einem *Blood & Honour*-Zitat beispielsweise dennoch vorhanden sind, verbreitet.

N4 hingegen fokussiert, mit wenigen Ausnahmen, auf Politik – für die *English Defence League* EDL und gegen „linke“ Parteien und Organisationen –, Gewalt sowie Musik von Bands oder Musikern mit fast ausschließlich rechtem Hintergrund. Jene Beiträge, die diesen Thematiken nicht zuzuordnen sind, handeln beispielsweise von Problemen mit dem Computer, Überlegungen zu neuen Tätowierungen oder Ärger über verspätete Züge. Diese Beiträge sind jedoch weitaus seltener vorhanden als die politisch gefärbten.

10.4 Vierte Synthese

Jugendliche, die Mitglied der Facebook-Gruppe *Ian Stuart Donaldson* sind, lassen sowohl durch die Mitgliedschaft in der Gruppe, als auch auf ihrer eigenen Profildseite eine Zugehörigkeit zu einer (zumindest potenziell) rechten Subkultur erkennen.

Nicht alle Nutzer, die Mitglied in der Facebook-Gruppe für den verstorbenen *Ian Stuart Donaldson* sind, lassen auf ihrer Profildseite eine rechtsextreme Gesinnung oder Mitgliedschaft zu einer (zumindest) potenziell rechten Subkultur erkennen.

Den einzigen Hinweis für eine rechtsextreme Gesinnung stellt bei N1 die Mitgliedschaft in der Gruppe *Ian Stuart Donaldson* dar, auf seiner Profildseite sind jedoch keinerlei weitere Anzeichen erkennbar, die eine Zuordnung zu einer Jugendsubkultur ermöglichen könnten. Ebenso verhält es sich bei N6, der zwar Inhalte der NPD auf seiner Seite veröffentlicht hat und diese auch in seinen Interessen angibt, bei dem die generelle Sympathie für die Partei, die nationalistische und rassistische Grundsätze vertritt, aber

nicht ausreicht, um auf eine Zugehörigkeit zu einer rechtsextremen Jugendsubkultur schließen zu können.

Bei N3 und N5 beschränken sich die Anzeichen für die Zugehörigkeit zu einer rechten Jugendsubkultur auf die Mitgliedschaft in der Gruppe *Ian Stuart Donaldson* sowie die auf ihren Profelseiten online gestellten Fotoalben, wobei bei N5 nicht von einer Subkultur-Zugehörigkeit gesprochen werden kann: Seine Fotoalben, die Symbole mit nationalsozialistischen Bezügen aufweisen, seine Interessen sowie die Zuwendung zur *Christian Identity* sind lediglich Anzeichen für das extrem rechte Weltbild des Nutzers.

Bei N3 hingegen kann eine Zuordnung zur Subkultur der rechten Skinheads getroffen werden. Die Angabe von „Lieblingsfilmen“ wie *Skinhead – A Way Of Life* oder ein (nicht mehr aktuelles) Profilbild, welches einen an ein Kreuz genagelten Skinhead zeigt, sprechen dafür. Auch N4 kann aufgrund zahlreicher Fotos sowie der von ihm auf seiner Pinnwand geteilten Musikvideos beziehungsweise seiner Sympathie für die EDL der Subkultur der rechten Skinheads zugeordnet werden, wobei hier keine klare Linie zwischen den Subkulturen der Skinheads und Hooligans gezogen werden kann: Äußerlich schwankt N4 zwischen einem „klassischen“ Skinhead- und Hooligan-Stil, die Interessen betreffend mag er Skinhead-Filme wie *This Is England* oder von Skinheads gerne gehörte Musik wie *Cock Sparrer*, ist jedoch auch Fußball-Fan und hört Musik einer Band, die von sich selber sagt, sie sei für Hooligans gemacht.

Auch bei N2 kann keine klare Zuordnung getroffen werden. Die nicht vorhandene Klarheit stellt bei diesem Nutzer auf den ersten Blick eine Kontroverse dar, da hier die Subkulturen der Skinheads und der Punks aufeinander prallen, welche prinzipiell große Unterschiede bezüglich ihrer grundsätzlichen Weltanschauungen aufweisen. Nach genauerer Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung der beiden Subkulturen wird jedoch deutlich, dass bereits Mitte der 1970er Jahre zum Teil auch geglückte Unterwanderungsversuche von Seiten rechtsextremer Skinheads in die Subkultur des Punk stattfanden.⁴⁶⁴ Förderlich dafür war unter anderem die, in Kapitel 5.2.4. (Resistance through Rituals – Resistance through Style) bereits kurz umrissene, Verwendung

⁴⁶⁴ MÜCK, Jürgen: Die Subkultur der Punk-Bewegung: Erscheinungsform, Geschichte, Medieneinfluß, Wien, Univ., Dipl.-Arb., 1994, S.162f.

rechtsextremer beziehungsweise neonazistischer Symbolik durch Punks, welches Dick HEDBIGE anhand des Beispiels des Hakenkreuzes ausführt. Zwar wurde dieses zwecks der Veranschaulichung einer gewissen „Ablehnung“ in Anspruch genommen⁴⁶⁵, förderte gleichzeitig aber auch den Zustrom von Rechtsextremisten, welche sich bis heute in der Subkultur der ursprünglich politisch links gerichteten Subkultur der Punks halten und als „Nazi-Punks“⁴⁶⁶ bezeichnet werden können.⁴⁶⁷

10.5 Fünfte Synthese

Jugendliche Mitglieder der rechtsextremen Subkultur haben auf der Social Network Site Facebook sowohl mit Jugendlichen Kontakt, die ebenfalls ein rechtsextremes Weltbild vertreten, als auch mit Jugendlichen anderer Gruppen.

Aufgrund der Tatsache, dass sich, wie bereits erläutert, auf den Profildaten von N1 und N6 keine beziehungsweise keine explizit rechtsextremen Inhalte ausmachen lassen, beim Nutzer N5 keine Zugehörigkeit zu einer Subkultur festgestellt werden kann, und beim Nutzer N3 keine Kommunikation mit anderen Nutzern innerhalb des Untersuchungszeitraumes stattfand, können an dieser Stelle nur die Profile von N2 und N4 zur Beantwortung der fünften Synthese herangezogen werden.

Bei N2 ist eine Vermischung festzustellen. Sowohl anhand der online gestellten Bilder, die als eine Art Schnittstelle zwischen der virtuellen und der realen Welt gesehen werden können, als auch anhand der schriftlichen Kommunikationsinhalte sieht man, dass der Nutzer auch mit Jugendlichen Kontakt hat, die kein rechtes Weltbild vertreten beziehungsweise mit Jugendlichen, die keiner (rechten) Subkultur zugeordnet werden können. Ein von ihm online gestelltes Zitat von *Blood & Honour* beispielsweise gefällt zwei Nutzern, eine ausländerfeindliche Statusmeldung acht Personen. Ein Bild mit dem Schriftzug „*White Pride World Wide*“⁴⁶⁸ hingegen wird von einer Person mit den Worten „*Your obv fuckin Weired!*“⁴⁶⁹ kommentiert. Angemerkt werden muss an dieser Stelle jedoch, dass bei einer Anzahl von 1.157 Freunden des Nutzers zum

⁴⁶⁵ Vgl.: HEDBIGE, 1979, S.116f.

⁴⁶⁶ MÜCK, 1994, S.168

⁴⁶⁷ MÜCK, 1994, S.168ff.

⁴⁶⁸ Profil N2, Bild vom 27.07.2010, (A.d.V.: keine Angabe der Uhrzeit vorhanden), Stand: 21.04.2012

⁴⁶⁹ Profil N2, Beitrag vom 27.09.2011, 10:14 Uhr, Stand: 21.04.2012 (A.d.V.: Der Beitrag bedeutet übersetzt so viel wie: „Du bist offensichtlich völlig wahnsinnig!“)

Untersuchungszeitpunkt grundsätzlich schwerlich davon ausgegangen werden kann, dass all diese eine rechte Gesinnung teilen.

Nutzer N4 hingegen hat die Sichtbarkeit seiner Freundesliste auch nach beantworteter Freundschaftsanfrage blockiert, ihr Umfang kann also nicht festgestellt werden. Die schriftlichen Beiträge von Freunden betreffend kann gesagt werden, dass die meisten jener Personen, mit denen er auf Facebook befreundet ist, seine Gewalt verherrlichenden oder (politisch) rechts stehenden Aussagen befürworten, und lediglich vereinzelt kritische oder fragende Kommentare vorhanden sind. Anhand der vom Nutzer online gestellten Bilder und Fotos und jener, auf denen er markiert wurde, kann diese Tendenz auch in das reale Leben des Nutzers übertragen werden.

11 Diskussion und Ausblick

„Das Internet ist billig, schnell und sauber. Wir lieben es.“⁴⁷⁰

Bereits in Kapitel 1. (Einleitung) wurde die zunehmende Wichtigkeit des Internet und hier vor allem der sich immer weiter entfaltenden Möglichkeiten und Ressourcen des so genannten Web 2.0 mit seinen sozialen Netzwerken, Video-Plattformen oder Weblogs für rechtsextreme Auftritte erläutert, welches sich parallel zu ebenso stetig wachsenden Nutzerzahlen vor allem unter Jugendlichen entwickelt. Ausgehend von dieser Situation wurde es zum Ziel der Arbeit, diesen Trend anhand der Social Network Site Facebook anhand von zwei grundlegenden Fragestellungen zu untersuchen, nämlich zum einen jener nach der Art und Weise der dort stattfindenden Kommunikation, zum anderen nach der Subkultur-Zugehörigkeit der jeweiligen Jugendlichen.

Aufgrund der Tatsache, dass Facebook keine rechtsextreme Seite darstellt und dies von den Verantwortlichen beispielsweise durch die Möglichkeit, verfassungswidrige, anstößige oder irgendwie „unangebrachte“ Inhalte zu melden, auch versichert wird, können die Ergebnisse der Inhaltsanalyse als alarmierend bezeichnet werden, obgleich zwei der untersuchten Profildseiten – bis auf ihre Mitgliedschaft in der Gruppe für Ian Stuart Donaldson, den verstorbenen Sänger der extrem rechten Band *Skrewdriver* –

⁴⁷⁰ RIMLAND, zit. nach: PFEIFFER, 2004, S.209

keinerlei rechtsextreme Inhalte aufweisen. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle stattdessen die Tatsache, dass auf den anderen vier Profelseiten zwar rechtsextreme Symboliken und Codes vorhanden sind, ein großer Teil davon jedoch in unverschlüsselter Form präsentiert und durch eine Einbettung in einen bestimmten Kontext auch für Nutzer verständlich gemacht wird, die eventuell kein Mitglied einer rechtsextremen (Jugend-)Subkultur sind. Zusätzlich findet vor allem bei zwei der untersuchten Profile rege, beinahe tägliche Kommunikation sowie ein Austausch mit den jeweiligen Freunden statt. Hier werden ebenfalls nicht etwa verschlüsselte Codes zur Veranschaulichung eines rechten Weltbildes heran gezogen, vielmehr wird dieses völlig offen mittels schriftlicher Beiträge (Statusmeldungen und Kommentare) kundgetan.

Gerne wird dieses Weltbild des Weiteren mittels Musikvideos rechtsextremer Musiker und Bands vermittelt, was als eine Bestätigung der großen Wichtigkeit von Musik als niederschweligen Einstieg in den Rechtsextremismus gesehen werden kann. Ferner bestätigen sowohl die häufige Inanspruchnahme dieser Funktion, als auch die generellen Kommunikationsinhalte, die Freizeitbereiche wie Partys, Konzerte, sportliche Ereignisse oder Betätigungen vor allem im Bereich Fußball oder Eishockey, Computerspiele und Ähnliches das Konzept der „Erlebniswelt Rechtsextremismus“.⁴⁷¹ Dieses sieht von einem Bild des konspirativen, rechtextremen Geheimbundes ab und postuliert Rechtsextremismus als in ein neues Gewand gehüllt: Spaß und Erleben spielen gewichtige Rollen⁴⁷², aber auch eine gewisse Gewaltbereitschaft, welche im so genannten hedonistischen Milieu häufig präsent ist⁴⁷³, ist evident.

Bedenkt man die in Kapitel 4.2.1.1. (Zahlen, Daten, Fakten) dargelegten Zahlen (68% der 14- bis 19-Jährigen und 57% der 20- bis 29-Jährigen nutzen zumindest selten private Netzwerke im Internet, 61% der 14- bis 19-Jährigen und 53% der 20- bis 29-Jährigen besitzen eine eigene Profelseite) in Kombination mit der durchschnittlichen Anzahl von 190 Freunden pro Facebook-Nutzer ist die Reichweite von Inhalten mit rechtsextremem Hintergrund potenziell enorm: Eine Botschaft mit rechtsextremem Hintergrund reicht aus, um all jene Freunde des Nutzers, die zu diesem Zeitpunkt ebenfalls online sind, im so

⁴⁷¹ Vgl.: Kapitel 3.2.1. Erlebniswelt Rechtsextremismus oder Kapitel 5.3.2. Gründe für die Zugehörigkeit zu einer rechtsextremen Jugendsubkultur

⁴⁷² Vgl.: Kapitel 5.3.2.1.2. Die Ergebnisse der Shell-Studie „Jugend 2000“

⁴⁷³ Vgl.: Kapitel 5.3.2.1.1. Die Ergebnisse der SINUS-Milieu-Studie 2000

genannten *Newsfeed* darüber zu verständigen. Kommentiert oder „mag“ einer dieser Freunde die Botschaft, so ist diese daraufhin auch für dessen Freunde zumindest kurzfristig im *Newsfeed* verfügbar.

Gleichermaßen interessant wie bedenklich ist an dieser Stelle eine gewisse Vermischung jener Jugendlichen, die einer rechtsextremen Subkultur zugeordnet werden können, mit jenen, die – zumindest nicht evident – keiner rechtsextremen Subkultur angehören, sowie auch die Vermischungen verschiedener Subkulturen. So kann bei einem Nutzer keine klare Linie zwischen den Subkulturen der Skinheads und der Hooligans gezogen werden, ein zweiter Nutzer scheint zwischen den Subkulturen der Skinheads und jener der Punks zu schwanken. Obwohl diese auf Facebook ersichtliche Diffusion beziehungsweise unklare Grenze bei beiden Nutzern anhand von, zum Beispiel, online gestellten Fotos auch für deren „reales“ Leben postuliert werden kann, kommt dennoch die Frage danach auf, ob die intensive Beschäftigung Jugendlicher mit Web 2.0-Angeboten, seinen zahlreichen Facetten und der prinzipiellen Möglichkeit, sich darin multiple, optionale Lebenswelten zu erschaffen, ein Aufweichen der ursprünglich strengen Definition von Subkultur zur Folge hat. Wie in Kapitel 7. (Forschungsinteresse) angemerkt, soll damit nicht das generelle Verwerfen des Subkultur-Begriffes gemeint sein, sondern vielmehr eine Erweiterung oder aber auch Reduktion um einige Aspekte: Inwieweit kann eine Subkultur wirklich exklusiv bezüglich ihrer Mitglieder sein oder bleiben, wenn diese ihre Zugehörigkeit zunehmend auf einer Plattform mit rund 845 Millionen Nutzern und zum Teil bis zu 1.000 Freunden pro Nutzer mittels verschiedenster Subkultur-interner Symboliken präsentieren, diskutieren und leben, und statt der „realen“, nicht digitalen Welt die Online-Welt als Treffpunkt wählen? Löst das Internet – die Inanspruchnahme von Plätzen und Orten⁴⁷⁴ durch eine Subkultur betreffend – Treffen in einer nicht-digitalen Welt zusehends ab und hat somit auch zur Folge, dass der Grad einer gewissen Verbindlichkeit beziehungsweise eines verpflichtenden Charakters immer mehr sinken und sich jenen einer Szene annähern?⁴⁷⁵ Verlieren gewisse interne Verhaltensweisen und Rituale, welche für ein Gefühl der Zusammengehörigkeit eine bedeutsame Rolle spielen⁴⁷⁶, durch Kommunikation über das Internet zusehends an Bedeutung und werden

⁴⁷⁴ Vgl.: Kapitel 5.2. (Jugend-)Subkulturen

⁴⁷⁵ Vgl.: Kapitel 5.2.2. Rechtsextreme Subkultur oder rechtsextreme Szene?

⁴⁷⁶ Vgl.: Kapitel 5.2.2. Rechtsextreme Subkultur oder rechtsextreme Szene?

stattdessen von einer größeren Bedeutsamkeit eines bestimmten Stils abgelöst, welcher beispielsweise auch online mittels Fotos präsentiert werden kann?

Neben diesen beispielhaften Fragen, die einer längerfristigen und ausführlicheren Analyse bedürften, als es im Rahmen dieser Arbeit möglich gewesen wäre, wäre weiterführende Forschung im Hinblick auf mögliche Unterschiede bezüglich der Nationalität und des Geschlechts der betreffenden Personen sinnvoll. Während in Österreich und Deutschland etwa rechtsextreme oder neonazistische Inhalte als Wiederbetätigung gelten und somit mit dem Verbotsgesetz belegt sind, fallen derartige Äußerungen in Ländern wie England etwa unter die freie Meinungsäußerung. So lassen die Ergebnisse der durchgeführten Inhaltsanalyse erkennen, dass jene zwei Nutzer, bei denen kaum oder in geringfügigem Ausmaß rechtsextreme Tendenzen zu erkennen waren, aus Deutschland stammen, während jene vier Nutzer, bei denen Inhalte online gestellt wurden, die in Österreich oder Deutschland strafbar wären, englischer Abstammung sind. Ob die Strafbarkeit der Inhalte eine Rolle bezüglich dieser augenscheinlichen Unterschiede spielt, oder ob kulturelle Differenzen bestehen, konnte mit der durchgeführten Untersuchung nicht beantwortet werden und bedürfte einer weiteren Auseinandersetzung.

Ebenso wie Unterschiede bezüglich der Herkunft der Nutzer evident sind, fällt das absolut ungleichmäßige Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Nutzern auf: Alle sechs untersuchten Profelseiten konnten männlichen Nutzern zugeordnet werden, von den zum Untersuchungszeitpunkt insgesamt 123 Mitgliedern der Facebook-Gruppe *Ian Stuart Donaldson* sind 118 männlich, aber bloß fünf weiblich. Der Anteil von Frauen im rechtsextremen Spektrum ist zwar niedriger als jener der Männer – bei rechtsextremen Skinheads etwa beträgt das Verhältnis ca. 30% Frauen zu 70% Männer⁴⁷⁷ –, dennoch sind sie präsent und zwar nicht bloß als „Mitläuferinnen“⁴⁷⁸, wie oftmals fälschlich vermutet. Die Fragen danach, ob sie auf eine andere Art und Weise kommunizieren, ob es Unterschiede bezüglich der Verwendung von Codes und Symbolen beziehungsweise deren Verschlüsselung gibt oder, ob zum Beispiel rechtsextreme Facebook-Nutzerinnen ihre Gesinnung gleichermaßen durch Bild- als auch durch schriftliches Material kommunizieren, bieten ebenfalls Grundlage für eine tiefer gehende Auseinandersetzung.

⁴⁷⁷ Vgl.: Kapitel 5.3.2.2. Subkultur-spezifische Gründe

⁴⁷⁸ KÖTTIG, 2007, S.11

LITERATURLISTE

apabiz e.V.: Verzeichnis RechtsRock-Bands. In: DORNBUSCH, Christian [Hrsg.]/ RAABE, Jan [Hrsg.]: RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, 2002

argumente e.V.: Kürzel, Codes und Klamotten. Schlüsselbegriffe, Symbole und Slogans. In: DORNBUSCH, Christian [Hrsg.]/ RAABE, Jan [Hrsg.]: RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, 2002

BAILER-GALANDA, Brigitte [Hrsg.]: Das Netz des Hasses: rassistische, rechtsextreme und neonazistische Propaganda im Internet. Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, 1997

BERGMANN, Werner [Hrsg.]/ ERB, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur, Berlin, 1994

BERGMANN, Werner: Ein Versuch, die extreme Rechte als soziale Bewegung zu beschreiben. In: BERGMANN, Werner [Hrsg.]/ ERB, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur, Berlin, 1994

BISCHOF, Katrin: Tätowierungen in Subkulturen. Hintergründe, Ausdrucksformen, Bedeutung in der sozialen Arbeit, Saarbrücken, 2006

BORGSTEDT, Silke/ CALMBACH, Marc: Vernetzt. Verplant. Verschieden. Jugendliche Freizeitwelten. In: das baugerüst, 1/2010, online verfügbar unter: <http://www.ejb.de/cms/fileadmin/bilder/baugeruest/titel/Calmbach.pdf>, Stand: 26.03.2010

BRAKE, Mike: Soziologie der jugendlichen Subkulturen. Eine Einführung, Frankfurt am Main, 1981

CIPPITELLI, Claudia [Hrsg.]: Die neuen Verführer/ Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in den Medien. Dokumentation der 22. Tutzingen Medientage 2003, München, 2004

CLARKE, John/ HALL, Stuart/ JEFFERSON, Tony/ ROBERTS, Brian: Subcultures, Cultures and Class. In: HALL, Stuart/ JEFFERSON, Tony [Hrsg.]: Resistance through Rituals. Youth subcultures in post-war Britain, London, 1976

CLARKE, John: Style. In: HALL, Stuart/ JEFFERSON, Tony [Hrsg.]: Resistance through Rituals. Youth subcultures in post-war Britain, London, 1976

CLARKE, John: The Skinheads and the magical recovery of community. In: HALL, Stuart/ JEFFERSON, Tony [Hrsg.]: Resistance through Rituals. Youth subcultures in post-war Britain, London, 1976

COPSEY, Nigel: The English Defence League. Challenging Our Country and Our Values of Social Inclusion, Fairness and Equality, Faith Matters, 2010, online abrufbar

unter: <http://faith-matters.org/images/stories/fm-reports/english-defense-league-report.pdf>
(Stand: 19.04.2012)

DORNBUSCH, Christian [Hrsg.]/ RAABE, Jan [Hrsg.]: RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, 2002

DORNBUSCH, Christian/ RAABE, Jan: 20 Jahre RechtsRock. Vom Skinhead-Rock zur Alltagskultur. In: DORNBUSCH, Christian [Hrsg.]/ RAABE, Jan [Hrsg.]: RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, 2002

DORNBUSCH, Christian: „RechtsRock“ – Musik als Köder. Ein Thema für Schule und Jugendarbeit. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 4/2007

DÖRING, Nicola: Sozialpsychologie des Internet: Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. 2. Auflage, Göttingen, 2003

EBERSBACH, Anja/ GLASER, Markus/ HEIGL, Richard: Social Web, 2., völlig aktual. Auflage, Konstanz, 2011

EIMEREN, Birgit van: Internetnutzung Jugendlicher. In: Media Perspektiven, Frankfurt am Main, 2/2003, S.67-75

EK, Ralf: Hooligans. Daten, Fakten, Hintergründe, Worms, 1996

ERB, Rainer: Attraktivität und Dynamik rechter Jugendcliquen. In: Journal der Jugendkulturen, Berlin, 5/2001, S.38-39

FARIN, Klaus/ SEIDEL-PIELEN, Eberhard: Skinheads, München, 1993

FARIN, Klaus/ SCHNEIDER, Thomas: Vom Hooligan zum Ultra, In: Journal der Jugendkulturen, Berlin, 2/2000, S.48-52

FELNHOFER, Anna/ KOTHGASSNER, Oswald D./ KASTENHOFER, Elisabeth/ STETINA, Birgit U.: Cyberethics: Ethik im Kontext psychologischer Onlineforschung. In: Ethik in der Psychologie, Wien, 2011

FISCH, Martin/ GSCHEIDLE, Christoph: Das Mitmachnetz 2.0: Rege Beteiligung nur in Communities. Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2008. In: Media Perspektiven, Frankfurt am Main, 7/2008, S.356-364

FLAD, Henning: Rechtsextremismus und Kleidungsstil, In: Journal der Jugendkulturen, Berlin, 5/2001, S.32-37

FREISE, Josef: Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus bei deutschen Jugendlichen. Überlegungen im Anschluss an die Shell-Studie „Jugend 2000“. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 1/2001, S.9-12

GESSENHARTER, Wolfgang: Rechtsextremismus in Deutschland. Ein Überblick. In: MECKLENBURG, Jens [Hrsg.]: AntifaReader, Antifaschistisches Handbuch und Ratgeber, Berlin, 1996

GLASER, Stefan: Neonazis im Internet: Analysen und Gegenstrategien. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 4/2007, S.19-22

GLASER, Stefan: „Vernetzter Hass“. Rechtsextreme Propaganda im World Wide Web. In: CIPPITELLI, Claudia [Hrsg.]: Die neuen Verführer/ Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in den Medien. Dokumentation der 22. Tutzinger Medientage 2003, München, 2004

GLASER, Stefan [Hrsg.]/ PFEIFFER, Thomas [Hrsg.]: Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention, Bonn, 2007

GOMOLZIG, Kathrin/ KUHLEMANN, Medi/ LIMMER, Christa: Prävention von Rechtsextremismus als Aufgabe des Jugendschutzes. Möglichkeiten der Prävention, In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 1/2001, S.17-19

HAAS, Alexander: Medienmenüs. Der Zusammenhang zwischen Mediennutzung, SINUS-Milieus und Soziodemographie, München, 2007

HALL, Stuart/ JEFFERSON, Tony [Hrsg.]: Resistance through Rituals. Youth subcultures in post-war Britain, London, 1976

HARGITTAI, Eszter: Whose Space? Differences Among Users and Non-Users of Social Network Sites. Journal of Computer-Mediated Communication, 13/2007, Artikel 14, online verfügbar unter <http://jcmc.indiana.edu/vol13/issue1/hargittai.html> (Stand: 20.04.2012)

HEBDIGE, Dick: Subculture. The Meaning of Style, London, 1979

HEITMEYER, Wilhelm/ PETER, Jörg-Ingo: Jugendliche Fußballfans, München, 1992

HITZLER, Ronald: Leben in Szenen: Formen jugendlicher Vergemeinschaftung heute. 2., aktualisierte Auflage, Wiesbaden, 2005

INACH Annual Report 2010, online verfügbar unter: http://www.inach.net/INACH_report_2010.pdf (Stand: 24.04.2012)

KIMPELER, Simone/ SCHWEIGER, Wolfgang: Einführung. Computervermittelte Kommunikation als Forschungsgegenstand in der Publizistik und Kommunikationswissenschaft. In: Die digitale Herausforderung. Zehn Jahre Forschung zur computervermittelten Kommunikation, Wiesbaden, 2007

KIRKPATRICK, David: The Facebook Effect. The Inside Story of the Company That Is Connecting the World, New York, 2010

KÖTTIG, Michaela: Nicht nur Mitläuferinnen. Mädchen und junge Frauen in der rechtsextrem orientierten Szene. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 4/2007, S.11-16

MARCHART, Oliver: Cultural Studies, Konstanz, 2008

MAYRING, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage, Weinheim, 2008

MECKLENBURG, Jens [Hrsg.]: AntifaReader. Antifaschistisches Handbuch und Ratgeber, Berlin, 1996

MEIER, Ingo-Felix: Hooliganismus in Deutschland. Analyse der Genese des Hooliganismus in Deutschland, Berlin, 2001

MERTEN, Klaus: Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis, 2. aktual. Auflage, Opladen, 1995

MÖLLER, Kurt: Die Spitze des Eisberges. Was sagen rechtsextremistische Orientierungen bei Jungen und Mädchen über die Erwachsenenengesellschaft aus? In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 1/2001, S.13-16

MÖLLER, Kurt: Rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen. Ein Überblick über Definitionsprobleme, aktuelle Entwicklungen, Ursachen und pädagogische Schlussfolgerungen. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 4/2007, S.4-10

MÜCK, Jürgen: Die Subkultur der Punk-Bewegung: Erscheinungsform, Geschichte, Medieneinfluß, Wien, Univ., Dipl.-Arb., 1994

PACCAGNELLA, Luciano: Getting the Seats of Your Pants Dirty. Strategies for Ethnographic Research on Virtual Communities. In: Journal of Computer Mediated Communication, 3/1997, online verfügbar unter: <http://jcmc.indiana.edu/vol3/issue1/paccagnella.html#s3> (Stand: 28.03.2012)

PFEIFFER, Thomas: Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Musik, Symbolik, Internet – der Rechtsextremismus als Erlebniswelt. In: GLASER, Stefan [Hrsg.]/PFEIFFER, Thomas [Hrsg.]: Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention, Bonn, 2007

PFEIFFER, Thomas: „Das Internet ist billig, schnell und sauber. Wir lieben es“ RechtsextremistInnen entdecken den Computer. In: CIPPITELLI, Claudia [Hrsg.]: Die neuen Verführer/ Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in den Medien. Dokumentation der 22. Tutzinger Medientage 2003, München, 2004

QUARLES, Chester L.: Christian Identity. The Aryan American Bloodline Religion, Jefferson, N.C., 2004

RATZKE, Thomas/ WIECHMANN, Peer: Gabber – Porträt einer elektronischen Subkultur mit rechtsextremen Auswüchsen, In: Journal der Jugendkulturen, Berlin, 7/2002, S.44-48

ROMMELSPACHER, Birgit: Der Hass hat uns geeint. Junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene, Frankfurt am Main, 2006

SCHENSUL, Jean J./ LECOMPTE, Margaret/ TROTTER, Robert/ SINGER, Merrill: Ethnographer's Toolkit. Mapping Social Networks, Spatial Data, & Hidden Populations, Walnut Creek, Calif., 2009

SCHMÖLZER, Gabriele: Strafrechtliche Aspekte zum Thema Rassismus, Neonazismus und Rechtsextremismus im Internet. In: BAILER-GALANDA, Brigitte [Hrsg.]: Das Netz des Hasses: rassistische, rechtsextreme und neonazistische Propaganda im Internet. Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, 1997

SCHRÖDER, Burkhard: Rechtsextremismus im Internet. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bonn, B39/ 2000, S. 49-54

SCHWENDTER, Rolf: Theorie der Subkultur. 4., aktual. Auflage, Hamburg, 1993

SUTTNER, Andreas: Die Wiener Skinheadbewegung 1979 – 2004. Skinheads zwischen autonomer Jugendszene und Rechtsradikalismus, Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2004

Versteckspiel: Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen, Berlin, 2005

WEBER, Karin: Österreichische Fanzines aus der Punkrock-, Oi!- und (antirassistischen) Skinheadszene, Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2005

WEIDENKAFF, Ingo: Propaganda und Kommunikation. Rechtsextremistische und neonazistische Auftritte im Internet. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 1/ 2001, S. 26-27

WEIGELT, Ina: Die Subkultur der Hooligans. Merkmale, Probleme, Präventionsansätze, Marburg, 2004

WEISS, Michael: Deutschland im September. In: DORNBUSCH, Christian [Hrsg.]/ RAABE, Jan [Hrsg.]: RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, Münster, 2002

White Noise: Searchlight – Antifaschistisches Infoblatt – Enough is Enough [Hrsg.], 4. Auflage, Münster, 2004

WILLIS, Paul E.: Profane Culture. Rocker, Hippies: Subversive Stile der Jugendkultur, Frankfurt am Main, 1981

WIECHMANN, Peer: „No Historical Backspin“. Ein Gespräch mit den Gründern DJane Monika Kruse und DJ Doorkeeper über rechte Tendenzen auf dem Dancefloor und weitere Hintergründe aus der Szene. In: Journal der Jugendkulturen, Berlin, 7/2002, S.50-56

WIPPERMANN, Carsten: Die kulturellen Quellen und Motive rechtsradikaler Gewalt. Aktuelle Ergebnisse des sozialwissenschaftlichen Instituts Sinus Sociovision. In: Pro Jugend, Frankfurt am Main, 1/2001, S.4-8

WÖRNER-SCHAPPERT, Michael: Was macht Hass-Seiten attraktiv? Fallbeispiel: Musik als virtuelle Propagandawaffe. In: GLASER, Stefan [Hrsg.]/ PFEIFFER, Thomas [Hrsg.]: Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention, Bonn, 2007

ZELLHOFER, Klaus: Österreichs rechtsextreme Internet-Premiere. In: BAILER-GALANDA, Brigitte [Hrsg.]: Das Netz des Hasses: rassistische, rechtsextreme und neonazistische Propaganda im Internet. Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, 1997

Internetquellen

<http://www.adl.org>

<http://allfacebook.de>

<http://www.bloodandhonour.com>

<http://www.bmi.gv.at>

<http://cu-sharp.net>

<http://www.dasversteckspiel.de>

<http://www.doew.at>

<http://englishdefenceleague.org>

<http://www.facebook.com>

<http://www.fairrank.de>

<http://www.gabberhimmel.de>

<http://gloryrac.blogspot.com>

<http://www.hardmusic-community.de>

<http://www.hitzler-soziologie.de>

<http://www.inach.net>

<http://www.jugendkultur.at>

<http://www.jugendkulturen.de>

<http://www.jugendszene.com>

<http://www.jugendschutz.net>
<http://mediaresearch.orf.at>
<http://www.metal-archives.com>
<http://en.metapedia.org>
<http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de>
<http://newsroom.fb.com>
<http://oireszene.blogspot.de>
<http://www.onlinelupe.de>
<http://www.politikberatung.or.at>
<http://www.pressure28.com>
<http://www.red-skins.de>
<http://www.sinus-sociovision.de>
<http://www.socialmediaradar.at>
<http://sport.oe24.at>
<http://www.taz.de>
<http://www.thisissaga.com>
<http://torontosharp.blogspot.com>
<http://www.ultrasrapid.at>
<http://www.verfassungsschutz.de>
<http://wien.gv.at>
<http://de.wikipedia.org>
<http://www.youtube.com>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1

Facebook-NewsfeedS.34

(Quelle: <http://www.facebook.com>, Screenshot Profil Autorin, 25.03.2012)

Abbildung 2

Benachrichtigung über eine neue persönliche Nachricht sowie eine
Aktivität.....S.34

(Quelle: <http://www.facebook.com>, Screenshot Profil Autorin, 25.03.2012)

Abbildung 3

SINUS-Milieu – Aufbau der Basissegmentation.....S.41

(Quelle: BORGSTEDT, Silke/ CALMBACH, Marc: Vernetzt. Verplant. Verschieden.

Jugendliche Freizeitwelten. In: das baugerüst, 1/2010, online verfügbar unter:

<http://www.ejb.de/cms/fileadmin/bilder/baugeruest/titel/Calmbach.pdf>, Stand:

26.03.2010, S.22)

Abbildung 4

Virale Reichweite.....S.86

(Quelle: http://www.fairrank.de/de/blog/beitrag/120104_Facebook-Statistiken-Die-virale-Reichweite.php, Stand: 27.03.2012)

Abbildung 5

Facebook-Gruppe *Ian Stuart Donaldson*S.94

(Quelle: <http://www.facebook.com>, Screenshot, 22.03.2012)

Abbildung 6

Logo der Band *Skrewdriver*S.103

(Quelle: <http://www.facebook.com>, Screenshot Profil N3, 11.04.2012)

Abbildung 7

Flugblatt der EDL.....S.106

(Quelle: <http://www.facebook.com>, Screenshot Profil N4, 12.04.2012)

Abbildung 8

Ian Stuart Donaldson, verstorbener Sänger der Band *Skrewdriver* sowie Gründer der Organisation *Blood & Honour*S.108

(Quelle: <http://www.facebook.com>, Screenshot Profil N2, 17.04.2012)

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1

Die Befriedigung von Bedürfnissen im Internet.....S.28

(Quelle: DÖRING, Nicola: Sozialpsychologie des Internet: Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. 2. Auflage, Göttingen, 2003, S.262)

ANHANG

Facebook Nutzer – Verzeichnis

Nutzer 1 (N1)

Geschlecht: männlich
Alter: 19
Wohnsitz: Deutschland

Untersuchungszeitraum Profil: 27.02.2012 – 29.03.2012

Nutzer 2 (N2)

Geschlecht: männlich
Alter: 17
Wohnsitz: England

Untersuchungszeitraum Profil: 16.03.2012 – 18.04.2012

Nutzer 3 (N3)

Geschlecht: männlich
Alter: 29
Wohnsitz: England

Untersuchungszeitraum Profil: 15.12.2011 – 17.01.2012

Nutzer 4 (N4)

Geschlecht: männlich
Alter: 21
Wohnsitz: England

Untersuchungszeitraum Profil: 16.03.2012 – 18.04.2012

Nutzer 5 (N5)

Geschlecht: männlich
Alter: 26
Wohnsitz: England

Untersuchungszeitraum Profil: 22.02.2012 – 24.03.2012

Nutzer 6 (N6)

Geschlecht: männlich
Alter: 26
Wohnsitz: Deutschland

Untersuchungszeitraum Profil: 26.02.2012 – 28.03.2012

Kategoriensystem

1. VOR BEANTWORTETER FREUNDSCHAFTSANFRAGE

Wie viel von der Profilseite ist sichtbar, bevor die Freundschaftsanfrage beantwortet wird?

2. NACH BEANTWORTETER FREUNDSCHAFTSANFRAGE

CODE	Kategorie	Definition, Anmerkungen	Codier-anweisung
NAME	Name	Name des Profilbesitzers	→ NAME1
SOZ	Soziodemographische Daten	Geschlecht, aktueller Wohnort, Herkunftsort, Alter, Arbeitgeber/ Ausbildungsstätte, Beziehungsstatus	→ SOZ1
PRNU	Profilbild beziehungsweise –foto Nutzer	Das Profilbild des Nutzers beziehungsweise im Falle einer <i>Timeline</i> auch das Hintergrundbild	→ PRNU1, TIME
LINK	Verlinkte Bilder	Bilder, auf denen der jeweilige Nutzer verlinkt wurde	→ LINK1
PICS	Fotoalben	Von jeweiligen Nutzer selbst kreierte Fotoalben	→ PICS1
INFO	Interessen	Persönliche Vorlieben und Hobbies, etwa Angaben zu sportlicher Betätigung	→ INFO1
NOTE	Notizen	Vom jeweiligen Nutzer veröffentlichte Notizen	→ NOTE1
FRIE	Freundesliste	Die Anzahl der Freunde des jeweiligen Nutzes sowie deren Profilbilder	→ FRIE1
ABOS	Abonnements	Abonnements des jeweiligen Nutzers	→ ABOS1
PINU	Pinnwand Nutzer	Die auf der Pinnwand vom Profilbesitzer geteilten Inhalte (Statusmeldungen und Kommentare, Bilder und Fotos, Videos, sonstige Links)	→ PINU1
PIFR	Pinnwand Freunde	Die auf der Pinnwand von Freunden geteilten Inhalte (Statusmeldungen und Kommentare, Bilder und Fotos, Videos, sonstige Links)	→ PIFR1

NAME1	Name		
	Richtiger Name	Der im Profil verwendete Name scheint zumindest auch der reale Name des Profilbesitzers zu sein	
	Fiktiver Name	„Fantasienamen“ oder (abgeänderte) Namen bekannter Persönlichkeiten	→ SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
SOZ1	Soziodemographische Daten		
	Erkennbar		→ SOZ2
	Nicht erkennbar		
SOZ2	Soziodemographische Daten		
	Geschlecht	Wenn nicht anhand der Informationen ablesbar: siehe Codieranweisung	m/w → PROF1
	Alter	Ablesbar anhand des Geburtsdatums	Zahl
	Aktueller Wohnort	Wo wohnt der Nutzer im Moment? Nur das Land angeben	
	Herkunftsort	Wo kommt der Nutzer her? Nur das Land angeben	
	Arbeitgeber	Wo arbeitet der Nutzer?	
	Ausbildungsstätte	Wo geht der Nutzer zur Schule/ auf die Universität, etc.?	
	Sprachen	Welche Sprachen spricht der Nutzer?	
	Religion	Welche religiöse Einstellung hat der Nutzer?	
	Politik	Welche politische Einstellung hat der Nutzer?	→ ORG, PERS
	Beziehungsstatus	Ist der Nutzer in einer Beziehung?	Ja/ nein
	Kontaktinformationen	Hat der Nutzer Informationen wie Telefonnummer oder E-Mail-Adresse preisgegeben?	Ja/ nein
PRNU1	Profilbild beziehungsweise –foto		
	Foto	Es sind einer oder mehrere Menschen erkennbar	→ DRESS, HAIR, TATTOO, BODY,

			PERS
	Bild	Zeichnung, Emblem, Logo, etc.	→ SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
TIME	Hintergrundbild Timeline		
	Foto	Es sind einer oder mehrere Menschen erkennbar	→ DRESS, HAIR, TATTOO, BODY, PERS
	Bild	Zeichnung, Emblem, Logo, etc.	→ SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
LINK1	Verlinkte Bilder		
	Vorhanden	Wenn ja, wie viele?	→ DRESS, HAIR, TATTOO, BODY, SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
	Nicht vorhanden	Es sind keine Bilder vorhanden, auf denen der Nutzer verlinkt wurde	
PICS1	Fotoalben		
	Vorhanden	Wenn ja, wie viele? Ein Album, in dem die Profilbilder automatisch gesammelt	→ DRESS, HAIR,

		werden, zählt ebenfalls.	TATTOO, BODY, SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
	Nicht vorhanden	Es sind keine vom Nutzer selbst kreierte Fotalben vorhanden	
INFO1	Interessen		
	Vorhanden	Wenn ja, wie viele Angaben? (<10, 10-50, >50, >100, >500)	➔ INFO2
	Nicht vorhanden		
INFO2	Interessen	Aus welchen Bereichen sind die Angaben?	
	Sport	Sowohl selbst ausgeübter Sport, als auch etwa Fanvereine, Hooligan-Gruppierungen, Ultras-Gruppierungen, etc. Aufgrund unübersichtlicher Anzahl offen zu kodieren.	
	Musik		➔ MUSIK
	Filme		➔ FILM
	Spiele		
	Allgemeines	„Über dich“: Hier kann der Nutzer etwas über sich selber schreiben	➔ DRESS, SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
	Inspirierende Personen	Angaben zu Personen, die den Nutzer inspirieren beziehungsweise inspiriert haben	➔ MUSIK, PERS
	Aktivitäten und Interessen		➔ DRESS, SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	➔ DRESS,

			SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
NOTE1	Notizen		
	Vorhanden	Wenn ja, wie viele?	→ DRESS, SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
	Nicht vorhanden		
FRIE1	Freundesliste		
	Vorhanden	Wenn ja, wie viele Freunde hat der Nutzer?	
	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden bedeutet hier, dass die Sichtbarkeit blockiert wurde	
ABOS1	Abbonements		
	Vorhanden	Wenn ja, wie viele Abonnements hat der Nutzer?	→ DRESS, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
	Nicht vorhanden		
PINU1	Pinnwand Nutzer	Hier werden ab dem Start der Analyse lediglich die Beiträge des letzten Monats (31 Tage) berücksichtigt	
	Beiträge vom Nutzer vorhanden	Wenn ja, wie viele?	→ STA+KO1, BILD1, VIDEO1, SONST1
	Keine Beiträge vom Nutzer vorhanden		

PIFR1	Pinnwand Freunde	Hier werden ab dem Start der Analyse lediglich die Beiträge des letzten Monats (31 Tage) berücksichtigt	
	Beiträge von Freunden vorhanden	Wenn ja, wie viele?	➔ STA+KO2, BILD2, VIDEO2, SONST2
	Keine Beiträge von Freunden vorhanden		
STA+K O1	Statusmeldungen und Kommentare des Profilbesitzers (Pinnwand)		
	Vorhanden	Auf der Pinnwand sind vom Profilbesitzer selbst verfasste Statusmeldungen und Kommentare vorhanden	➔ DRESS, SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
	Nicht vorhanden	Auf der Pinnwand sind keine vom Profilbesitzer selbst verfassten Statusmeldungen und Kommentare vorhanden	
STA- KO2	Statusmeldungen und Kommentare der Freunde (Pinnwand)		
	Vorhanden	Auf der Pinnwand sind von den Freunden des Profilbesitzers verfasste, schriftliche Beiträge vorhanden	➔ DRESS, SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
	Nicht vorhanden	Auf der Pinnwand sind keine von Freunden des Profilbesitzers verfassten, schriftlichen Beiträge vorhanden	
BILD1	Bilder und Fotos des Profilbesitzers (Pinnwand)		
	Vorhanden	Vom Profilbesitzer selbst auf seiner Pinnwand geteiltes Bildmaterial vorhanden	➔ DRESS, HAIR, TATTOO, BODY,

			SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
	Nicht vorhanden	Kein vom Profilbesitzer selbst auf seiner Pinnwand geteiltes Bildmaterial vorhanden	
BILD2	Bilder und Fotos der Freunde (Pinnwand)		
	Vorhanden	Von den Freunden des Profilbesitzers auf seiner Pinnwand geteiltes Bildmaterial vorhanden	➔ DRESS, HAIR, TATTOO, BODY, SYMB, MUSIK, PRESS, ORG, PERS
	Nicht vorhanden	Kein von den Freunden des Profilbesitzers auf seiner Pinnwand geteiltes Bildmaterial vorhanden	
VIDEO1	Videos des Profilbesitzers (Pinnwand)		
	Vorhanden	Vom Profilbesitzer auf seiner Pinnwand geteilte Videos vorhanden	➔ MUSIK, PRESS, ORG, PERS, FILM
	Nicht vorhanden	Keine vom Profilbesitzer auf seiner Pinnwand geteilten Videos vorhanden	
VIDEO2	Videos der Freunde (Pinnwand)		
	Vorhanden	Von Freunden des Profilbesitzers auf seiner Pinnwand geteilte Videos vorhanden	➔ MUSIK, PRESS, ORG, PERS, FILM

	Nicht vorhanden	Keine von Freunden des Profilbesitzers auf seiner Pinnwand geteilte Videos vorhanden	
SONST1	Sonstige Links des Profilbesitzers (Pinnwand)		
	Vorhanden	Sonstige, vom Profilbesitzer auf seiner Pinnwand geteilten Links vorhanden	➔ DRESS, MUSIK, PRESS, ORG, PERS, FILM
	Nicht vorhanden		
SONST2	Sonstige Links der Freunde (Pinnwand)		
	Vorhanden	Sonstige, von Freunden des Profilbesitzers auf seiner Pinnwand geteilten Links vorhanden	➔ DRESS, MUSIK, PRESS, ORG, PERS, FILM
	Nicht vorhanden	Keine sonstigen, von Freunden des Profilbesitzers auf seiner Pinnwand geteilten Links vorhanden	
BODY	Körperhaltung	Sind bestimmte, "einschlägige" Körperhaltungen erkennbar?	
	„Hitlergruß“	Rechter Arm nach oben gestreckt	
	„Kühnengruß“	Abwandlung des Hitlergrußes: rechter Arm gestreckt, Daumen, Zeige- und Mittelfinger abgespreizt	
	Salutieren	Militärischer Gruß	
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
PERS	Personen	„Persönlichkeiten“ der NS-Zeit, aktuelle rechtsextreme Demagogen, rechtsextreme oder rechtspopulistische Politiker, etc. Aufgrund	
	http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Nazi_Party_leaders_and_officials	Liste wichtiger Personen der NS-Zeit	

	http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Aufkl%C3%A4rer/Liste_f%C3%BChrender_Vertreter_der_extremen_Rechten	Liste führender Vertreter der extremen Rechten	
	Sonstiges	Alles, was in obigen Listen nicht vorhanden ist. Aufgrund unübersichtlicher Anzahl offen zu kodieren	
	Keine davon		
FILM	Filme	Filme oder auch Serien, die mit den Themen Rechtsextremismus, (Fußball-)Hooligans, Skinheads und Ähnlichem zu tun haben	
	American History X		
	The Football Factories		
	The Real Football Factories		
	The Firm		
	The Firm – 3. Halbzeit		
	Undercover		
	Ultra		
	Hooligans		
	Hooligans 2		
	Rise of the Footsoldier		
	Cass – Legend of a Hooligan		
	Awaydays		
	66/67 - Fairplay war gestern		
	Gegengerade – 20359 St. Pauli		
	Romper Stomper		
	Oi! Skinhead Warning		
	Skin or Die		
	Skinhead Attitude		
	White Terror		
	Napola		
	Der Untergang		
	Kombat Sechzehn		
	Hass im Kopf		
	Social Outcasts		

	Inside a Skinhead		
	Führer Ex		
	Skinhead Cross Culture		
	Kriegerin		
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
	Keine davon		
SYMB	Symbole		
	Verschlüsselte Symbole		→ Nr.Code, ABC.Code
	Unverschlüsselte Symbole		→ NS.Symb, GER.Symb
	Keine Symbole		
Nr.Code	Zahlencodes		
	18	Steht für Adolf Hitler	
	28	Steht für die Organisation Blood & Honour	
	88	Steht für "Heil Hitler"	
	666	Steht für Satan oder das Böse	
	4/19	Bezieht sich auf den Tag des terroristischen Anschlags in Oklahoma durch Timothy Veigh (1995)	
	168:1	Eine Art „Ergebnis“ des Bombenanschlags in Oklahoma	
	4/20	Adolf Hitlers Geburtstag	
	311	3 Mal der 11. Buchstabe im Alphabet: Ku Klux Klan	
	83	Steht für „Heil Christ“	
	23	Steht für „W“, also für „White“ oder „Weiß“	
	14/88	Verbindung von 14 Words und 88	
	33	3 Mal der 11. Buchstabe im Alphabet: Ku Klux Klan	
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
ABC.Co de	Sprachliche Codes		
	14 Words	Abkürzung für: "We must secure the existence of our people and a future for our white children."	

	5 Words	Abkürzung für: "I have nothing to say."	
	Kategorie C	In der Hooligan- und generell rechtsextremen Subkultur gebräuchlich, um Gewaltbereitschaft auszudrücken	
	RaHoWa/ Racial Holy War	"Heiliger Rassenkrieg"	
	DOC	"Disciples of Christ", fiktive Neonazi-Gang aus dem Film <i>American History X</i>	
	ORION	"Our Race is Our Nation"	
	ROA	"Race Over All"	
	SWP	"Supreme White Power"	
	WAR	"White Aryan Resistance"	
	WAW	"Weißer Arischer Widerstand"	
	Whiter Power	"weiße Vorherrschaft"	
	WPWW	"White Pride World Wide"	
	UAO	"United As One"	
	KIGY	"Klansman, I greet you!" Ku Klux Klan-Begrüßung	
	ZOG	"Zionist Occupation Government" als Code für eine imaginierte "jüdische Weltverschwörung"	
	„Unsere Ehre heißt Treue“	SS-Spruch	
	A.C.A.B./ ACAB	„All Cops are Bastards“	
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
NS.Symb	Symbole mit nationalsozialistischem Bezug		
	Reichsadler		
	Eisernes Kreuz		
	Gauwinkel/ Gaudreieck		
	Hakenkreuz		
	Hammer und Schwert	Sollen Volksgemeinschaft aus Soldaten und Arbeitern symbolisieren	
	Landser	Umgangssprachliche Bezeichnung für Infanteristen im Weltkrieg	
	Reichskriegsfahne		
	Schwarze Sonne	Zwölfarmiges Hakenkreuz	
	SS-Abzeichen		
	SS-Totenkopf		

	Triskele	Ähnelnd dreiarmigem Hakenkreuz	
	Werwolf	Name einer SS-Organisation	
	Zahnrad	Name einer vormilitärischen Einrichtung während der NS-Zeit	
	KKK-Kreuz	Symbol/ Logo des Ku Klux Klan	
	KKK-Blutstropfen	Symbol/ Logo des Ku Klux Klan	
	http://www.adl.org/hate_symbols/default_graphics.asp	Liste der Anti Defamation League (USA)	
	http://www.adl.org/hate_symbols/Pagan_graphics.asp	Liste der Anti Defamation League (USA)	
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
GER.Symb	Symbole mit germanischem und heidnischem Bezug		
	Irminsul	Symbol für den Lebensbaum, im NS Symbol des Ahnenerbe (zentrale SS-Forschungseinrichtung)	
	Runen	Altnordische/ germanische Zeichen (Lebensrunne, Todesrunne, Sigrune, Hagalrunne, etc.)	
	Walhall	Zentrum der germanischen Mythologie	
	Odin	Mythologische Figur in Walhall	
	Loki	Mythologische Figur in Walhall	
	Thor	Mythologische Figur in Walhall	
	Thorshammer	Soll das „deutsche Volk vom verderbenden Ungeziefer reinigen“	
	http://www.adl.org/hate_symbols/default_graphics.asp	Liste der Anti Defamation League (USA)	
	http://www.adl.org/hate_symbols/Pagan_graphics.asp	Liste der Anti Defamation League (USA)	
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
DRESS	Bekleidung	Bekleidungsmarken sowie bestimmte Kleidungsstücke	
	Alpha Industries		
	Ben Sherman		
	CONSDAPLE		
	Doberman Streetwear		
	Doc Martens (Dr. Martens)/	Beziehungweise Springerstiefel	
	Fred Perry		
	Hatecrime		

	LONSDALE		
	Masterrace Europe		
	New Balance		
	Pitbull		
	Patriot		
	Troublemaker		
	Thor Steinar		
	Helly Hansen		
	Bomberjacke		
	Hosenträger		
	Kariertes Hemd	Typ. Skinhead-Outfit	
	Uniform		
	Militärische Bekleidung	Camouflage, etc.	
	Aufnäher		→ SYMB, MUSIK, ORG, PERS, PRESS, ORG
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
	Keine davon		
HAIR	Frisur		
	Feathercut	Typische Frisur weiblicher Skins	
	Undercut	Untere Kopfhälfte völlig rasiert beziehungsweise kurz geschoren, typ. Frisur bei weiblichen Gabbern	
	Glatze		
	Kurz geschorene Haare		
	„HJ-Frisur“	Strenger Seitenscheitel	
	Kopfbedeckung	Frisur ist aufgrund einer Kopfbedeckung nicht erkennbar	
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
TATTO O	Tätowierung/-en	Auf Fotos erkennbare Tätowierung/-en	

	Vorhanden		→ SYMB
	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden beziehungsweise nicht sichtbar	
MUSIK	Musikrichtungen und Bands		
	R.A.C. (RAC)	„Rock Against Communism“ – Musikstil und Sammelbegriff der rechten Musikszene	
	RechtsRock	Sammelbegriff der rechten Musikszene	
	Oi	Musikrichtung	
	Black Metal	Musikrichtung	
	Hatecore	Musikrichtung	
	Balladen/ Liedermacher	Musikrichtung	
	Wiking-Rock	Musikrichtung	
	Neofolk	Musikrichtung	
	Neue (Noie) Deutsche Härte	Musikrichtung	
	Gabber		
	Ska		
	http://www.adl.org/extremism/bands/bands_alph.asp	Bands und Musiker aus verschiedenen Musikrichtungen, internationale Liste der Anti Defamation League (USA)	
	http://gloryrac.blogspot.com	Rock Against Communism (RAC)-Bands	
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
	Keine		
PRESS	Rechte Publikationen		
	Deutsche Stimme		
	Zündstoff		
	Jugendwacht		
	Volkswille		
	Nationaler Beobachter		
	Mitteldeutsche Jugendzeitschrift (MJZ)		
	Der Panzerbär		
	Wehrt euch!		
	Proissen Power		
	Zentralorgan		
	Rock Nord		

	White Supremacy		
	Feuer & Sturm		
	Foier Frei		
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
	Keine		
ORG	Organisationen	rechtsextreme, rechtspopulistische oder neonazistische Parteien und Organisationen; Namen sowie Logos berücksichtigen	
	Alternative Demokratische Reformpartei (ADR)	Luxemburg	
	Alleanza Nazionale (AN)	Italien	
	Ataka	Bulgarien	
	Azione Sociale (AS)	Italien	
	British National Front (NF)	Großbritannien	
	British National Party (BNP)	Großbritannien	
	Centro Democrático e Social – Partido Popular (CDS-PP)	Portugal	
	Dansk Folkeparti (DF)	Dänemark	
	Deutsche Volksunion (DVU)	Deutschland	
	Der Republikaner (REP)	Deutschland	
	Freiheitliche Partei Österreich (FPÖ)	Österreich	
	Fremskridtspartiet (FRP)	Dänemark	
	Fremskrittspartiet (FrP)	Norwegen	
	Front National (FN)	Belgien	
	Front National (FN)	Frankreich	
	GERB	Bulgarien	
	Jobbik Magyarországért Mozgalom	Ungarn	
	Junge Nationaldemokraten (JN)	Deutschland	
	Laikós Orthódoxos Synagermós (LAOS)	Griechenland	
	Lega Nord (LN)	Italien	
	Liga Polskich Rodzin (LPR)	Polen	
	Lijst Pim Fortuyn (LPF)	Niederlande	
	Magyar Igazság és Élet Pártja (MIÉP)	Ungarn	
	Movimento Sociale Fiamma Tricolore (Fiamma Tricolore, MSFT)	Italien	

	Movimento Sociale Italiano (MSI)	Italien	
	Narodowe Odrodzenie Polski (NOP)	Polen	
	Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)	Deutschland	
	Noua Dreapta (ND)	Rumänien	
	Ny Demokrati (NyD)	Schweden	
	Partei Rechtsstaatlicher Offensive (PRO)	Deutschland	
	Partido Nacional Renovador (PNR)	Portugal	
	Partidul România Mare (PRM)	Rumänien	
	Partij voor de Vrijheid (PVV)	Niederlande	
	Perussuomalaiset (PS)	Finnland	
	Samoobrona Rzeczpospolitej Polskiej	Polen	
	Schweizerische Volkspartei (SVP)	Schweiz	
	Slovenska nacionalna stranka (SNS)	Slowenien	
	Slovenská národná strana (SNS)	Slowenien	
	Sverigedemokraterna (SD)	Schweden	
	Vlaams Belang (VB)	Belgien	
	Freie Kameradschaften	Deutschland	
	Blood & Honour (B&H)	International	
	Combat 18 (C18)	International	
	Hammerskins	International	
	Anti-Antifa	International	
	Ku Klux Klan	USA	
	Afrikaner Weerstandsbeweging	Südafrika	
	Blanke Bevrydingsbeweging	Südafrika	
	Aryan League (National Socialist Aryan League NSAL)	Iran	
	Blue Mongolia	Mongolei	
	Nacionalni stroj	Serbien	
	National Socialist Turkish Movement	Türkei	
	Vigrid	Norwegen	
	Ring Nationaler Frauen	Deutschland	
	White Nationalist Party	Großbritannien	
	NF Flag Group	Großbritannien	
	American Nazi Party	USA	
	Aryan Nations	USA	

	Heritage Front	Kanada	
	Sonstiges	Alles, was oben Genanntem nicht entspricht	
	Keine		

CURRICULUM VITAE

Eva Felnhofer, Bakk.phil.

(05.11.1985)

Ausbildung

10/ 2007:	Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
03/ 2004 – 08/ 2007:	Bakkalaureatsstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
10/ 2003 – 03/ 2004:	Lehramtsstudium Italienisch/ Psychologie und Philosophie´
06/ 2003:	Matura mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden
09/ 1995 – 06/ 2003:	Sigmund Freud Gymnasium, Wien

Berufserfahrung (Auszug)

04/ 2012 – 06/ 2012:	Wiener Festwochen GesmbH – Assistentin Presseabteilung (sowie: 04/ 2010 – 06/ 2010 – Publikumsbetreuung)
01/ 2010 – 03/ 2012:	www.stadtbekannt.at – Redaktionsmitglied
12/ 2011 – 02/ 2012:	Institut für Psychologie der Universität Wien – Mitarbeit an der Aufarbeitung einer Studie, Dateneingabe
10/ 2011 – 11/ 2011:	Viennale – Vienna International Film Festival – Ticketvorverkauf (sowie: 10/ 2010 – 11/ 2010)
02/ 2008 – 03/ 2010:	HHI Immobilientreuhand GesmbH – Sekretariatsarbeit
10/ 2007 – 12/ 2007:	AGRANA Beteiligungs-AG – Sekretariatsarbeit (Abteilung Konzernkommunikation)
01/ 2006 – 08/ 2007:	Nestlé Österreich GmbH – Praktikantinnenarbeit (Abteilung Marketing)

Auslandsaufenthalt

11/ 2010 – 08/ 2011: Berlin (Deutschland)
im Rahmen eines kurzfristigen Auslandsstipendiums (KWA) der
Universität Wien zur Recherche für die Magisterarbeit

Sprachkenntnisse

Deutsch
Polnisch
Englisch
Italienisch

Wien, 2012

ZUSAMMENFASSUNG

Dass sich Rechtsextremisten Computer zu missbräuchlichen Zwecken zu Nutze machen, wurde bereits im Jahr 1985 erstmals registriert. Diente der Computer zu jener Zeit aber hauptsächlich der internen Kommunikation, stellt rechtsextreme Propaganda mit dem Aufkommen des so genannten Web 2.0 mit seinen Social Network Sites, Video-Plattformen oder Weblogs eine stetig wachsende Bedrohung für vor allem jugendliche Internet-Nutzer dar.

Die vorliegende Arbeit geht dem Trend des steigenden Missbrauchs des Internet durch rechtsextreme Inhalte anhand der Social Network Site Facebook nach, die mit rund 845 Millionen Nutzern das weltweit größte Netzwerk dieser Art bildet. Der Fokus des Interesses liegt hierbei zum einen auf der Art und Weise, wie Jugendliche rechtsextreme Inhalte auf Facebook austauschen, zum anderen wird die Frage nach der jeweiligen Subkultur-Zugehörigkeit der jugendlichen Nutzer gestellt. Ob mittels verschlüsselter und damit für Außenstehende nicht verständlicher Codes und Symbole kommuniziert wird beziehungsweise, ob Mitglieder einer rechtsextremen Jugendsubkultur auch mit Jugendlichen Kontakt haben, die keiner oder keiner rechtsextremen Subkultur angehören, sind zwei jener Fragestellungen, welche mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse von sechs Profilseiten auf Facebook beantwortet werden.

Die Ergebnisse können als alarmierend bezeichnet werden. Zwar bestehen zum Teil große Unterschiede zwischen den einzelnen Nutzern, grundsätzlich ist jedoch erkennbar, dass die Möglichkeiten, die Facebook zur Kommunikation bietet, größtenteils ausgeschöpft werden und rechtsextreme Inhalte sowohl in Form von schriftlichen Beiträgen, als auch in Form von Bildmaterial oder Musikvideos den jeweiligen Freunden in hauptsächlich unverschlüsselter Form verfügbar gemacht werden. Beunruhigend ist dies auch insofern, als dass die Facebook-Freunde der jeweiligen Nutzer keineswegs durchgehend dasselbe Weltbild vertreten, aber dennoch zum Teil täglich mit rechtsextremen Inhalten konfrontiert werden.

ABSTRACT

The fact that right-wing extremists use computers for their propagandistic activities was first registered as early as 1985. While at that time computers mainly served as internal communication tools, today's web 2.0 with its social network sites, video-platforms and weblogs is susceptible to right-wing extremist propaganda and thus, becomes a consistently growing threat mainly to adolescent users.

The current work traces the trend of the increasing misuse of the Internet through right-wing extremist content on the basis of the social network site Facebook being the world's biggest network of this kind with its approximately 845 million users. The focus of interest lies both, on the ways that adolescents choose to exchange right-wing extremist content via Facebook, and on the question about their particular affiliation to a subculture.

A qualitative content analysis of six Facebook profiles seeks to answer the question, whether adolescent users communicate by means of encoded symbols or, whether members of a right-wing extremist subculture are also in contact with adolescents who do not belong to any or at least not to a right-wing extremist subculture.

The results can be described as alarming. Though there are partly big differences between the users particularly examined in this study, it can be basically stated that the possibilities for communication offered by Facebook are used by all means: Right-wing extremist content is not only shared in written form, but also using non-encoded visual stimuli (photographs) and music videos. Additionally, others – in this case particularly the Facebook friends of the examined users – who regarding their reactions to extremist postings cannot be judged as fully right-wing extremist are – to a certain extent even daily – confronted with right-wing extremist content. This observation is highly disconcerting.